

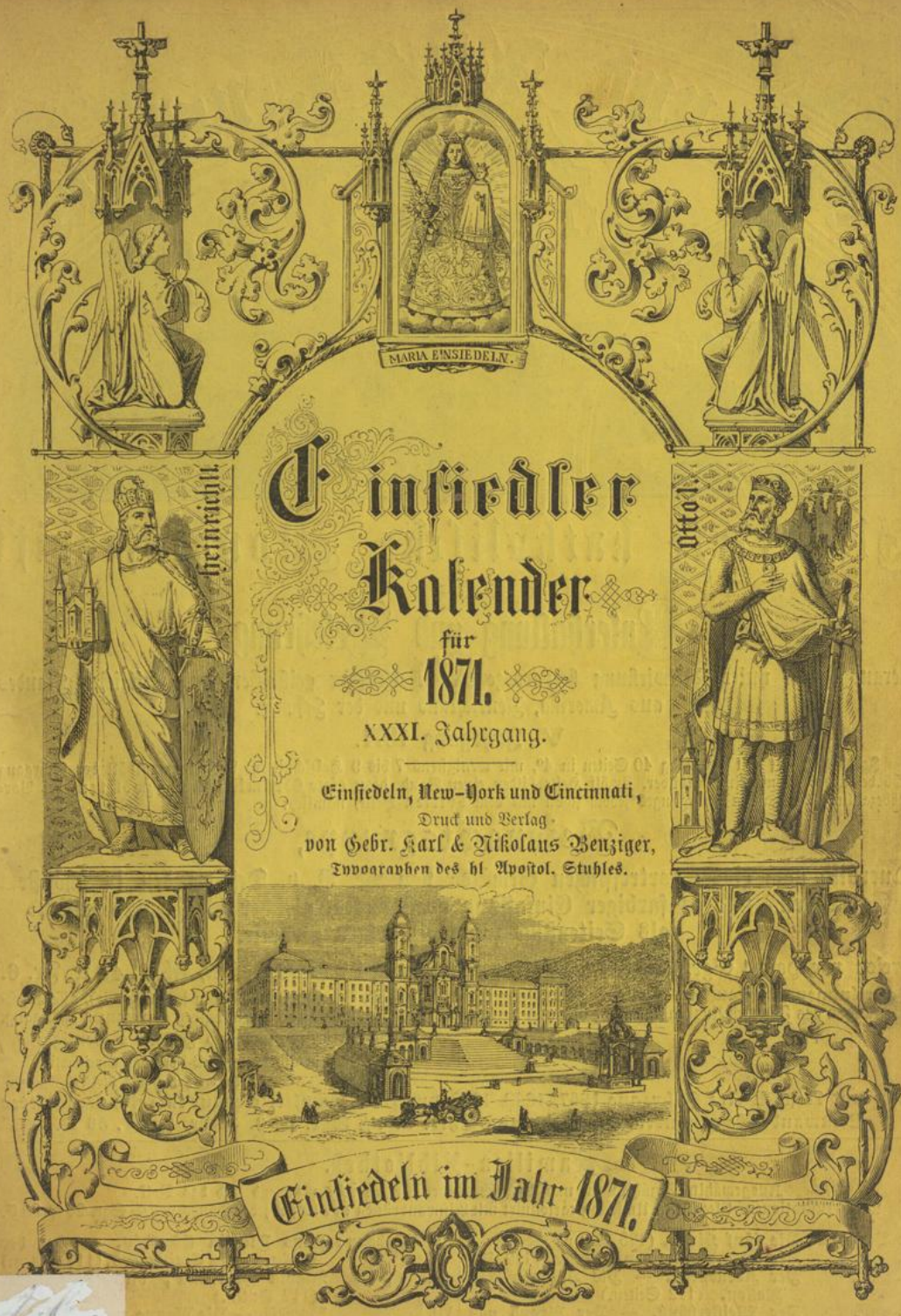
# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Einsiedler Kalender**

1871

[urn:nbn:de:bsz:31-340971](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-340971)



MARIA ENSIEDL.

# Einsiedler Kalender

für  
1871.

XXXI. Jahrgang.

Einsiedeln, New-York und Cincinnati,  
Druck und Verlag  
von Gebr. Karl & Nikolaus Benziger,  
Invoarphen des hl Apostol. Stuhles.

Heinrich

Otton

Einsiedeln im Jahr 1871.

M. 205  
1871



# Illustrierte katholische Monatschrift

zur

## Unterhaltung und Belehrung.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Schriftsteller geistlichen und weltlichen Standes aus Amerika, Deutschland und der Schweiz.

V. Jahrgang 1871.

Jedes Heft hat mit Umschlag 40 Seiten in 4<sup>o</sup>, mit wenigstens 7 bis 9 Holzschnitten. Außerdem enthält der Jahrgang sechs besondere schöne Einheitsbilder. Zwölf Hefte bilden einen Band, dazu eine Prämie mit dem zwölften, bei Vorausbezahlung des ganzen Jahrganges jedoch schon mit dem dritten Hefte, nämlich:

### Weihnachtsgruppe,

Querbild nach einem vortrefflichen Gemälde von M. P. v. Deschwanden in schönstem Farbendruck und in farbiger Einfassung groß Folio, gleicher Größe und passend als Seitenstück zur letztjährigen Prämie.

Preis: per Heft 4 Sgr., 14 fr., 50 Cts., per Jahrgang 1 Thlr. 18 Sgr., fl. 2. 48 fr. Fr. 6. Bestellungen nehmen an: Die Verlagsbuchhandlung (Gebr. K. und N. Benziger in Einsiedeln i. d. Schweiz), alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, alle Post- und Zeitungs-Expeditionen, letztere nur auf halben oder ganzen Jahrgang.

Gebr. Karl und Nikolaus Benziger  
in Einsiedeln, New-York und Cincinnati,  
Typographen des heil. apostol. Stuhles.

Alte und Neue Welt: Jahrgang 1867, 1868, 1869 und 1870 complet, elegant in reich vergoldeter Leinwanddecke gebunden, per Jahrgang Thlr. 2. 4½ Sgr. fl. 3. 36 fr. Fr. 7. 50 C.

### Familien-Bibliothek.

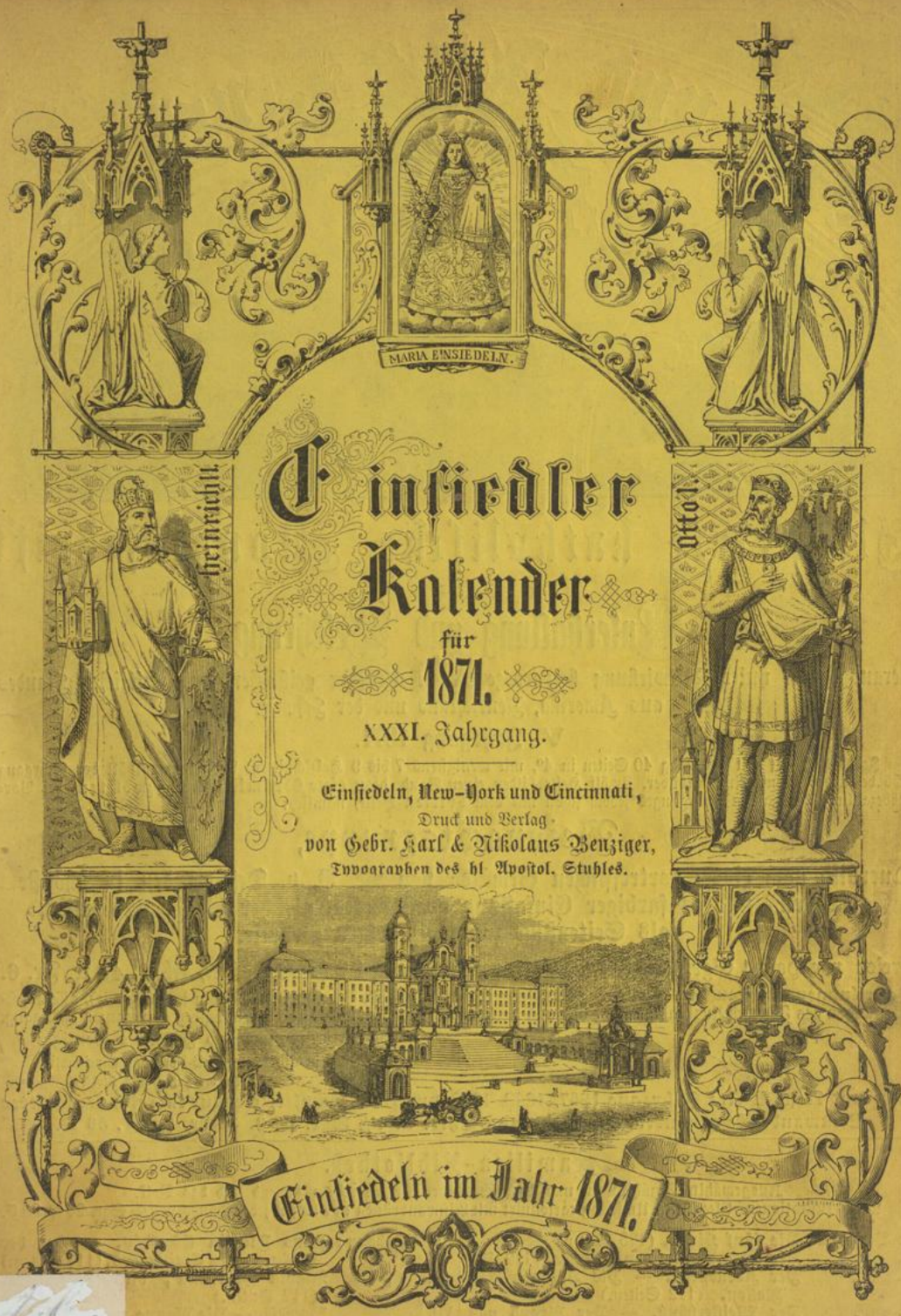
Ausgewählte Erzählungen und Geschichtsbilder für die reifere Jugend und das Volk. Mit Illustrationen. Elegant in Umschlag cartonnirt mit Leinwandrücken in 8<sup>o</sup> kostet jedes Bändchen 7½ Sgr. 24 fr. 85 C.

- |   |  |
|---|--|
| I. Bändchen: Die fünf Sinne. (128 Seiten)                       | V. Bändchen: Hans Martin Eberstein. — An der             |
| II. " Der letzte Novize von Andechs. (112 S.)                   | Wahn. — Ein Christabend. (112 Seiten.)                   |
| III. " Der Abendstern. — Die Köckerin von Boston. (112 Seiten.) | VI. " Flavia Domitilla, die Römerbraut. (112 Seiten.)    |
| IV. " Der Meisterschuh. — Der Brand von Moskau. (112 Seiten.)   | VII. " Brenesi. — Die Nonne von Säckingen. (136 Seiten.) |

Bändchen VIII — XXIII befinden sich unter der Presse.

Bibliothek  
Stadterchiv  
Freiburg i. Br.

38/716



MARIA EINSIEDELN.

# Einsiedler Kalender

für  
1871.

XXXI. Jahrgang.

Einsiedeln, New-York und Cincinnati,  
Druck und Verlag  
von Gebr. Karl & Nikolaus Benziger,  
Imprimatur des hl. Apostol. Stuhles.

Heinrich

Otto

Einsiedeln im Jahr 1871.

M. 205  
1871



# Illustrierte katholische Monatschrift

zur

## Unterhaltung und Belehrung.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Schriftsteller geistlichen und weltlichen Standes aus Amerika, Deutschland und der Schweiz.

V. Jahrgang 1871.

Jedes Heft hat mit Umschlag 40 Seiten in 4°, mit wenigstens 7 bis 9 Holzschnitten. Außerdem enthält der Jahrgang sechs besondere schöne Einheitsbilder. Zwölf Hefte bilden einen Band, dazu eine Prämie mit dem zwölften, bei Vor- ausbezahlung des ganzen Jahrganges jedoch schon mit dem dritten Hefte, nämlich:

### Weihnachtsgruppe,

Querbild nach einem vortrefflichen Gemälde von M. P. v. Deschwanden in schönstem Farbendruck und in farbiger Einfassung groß Folio, gleicher Größe und passend als Seitenstück zur letztjährigen Prämie.

Preis: per Heft 4 Sgr., 14 fr., 50 Cts., per Jahrgang 1 Thlr. 18 Sgr., fl. 2. 48 fr. Fr. 6. Bestellungen nehmen an: Die Verlags-Handlung (Gebr. K. und N. Benziger in Einsiedeln i. d. Schweiz), alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, alle Post- und Zeitungs-Expeditionen, letztere nur auf halben oder ganzen Jahrgang.

Gebr. Karl und Nikolaus Benziger  
in Einsiedeln, New-York und Cincinnati,  
Typographen des heil. apostol. Stuhles.

Alte und Neue Welt: Jahrgang 1867, 1868, 1869 und 1870 complet, elegant in reich vergoldeter Leinwanddecke gebunden, per Jahrgang Thlr. 2. 4½ Sgr. fl. 3. 36 fr. Fr. 7. 50 C.

### Familien-Bibliothek.

Ausgewählte Erzählungen und Geschichtsbilder für die reifere Jugend und das Volk. Mit Illustrationen. Elegant in Umschlag cartonnirt mit Leinwandrücken in 8° kostet jedes Bändchen 7½ Sgr. 24 fr. 85 C.

- |   |  |
|---|--|
| I. Bändchen: Die fünf Sinne. (128 Seiten)                       | V. Bändchen: Hans Martin Eberstein. — An der             |
| II. " Der letzte Novize von Andechs. (112 S.)                   | Wahn. — Ein Christabend. (112 Seiten.)                   |
| III. " Der Abendstern. — Die Köckerin von Boston. (112 Seiten.) | VI. " Flavia Domitilla, die Römerbraut. (112 Seiten.)    |
| IV. " Der Meisterschuh. — Der Brand von Moskau. (112 Seiten.)   | VII. " Brenesi. — Die Nonne von Säckingen. (136 Seiten.) |

Bändchen VIII — XXIII befinden sich unter der Presse.

Bibliothek  
Stadterchiv  
Freiburg i. Br.

98/716

# Astronomische Erscheinungen und Zeitrechnung des Jahres Jesu Christi 1871.

## Von den vier Jahreszeiten.

Der Anfang des Frühlings, oder der Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widbers (♈), fällt auf den 21. März, Vormittags 1 Uhr 55 Minuten.

Der Anfang des Sommers, oder der Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses (♋), fällt auf den 21. Juni, Nachmittags 10 Uhr 16 Minuten.

Der Anfang des Herbstes, oder der Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage (♎), fällt auf den 23. September, Nachmittags 0 Uhr 31 Minuten.

Der Anfang des Winters, oder der Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks (♏), fällt auf den 22. Dezember, Vormittags 6 Uhr 34 Minuten.

## Zeitrechnung.

Goldene Zahl 10.      Von Weihnachten 1870 bis  
Sonnenjahr 4.      den Fastnacht 1871 sind  
Römische Zahl 14.      es 8 Wochen 0 Tage.  
Gregor. Epakte IX.      Das Jahr 1871 ist ein gemei-  
Gregor. Sonntagsbuchst. A.      nes Jahr von 365 Tagen.

## Bewegliche Feste.

Septuagesima 5. Februar.      Dreifaltigkeitssonnt. 4. Juni.  
Aschermittwoch 22. Februar.      Fronleichnam 8. Juni.  
Ostersonntag 9. April.      Eidgenöss. Bettag 17. Sept.  
Aufahrt Christi 18. Mai.      Erster Adventssonntag 3. De-  
Pfingstsonntag 28. Mai.      zember.

## Quatember.

1. Reminiscere 1. März.      3. Crucis 20. September.  
2. Trinitatis 31. Mai.      4. Lucia 20. Dezember.

Der astronomische Jahresregent ist die Venus (♀).

## Von den Finsternissen.

Das Jahr 1871 weist vier Finsternisse auf, nämlich zwei am Monde und zwei an der Sonne. Bei uns wird nur die erste Mondfinsternis gesehen werden.

Die erste Finsternis zeigt sich am Monde. Sie beginnt um 8 Uhr 22 Min. am Abend des 6. Januar, erreicht ihren höchsten Betrag von 8 1/2 Zoll (2/3 des Monddurchmessers) um 9 Uhr 52 Min. und endigt um 11 Uhr 22 Min. Etwas mehr als eine Stunde vor und ebenso viel nach der eigentlichen Verfinsternung wird der Halbschatten der Erde auf der Mondscheibe sichtbar sein.

Diese Finsternis wird in Europa, Asien, Afrika, im indischen und atlantischen Ozean gesehen werden.

Am Morgen des 18. Juni beginnt die zweite, eine ringförmige Sonnenfinsternis, um 0 Uhr 13. Min. und endigt auf der Erde überhaupt um 6 Uhr 8 Min. Man wird dieselbe im indischen und chinesischen Meere und im Norden von Australien beobachten.

Die dritte Finsternis ist wieder eine partielle Mondfinsternis. Sie nimmt ihren Anfang am 2. Juli Nachmittags 1 Uhr 2 Min., erreicht ihren größten Betrag von 4 Zollen (1/2 des Monddurchmessers) um 2 Uhr 3 Min. und endigt um 3 Uhr 4 Min. Sie ist nur im stillen Ozean und in Australien sichtbar.

Endlich ereignet sich am 12. Dezember eine totale Sonnenfinsternis als letzte dieses Jahres. Dieselbe wird Morgens 2 Uhr 2 Minuten anfangen und um 7 Uhr 17 Min. aufhören. Das Gebiet ihrer Sichtbarkeit erstreckt sich über einen Theil des stillen Ozeans, Australien, das indische Meer, China, Vorder- und Hinterindien, Sibirien und die Ostspitze von Asien.

## Die zwölf Zeichen des Thierkreises.

Widder	♈ Löwe	♌ Stüb	♏
Stier	♉ Jungfrau	♍ Steinbock	♐
Zwillinge	♊ Waage	♎ Wassermann	♑
Krebs	♋ Scorpion	♏ Fische	♒

## Die Zeichen der Sonne und der Planeten.

Sonne	☉ Erde	♃ Uranus	♅
Merkur	☿ Mond	♄ Saturn	♆
Venus	♀ Mars	♃ Jupiter	♃

## Die übrigen Kalenderzeichen.

Neumond	☾	Mond steht am höchsten	☽
Erstes Viertel	☾	(steigt ab)	☾
Vollmond	☽	Drachenhaupt	☾
Letztes Viertel	☾	Drachenschwanz	☾
Zusammenkunft	☾	Mond ist in Erdnähe oder	☾
Schästerschein	☾	Perigeum	☾
Beiterschein	☾	Mond ist in Erdferne oder	☾
Dritterschein	☾	Apogeum	☾
Gegenschein	☾	B. heißt Vormittag.	☾
dir. wird rechtläufig	☾	M. " Nachmittag.	☾
retr. rückläufig	☾	U. " Uhr.	☾
Mond steht am tiefsten	☾	M. " Minuten.	☾
(steigt auf)	☾	Fastag	☾

## Tabelle der beweglichen Feste auf die Jahre 1872—1877.

Jahrzahl.	Sonnt. Buchst.	Septuagesima.	Aschermittwoch.	Ostern.	Pfingsten.	Fronleichnam.	Erster Sonntag des Advents.
1872	GF	28. Jänner.	14. Hornung.	31. März.	19. Mai.	30. Mai.	1. Christm.
1873	E	9. Hornung.	26. Hornung.	13. April.	1. Brachm.	12. Brachm.	30. Winterm.
1874	D	1. Hornung.	18. Hornung.	5. April.	24. Mai.	4. Brachm.	29. Winterm.
1875	C	24. Jänner.	10. Hornung.	28. März.	16. Mai.	27. Mai.	28. Winterm.
1876	BA	13. Hornung.	1. März.	16. April.	4. Brachm.	15. Brachm.	3. Christm.
1877	G	28. Jänner.	14. Hornung.	1. April.	20. Mai.	31. Mai.	2. Christm.

## Anmerkungen.

Fronfastage sind der Mittwoch, Freitag, Samstag a. nach dem ersten Sonntag in der Fasten, b. nach Pfingsten, c. nach Kreuzerhöhung, d. nach dem dritten Sonntag im Advent.

Gehalten wird:

Das Fest des heiligen Namen Jesu am zweiten Sonntag nach Heiligkeit drei Könige.

Das Skapulierfest am 16. Neumonat oder am folgenden Sonntag.

1871.

Das Namensfest Mariä am Sonntag nach Mariä Geburt.

Das Rosenkranzfest am ersten Sonntag im Weinmonat.

Das Schutzfest Mariä am zweiten Sonntag im Winterm.

Das Schutzfest des heiligen Joseph am dritten Sonntag nach Ostern.

Das Fest des Herzens Jesu am Freitag nach dem zweiten Sonntag nach Pfingsten.

I.		Jänner. Januar.	☾ und Planetenlauf.
1. Beschneidung Christi. Luf. 2. ☉ Aufg. 7 U. 49 M. Unterg. 4 U. 18 M.			
Sonnt.	1	Neujahr. Beschn. Christus	( Apog. ♀
Mont.	2	Makarius, Einsiedler.	△♂ trüb
Dienst.	3	Genovefa, Jungfrau.	☾ bedeckt
Mittw.	4	Titus, Bischof.	♂☐♂ regen
Donnst.	5	Telesphorus, P. u. M.	♂☐♂ Sturm (☉ ☽)
Freitag	6	Heilige 3 Könige.	☉ Bollm., 9 U. 59 M. Nadm. ☾
Samst.	7	Luzian, Priester zu Ant.	☾ ☉ & sichtbar.
2. Jesus 12 Jahre alt. Luf. 2. ☉ Aufg. 7 U. 49 M. Unterg. 4 U. 26 M.			
Sonnt.	8	1. Severin, Ap. Desfr.	☉☽♀ ion-
Mont.	9	Julian und Basilissa.	☾♂♂ nensch.
Dienst.	10	Agathon, Papsi. † 682.	♀ in ☉ regen
Mittw.	11	Theodosius, Bst. † 529.	☉☐♂ Regen-
Donnst.	12	Ernest, Bst u. Mart.	☉♂♂ güsse
Freitag	13	Gottfried, Bst. XX T.	☾♂♂ Letztes Viertel, 7 Uhr 32 Min. Vermittags, bringt Schnee und Regen.
Samst.	14	Hilarius. Fel. v. Nol.	☉ Aufg. 7 U. 45 M. Unterg. 4 U. 34 M.
3. Hochzeit zu Cana. Joh. 2. ☉ Aufg. 7 U. 45 M. Unterg. 4 U. 34 M.			
Sonnt.	15	2. N. Jesu. Paul.	☉☐♀ regen
Mont.	16	Marcellus, Papsi u. M.	☉♂♂ naß
Dienst.	17	Anton, Erzwater d. Eins.	☉♂♂ ♀ i. ☉
Mittw.	18	Petri Stuhl f. zu Rom.	♀ w. Morgst.
Donnst.	19	Ranutus, König u. Mart.	☉, ☉ reg.
Freitag	20	Jabian u. Sebastian.	☉ in ☉
Samst.	21	Meinrad, Mart. Agn.	☉ Neumond, 1 U. 7 M. Vm., unbest.
4. Des Hauptmanns Knecht. Matth. 8. ☉ Aufg. 7 U. 39 M. Unterg. 4 U. 44 M.			
Sonnt.	22	3. Vincenz. Anast.	♀☐♂ ver-
Mont.	23	Emerent. Mar. Bern.	☐♂ änderlich
Dienst.	24	Timotheus, Bischof, M.	☉☐♂
Mittw.	25	Pauli Bekehrung.	☉♂♂
Donnst.	26	Polykarp, Bischof u. M.	☉ wind u. schnee
Freitag	27	Chrysostomus, Kirchl.	☉ Erstes Viertel, 1 Uhr 50 Minuten Nachmittags, verurlicht neblige Luft.
Samst.	28	Karl der Große, Kaiser.	☉ Unterg. 4 U. 55 M.
5. Ungeflümmes Meer. Matth. 8. ☉ Aufg. 7 U. 32 M. Unterg. 4 U. 55 M.			
Sonnt.	29	4. Franz v. Sales.	( Apog.
Mont.	30	Martina, Zgr. u. Mart.	☉ nebel (♀ Dir.
Dienst.	31	Petrus Nolasc., Ordsl.	☉♂♂

**Bauernregeln.** Wenn der Januar viel Regen bringt, wird der Gottesacker gebüngt. — Ist der Januar gelind, Lenz und Sommer fruchtbar sind. — Im Januar Donnergeroll macht Kufen und Köpfe voll. — Auf trockenen, kalten Januar folgt Schnee im Februar.

**Mittel gegen die Wassersucht.** Drei Handvoll Blätter des gewöhnlichen Epheus und drei Handvoll Spitzen des Wachholderstrauches werden mit drei Weinschalen Wasser bis auf zwei Flaschen eingekocht. Davon gibt man dem Kranken alle zwei bis drei Stunden eine kleine Obertasse zu trinken.



Vom Himmel tönt's mit Donnerhail  
 „Saulus, warum verfolgst Du mich?“  
 Und Saulus fällt, doch von dem Fall  
 Erhebt er zum Apostel sich.  
 Befehlt nun, wird er zum Befehrer,  
 Der einst geirrt wird Völkerlehrer;  
 So wird viel Tausenden zumal  
 Zur Auferstehung dieser Fall.

**Zwölf Denkmäler Rom's.**

**1. Die Basilika des hl. Paul.**

Der Jänner bringt uns das Fest der Bekehrung des hl. Paulus, daher steht oben ein schwaches Bild des großen unvergleichlichen Tempels, der unter dieses Apostels Anrufung zu Gottes Ehre in Rom erbaut wurde. Diese Kirche steht nahe an der Stelle, wo der Bölkerapostel den Martertod erlitt; aber eine Stunde weit vor dem westlichen Thore der Stadt Rom. Sie wurde von den Kaisern Valentinian II, Theodosius und Honorius erbaut und war von jeher als eines der ehrwürdigsten Denkmäler altchristlicher Zeit bewundert. Leider hat ein den 17. Juli des Jahres 1823 ausgebrochener Brand, dieselbe größtentheils zerstört. Die auf Pius VII. folgenden Päpste stellten mit unermesslichem Kostenaufwand das Gebäude wieder her, wobei sie großmüthig aus allen katholischen Ländern unterstützt wurden, selbst der Kaiser von Rußland schenkte einen ganzen großen Altar aus Malachit und der Bizekönig von Egypten vier Säulen von halbdurchsichtigem Marmor. Die neue Kirche ist überaus prächtig und hat fünf Schiffe, die durch gewaltige Säulen getrennt sind. Der schönste Schmuck derselben ist aber die sogenante Confessio über dem Grabe des hl. Paulus.

2.  
 Mittw.  
 Donn  
 Freitag  
 Samst  
 6.  
 Son  
 Mont.  
 Dienst  
 Mittw  
 Donn  
 Freitag  
 Samst  
 7.  
 Son  
 Mont.  
 Dienst  
 Mittw  
 Donn  
 Freitag  
 Samst  
 8.  
 Son  
 Mont.  
 Dienst  
 Mittw  
 Donn  
 Freitag  
 Samst  
 9.  
 Son  
 Mont.  
 Dienst  
 Ba  
 dient d  
 jelder.  
 In der  
 Wenn  
 April.  
 Jahr.  
 sein; w  
 mehr  
 We  
 noch an  
 in der  
 in dem  
 an die  
 Stelle  
 Nachlag  
 noch han

2. **Hornung. Februar.**

☾ und Planetenlauf.

Mittw.	1	Ignatius, Bischof.	☾	bedeckt
<b>Donnst.</b>	2	<b>Maria Lichtmess.</b>	☾, ☾, ♀	
Freitag	3	Blasius, Bischof u. M.	♁, ☽, ☾, ♀	
Samst.	4	Andreas Cor. Veron.	♁	rauh

6. Arbeiter im Weinberg. Matth. 20. ☉ Aufg. 7 U. 23 M. Unterg. 5 U. 6 M.

<b>Sonnt.</b>	5	<b>Agatha, J.</b>	☾	☾ Vollmond, 2 Ubr 37 Minuten Nachmittags, bringt raube Witterung.
Mont.	6	Dorothea, Jgfr. u. M.	☾	
Dienst.	7	Romualdus, Ordensst.	☾, ☾, ♁	trüb
Mittw.	8	Johann von Matha.	♀, ♁, ♁	kalt
Donnst.	9	Apollonia, Jgfr. u. M.	☾, ☽, ♁, ♀	
Freitag	10	Scholastika, Jungfrau.	♁	Dir. kalt
Samst.	11	Adolph, Bischof. † 1222.	♁, ♁	rauh

7. Gleichniß vom Säemann. Luk. 8. ☉ Aufg. 7 U. 12 M. Unterg. 5 U. 17 M.

<b>Sonnt.</b>	12	<b>Culalia v. B.</b>	☾	☾ Heftes Viertel, 3 35 M. Nachm.
Mont.	13	Benignus, Ermenib.	☾, ☽, ♀	
Dienst.	14	Valentinus, Pr. u. M.	☾, ♁, ♁	schnee
Mittw.	15	Faufstinus, Mart. † 121.	☾, ☽, ♁, ♀	
Donnst.	16	Juliana, Jgfr. u. Mart.	☾, ♀, ☾, ♁	
Freitag	17	Fintan, Bischof. Julian.	☾, ♀	
Samst.	18	Simeon, Bischof u. M.	☾	regen

8. Der Blinde am Wege. Luk. 18. ☉ Aufg. 7 U. 0 M. Unterg. 5 U. 28 M.

<b>Sonnt.</b>	19	<b>Quinq. Hrn. Fastn.</b>	☾	☾ Neumond, 2 Ubr 24 Minuten Nachmittags, ist windig und kalt.
Mont.	20	Eleuther, Bischof.	☾	
Dienst.	21	Eleuora, Jungfrau.	☾	
Mittw.	22	<b>Afcherm.</b> Petri Stuhlfeier zu Nat.	☾, ☽, ♁	kalt
Donnst.	23	Romana, Jungfrau.	☾, ☽, ♁, ♀	
Freitag	24	Matthias, Apostel. † 61.	♀, ☽, ♁, ♁	frost
Samst.	25	Cäfar, Arzt. Waldb.	♁, ♁	

9. Jesus wird versucht. Matth. 4. ☉ Aufg. 6 U. 48 M. Unterg. 5 U. 38 M.

<b>Sonnt.</b>	26	<b>Ino Alexander.</b>	☾	☾ Apog. kalt
Mont.	27	Leander, Bischof. † 596.	☾	1. Viertel. 11 U. 14 M. Vorm. unfedel.
Dienst.	28	Roman, Wt. † 460.	♀	in

**Bauernregeln.** Nimmt sich Hornung Schnee und Eis, verdient der nächste Mai den Preis. — Weisser Februar stärkt die Felder. — Viele Nebel im Februar, bringen Regen oft im Jahr. — Ist der Februar kalt und trocken, so soll der August heiß werden. — Wenn der Nordwind im Februar nicht will, kommt er sicher im April. — Nordwinde zu Ende Februar vermelden ein fruchtbares Jahr. — Ist's zu Lichtmess hell und rein, wird ein langer Winter sein; wenn es sürrnt und wenn es schneit, ist der Frühling nicht mehr weit.

**Mittel gegen Kopfwch.** Ein bewährtes Mittel gegen Kopfwch und Migräne ist der Schwefelkohlenstoff. Es wird dasselbe in der Weise angewendet, daß man die Desimung eines Glases, in dem sich ein mit Kohlenstoff getränktes Stück Watte befindet, an die Schläfe oder hinter das Ohr, oder an die schmerzende Stelle hält; es tritt darnach ein prickelndes Gefühl, dann rasch Nachlaß des Schmerzes, besonders wo es sich um nervöses Kopfwch handelt, ein.



Wo Glaube fehlt und Recht und Sitte,  
Da wird die Lust zur Raserei.  
In dieses Colosseums Mitte,  
Herch, welch Gelächter und Geschrei!  
Was ist's? — das Heidenvolk betrachtet  
Wie Einer da den Andern schlachtet!  
Jetzt sind die Freuden seiner worden,  
Man will nur noch die Seelen morden.

2. Das Colosseum.

Die weltberühmte Ruine des Colosseums in Rom, die ihren Namen von der kolossalen, erstaunlichen Größe hat, obschon jetzt kaum noch die Hälfte des ursprünglichen Baues steht, war ursprünglich eine Art Theater, ein Platz für öffentliche Spiele, die auf Staatskosten zur Unterhaltung des Volkes hier gegeben wurden. Die Spiele bei seiner Einweihung im Jahre 80 nach Christus, unter Kaiser Titus, dauerten 100 Tage und es wurden dabei 100 Thiere getödtet. Später genügte der Schaustell des viehischen Volkes der Anblick dieses Mordens von Thieren nicht mehr, man wollte zum Spaß und um sich zu amüsiren Menschenblut verprühen sehen; hunderte von Fuchtern mußten sich da kunstgerecht morden, oder von wilden Thieren fressen lassen. Die Leute dazu nahm man aus den Sklaven oder noch lieber aus den Christen, daher dieser Boden mit heiligem Blute getränkt und überaus ehrwürdig ist. Es werden darum regelmäßig von einer frommen Bruderschaft Prozessionen hier gehalten mit Gebet und Predigt. Man erzählt auch von einem frommen Kaiser, der ging hier mit dem Papste spazieren und hat diesen um eine Reliquie der Märtyrer, die hier gelitten hatten. Der Papst nahm eine handvoll Erde vom Boden, auf dem sie standen, und reichte dieselbe dem Kaiser mit der Bemerkung: „Sieh, dieser ganze Boden ist geheiligt und geweiht durch Märtyrerblut und kann als Reliquie verehrt werden.“ — Dieses Theater erscheint hier zum Februar, um



3.		März.		Mond und Planetenlauf.	
Mittw.	1	<b>Ironf.</b> Albinus.	☿	♁, ♃, ♄, ♅	
Donnst.	2	Simplicius, Papsf.	☿	♁, ♃, ♄, ♅	rauh
Freitag	3	Kunigunda, Kaisf.	☿	♁, ♃, ♄, ♅	kalt
Samst.	4	Casimir, Prinz.	☿	♁, ♃, ♄, ♅	wind
10.		Verkündigung Christi. Matth. 17.		Aufg. 6 U. 35 M. Unterg. 5 U. 49 M.	
<b>Sonnt.</b>	5	<b>Rem.</b> Joh. Joseph.	♁	♂♂♂♂	stür-
Mont.	6	Fridolin, Abt.	♁	♂♂♂♂	misch
Dienst.	7	Thomas von Aquin.	♁	♂♂♂♂	Belmond, 4 Ubr 14 Minuten Vor- mittags, bringt Kälte.
Mittw.	8	Johann von Gott.	♁	♂♂♂♂	♀ □ ♃ kalt
Donnst.	9	Franziska, Ordensstift.	♁	♂♂♂♂	♁ Perig. hell
Freitag	10	40 Ritter, Martyrer.	♁	♂♂♂♂	♁ ♃ frisch
Samst.	11	Cyrril und Method.	♁	♂♂♂♂	
11.		Jesus treibt Teufel aus. Luk. 11.		Aufg. 6 U. 21 M. Unterg. 5 U. 59 M.	
<b>Sonnt.</b>	12	<b>Deul.</b> Gregor, P.	♁	♂♂♂♂	Bestes Viertel, 10 Ubr 55 Minuten Nachmit- tags, verarscht stürmische Luft.
Mont.	13	Nicephor, Bischof. † 828.	♁	♂♂♂♂	♁ ♃
Dienst.	14	Mathilde, Kaiserin.	♁	♂♂♂♂	♁ ♃ ♄
Mittw.	15	<b>Mittef.</b> Longinus.	♁	♂♂♂♂	♁ ♃ ♄
Donnst.	16	Heribertus, Erzbischof.	♁	♂♂♂♂	♁ ♃ ♄ ♅
Freitag	17	Patrizius, Gertrud.	♁	♂♂♂♂	♁ ♃ ♄ ♅
Samst.	18	Gabriel, Erzengel.	♁	♂♂♂♂	♁ ♃ ♄ ♅
12.		Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6.		Aufg. 6 U. 7 M. Unterg. 6 U. 9 M.	
<b>Sonnt.</b>	19	<b>Alät.</b> Joseph, Nährv. J.	♁	♂♂♂♂	♂♂♂♂ regen
Mont.	20	Eugenius, Bischof.	♁	♂♂♂♂	d. 21. ♁ ♃ ♄ ♅
Dienst.	21	Benediktus, Ordensst.	♁	♂♂♂♂	Reum., 4 U. 36 M. Vormitt., veränd.
Mittw.	22	Bruder Klaus v. d. Klä.	♁	♂♂♂♂	[Tag u. N. gl.
Donnst.	23	Viktorian u. Gefährte.	♁	♂♂♂♂	[Brühl. Anfg.
Freitag	24	Simon v. Trent.	♁	♂♂♂♂	♀ in ♁
Samst.	25	<b>Maria Verkündig.</b>	♁	♂♂♂♂	trüb
13.		Juden wollen Jesum steinigen. Joh. 8.		Aufg. 5 U. 53 M. Unterg. 6 U. 18 M.	
<b>Sonnt.</b>	26	<b>Alub.</b> Ludger, Bischof.	♁	♂♂♂♂	♁ ♃ ♄ ♅
Mont.	27	Kupertus, Bischof.	♁	♂♂♂♂	♁ ♃ ♄ ♅ ♆
Dienst.	28	Guntram, König. † 593.	♁	♂♂♂♂	♀ Abendst.
Mittw.	29	Armogastus, Mart.	♁	♂♂♂♂	1. Viertel, 7 U. 20 M. Vorm.
Donnst.	30	Quirinus u. Julitta.	♁	♂♂♂♂	bringt Regen und Schnee. ♁ ♃
Freitag	31	Balbina. 7 Schm. M.	♁	♂♂♂♂	♁ ♃ ♄ ♅ ♆

**Bauernregeln.** Märzwinde, Aprilregen verheissen im Mai großen Segen. — Trockner März, nasser April, kühler Mai verheissen viel Frucht, Mehl, Obst und Heu. — Märzschnee thut Frucht und Weinstock weh. — Der März ist der Kummer Scherz, der April treibt sie wieder in die Ställe. — Donnerstags im März, so schneits im Mai.

**Nutzen der Zwiebeln.** Während einer ansteckenden Krankheit (Cholera, Typhus) soll man keine Zwiebeln essen, weil sie das Krankheitsgift in sich aufnehmen. Dagegen ist es sehr gut, wenn man in die Krankenzimmer täglich neue Zwiebeln legt. Auf diese Weise wird die Weiterverbreitung der Krankheit verhindert.



Was doch die Heiden ehren mußten,  
Bevor das Heil geboren ward.  
Ein Gott war da sogar der Hufen,  
Ein Gott absonderlicher Art.  
Zwar schleicht er sich noch jetzt im März  
Mit unverschäm't in uns're Herzen,  
Wir aber jagen ihn zum Haus  
So bald als möglich wieder n'aus.

zu erinnern, daß auch jetzt in unsern neuen, heidnischgewordenen Theatern oft noch Schlimmeres als einst im Colosseum geschieht, und daß da Seelen zu tausenden gemordet werden. Das wolle man in der meistens auf den Hornung fallenden Fastnacht erwägen.

**3. Der Tempel des Hufens.**

Obige Ruine hat wenig zu bedeuten und präsentirt sich im Märzmonat, weil gewöhnlich derselbe diesem lächerlichen Gott jetzt noch bedeutende Opfer zuführt, die nicht selten, wie bei den Fechterspielen im Colosseum, sogar mit dem Tode enden. Nebenbei erinnern diese Trümmer daran, wie erzdumm der Mensch ist, wenn nicht der liebe Gott ihm durch seine Offenbarung etwas Unterricht gibt. Die Römer waren doch sonst in vielen Dingen geschickte Leute, in der Hauptsache aber schossen sie gräßliche Böcke, und statt des Einen lebendigen Gottes verehrten sie eine Unzahl von Gottheiten, die geradezu lächerlich oder dann so abscheulich waren, daß man die Bedeutung oder den Gegenstand derselben vor Christen gar nicht nennen darf. Der hl. Augustin hat darüber in seinem Buch „von der Stadt Gottes“ merkwürdige Dinge geschrieben. Es ist aber die Frage, ob gewisse Namenschristen jetzt nicht noch viel dümmere und einfältigere Dinge fast göttlich verehren als jene Heiden? Zum Glück gehört dieses Kapitel eher auf die Kanzel als in den Kalender, daher hier Punktum gemacht wird.

1. **April.** ☾ und Planetenlauf.

Samst. 1 **Hugo**, Bischof. † 1132. ☾ ☐ ○

14. Christi Einzug in Jerusalem. Matth. 21. ☉ Aufg. 5 U. 40 M. Unterg. 6 U. 28 M.

<b>Sonnt.</b>	2 <b>Palmtag.</b> Franz.	☿ ☽ ☿	☿ schnee-
<b>Mont.</b>	3 <b>Richard</b> , Bischof. † 1253.	☿ ☽ ☿	☿ fall
<b>Dienst.</b>	4 <b>Isidor</b> , Bischof. † 636.	☿ ☽ ☿	☿ Vollmond, 2 Ubr 58 Minuten Nachmittags, betritt auf.
<b>Mittw.</b>	5 <b>Vinzenz Ferrerius</b> .	☿ ☽ ☿	☿ ☽ ☿ auf-
<b>Donnst.</b>	6 <b>Gründ. Colesin.</b>	☿ ☽ ☿	☿ ☽ ☿ Perig. hei-
<b>Freitag</b>	7 <b>Charfreit.</b> Herman.	☿ ☽ ☿	☿ ☽ ☿ ternd
<b>Samst.</b>	8 <b>Charl. Amantius.</b>	☿ ☽ ☿	

15. Auferstehung Christi. Mark. 16. ☉ Aufg. 5 U. 27 M. Unterg. 6 U. 37 M.

<b>Sonnt.</b>	9 <b>Heil. Ostem.</b> Maria Cleopha.	☿ ☽ ☿	☿ in ☽ schön
<b>Mont.</b>	10 <b>Ostem.</b> Ezechiel.	☿ ☽ ☿	☿ ☽ ☿
<b>Dienst.</b>	11 <b>Leo der Große</b> , Papst.	☿ ☽ ☿	☿ ☽ ☿
<b>Mittw.</b>	12 <b>Julius</b> , Papst. † 352.	☿ ☽ ☿	☿ ☽ ☿
<b>Donnst.</b>	13 <b>Hermenegild</b> , Prinz.	☿ ☽ ☿	☿ ☽ ☿
<b>Freitag</b>	14 <b>Tiburtius</b> , Martyrer.	☿ ☽ ☿	☿ ☽ ☿
<b>Samst.</b>	15 <b>Crescentia</b> , Aebtissin.	☿ ☽ ☿	☿ ☽ ☿

16. Jesus erscheint den Jüngern. Joh. 20. ☉ Aufg. 5 U. 13 M. Unterg. 6 U. 47 M.

<b>Sonnt.</b>	16 <b>Quas.</b> Paternus.	☿ ☽ ☿	☿ ☽ ☿ regen
<b>Mont.</b>	17 <b>Rudolph</b> , gem. Knabe.	☿ ☽ ☿	☿ ☽ ☿ raub
<b>Dienst.</b>	18 <b>Amedeus</b> , Apollon.	☿ ☽ ☿	☿ ☽ ☿
<b>Mittw.</b>	19 <b>Gerold</b> , Reich. Leo IX.	☿ ☽ ☿	☿ ☽ ☿
<b>Donnst.</b>	20 <b>Sulpitius</b> , Bischof.	☿ ☽ ☿	☿ ☽ ☿
<b>Freitag</b>	21 <b>Anselmus</b> , Erzbischof.	☿ ☽ ☿	☿ ☽ ☿
<b>Samst.</b>	22 <b>Soter u. Cajus</b> , Mart.	☿ ☽ ☿	☿ ☽ ☿

17. Vom guten Hirten. Joh. 10. ☉ Aufg. 5 U. 0 M. Unterg. 6 U. 56 M.

<b>Sonnt.</b>	23 <b>Mis.</b> Georgius, M.	☿ ☽ ☿	☿ ☽ ☿ kalt
<b>Mont.</b>	24 <b>Fidel</b> v. Sigmaring.	☿ ☽ ☿	☿ ☽ ☿ reif
<b>Dienst.</b>	25 <b>Markus</b> , Evangelist.	☿ ☽ ☿	☿ ☽ ☿
<b>Mittw.</b>	26 <b>Cletus</b> u. Marzellan.	☿ ☽ ☿	☿ ☽ ☿
<b>Donnst.</b>	27 <b>Zitta</b> , Dienstmagd.	☿ ☽ ☿	☿ ☽ ☿
<b>Freitag</b>	28 <b>Vitalis</b> , Martyrer.	☿ ☽ ☿	☿ ☽ ☿
<b>Samst.</b>	29 <b>Petrus</b> , Mission. u. M.	☿ ☽ ☿	☿ ☽ ☿

18. Nach Trübsal Freude. Joh. 16. ☉ Aufg. 4 U. 48 M. Unterg. 7 U. 6 M.

**Sonnt.** 30 **Jub.** Katharina. ☿ ☽ ☿ schön

**Bauernregeln.** Aprilenschnee düngt, Märzschnee frißt. — Ist der April schön und rein, wird der Mai dann wilder sein. — Kommt die Gersten trocken in die Erd', ist ein großer Segen dir besichert. — Wenn der Palmtag hell und klar, wird es geben ein gutes Jahr.

**Mittel gegen Fußschweiß.** Ein erprobtes Mittel gegen die unangenehmen Wirkungen des Fußschweißes ist die in jeder Apotheke oder Materialienhandlung billig zu kaufende Gerbsäure (Tannin). Man braucht nur alle drei Tage eine Messerspitze voll der vulverigen Säure in die Stiefel oder Schuhe zu streuen, um sogleich die wohltätigen Wirkungen zu empfinden.



Ein Theil vom heiligen Kreuzesbaume Ist aufbewahrt in diesem Raume, Dran mahnt die düst're Leidenszeit. Doch überall ist Kreuz bereit, Und mehr als das, auf den Altären Kannst du den Heiland selbst verehren, Der durch den Kreuztod uns befreit Und durch sein Leiden uns'res weicht.

4. Die Kirche zum hl. Kreuz in Jerusalem.

Diese nahe an dem südlichen Theil der Stadtmauer Rom's, in einem fast unbewohnten Stadtheile, nahe beim Lateran gelegene schöne Kirche ließ Constantin der Große, zu Ehren des durch die hl. Helena in Jerusalem aufgefundenen heiligen Kreuzes, erbauen; ihr Alter geht also bis in's vierte Jahrhundert nach Christus hinauf. Sie wurde von Lucius II. im Jahre 1144 von Grund aus erneuert und erhielt ihre jetzige Gestalt unter Benedict XIV. im Jahr 1743. Als eine besondere ja die größte Merkwürdigkeit dieser Kirche, mit welcher ein Cisterzienser Kloster verbunden ist, sind die Reliquien anzusehen, welche daselbst verehrt werden, und von welchen der Einsiedler-Kalender vor Jahren schon einmal erzählt hat. Vor allem ehrwürdig ist da ein bedeutendes Stück von dem heiligen Kreuze, das darum auch mit größter Sorgfalt und Ehrfurcht aufbewahrt wird. Auch die Tafel der Kreuzesinschrift, in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache, wird hier verehrt. Leider hat die Kirche und das darangebaute Kloster durch viele Aenderungen im Laufe der Jahrhunderte viele von ihren merkwürdigen Alterthümern und Kostbarkeiten verloren, und vieles von dem Erneuertem zeugt von schlechtem Geschmacke. Dagegen hat die Bibliothek, die Sessoriana genannt, einige Schätze von hohem Alterthum und großem Werth, und wird daher oft von fremden und einheimischen Gelehrten benutzt.

5.	Mai.	☾ und Planetenlauf.
Mont.	1 Philipp und Jakob.	☾ ☽ ☿ ♀ ♃
Dienst.	2 Athanasius, Kirchenl.	☾ ☽ ☿ ♀ ♃ schön
Mittw.	3 † Auffindung, 326.	☾ ☽ ☿ ♀ ♃ Vollmond, 11 Uhr 35 Minuten Nachmittags,
Donnst.	4 Florian, M. Monik.	☾ ☽ ☿ ♀ ♃ verursacht benädige Witterung.
Freitag	5 Pius V., Papst. † 1572.	☾ ☽ ☿ ♀ ♃ Perig.
Samst.	6 Johann., v. d. lat. Pforte.	☾ ☽ ☿ ♀ ♃ sonnig
19. Christus verheißt den Tröster. Joh. 16. ☉ Aufg. 4 U. 37 M. Unterg. 7 U. 15 M.		
Sonnt.	7 <b>M. Cant.</b> Stanislaus.	♀ ☽ ☿
Mont.	8 Michaels Erschein.	☾ ☽ ☿ ♀ ♃
Dienst.	9 Beatus. Greg. v. Naz.	☾ ☽ ☿ ♀ ♃ regen [☽ ♃
Mittw.	10 Isidor, Ackerzm. Job.	☾ ☽ ☿ ♀ ♃ Letztes Viertel, 2 Uhr 59 Minuten Nachmittags, bringt Regen.
Donnst.	11 Mammertus, Bischof.	☾ ☽ ☿ ♀ ♃
Freitag	12 Pankratius, Martyrer.	♀ ☽ ☿ ♀ ♃
Samst.	13 Servatius, Bischof.	☾ ☽ ☿ ♀ ♃ naß
20. So ihr den Vater bittet. Joh. 16. ☉ Aufg. 4 U. 27 M. Unterg. 7 U. 24 M.		
Sonnt.	14 <b>Ag. † Woche.</b> Bonif.	♀ ☽ ☿ ♀ ♃
Mont.	15 Sophia, Jgfr. u. Mart.	☽ ☿ ♀ ♃
Dienst.	16 Johann v. Nepomuk.	☽ ☿ ♀ ♃ wind
Mittw.	17 Paschalis Baylon.	☽ ☿ ♀ ♃ kalt
Donnst.	18 <b>Himmelfahrt Christi.</b>	☽ ☿ ♀ ♃ Neumond, 11 Uhr 20 Minuten Vormittags, wird veranberlich.
Freitag	19 Peter Cölestin, Papst.	☽ ☿ ♀ ♃
Samst.	20 Bernardin, von Siena.	☽ ☿ ♀ ♃ (Ap. schön
21. Zeugniß des hl. Geistes. Joh. 15. ☉ Aufg. 4 U. 19 M. Unterg. 7 U. 33 M.		
Sonnt.	21 <b>U. Graud.</b> Secundin.	☽ ☿ ♀ ♃
Mont.	22 Julia, Jungfrau u. Mart.	☽ ☿ ♀ ♃
Dienst.	23 Desiderius, Bischof.	☽ ☿ ♀ ♃
Mittw.	24 Johanna Chuza.	☽ ☿ ♀ ♃
Donnst.	25 Urban I., Papst. Jaf.	☽ ☿ ♀ ♃
Freitag	26 Philipp Neri. † 1595.	☽ ☿ ♀ ♃ Letztes Viertel, 4 Uhr 38 Minuten Nachmittags, bewirkt Sonnenschein.
Samst.	27 Beda, Kirchenvater.	☽ ☿ ♀ ♃
22. Sendung des hl. Geistes. Joh. 14. ☉ Aufg. 4 U. 13 M. Unterg. 7 U. 41 M.		
Sonnt.	28 <b>Hl. Pfingsten.</b> Germ.	♀ ☽ ☿ ♀ ♃ Dir.
Mont.	29 <b>Pfingstm.</b> Maximin.	☽ ☿ ♀ ♃ schön
Dienst.	30 Ferdinand, König.	☽ ☿ ♀ ♃
Mittw.	31 <b>Fronf.</b> Petron.	☽ ☿ ♀ ♃ warm

**Bauernregeln.** Der Mai ist nicht zu gut, er setzt auf den Zaunpfahl einen Hut. — Viele Gewitter im Mai bedeuten ein gutes Jahr. — Wie das Wetter am Himmelfahrtstag, so der ganze Herbst sein mag. — Regnet's am Pfingsttag, so bringt es alle Blag. — Fronleichnam klar, bringt gutes Jahr. — Wenn am Philippiz- und Jakobitag Reif fällt, so geräth die Frucht wohl.

**Mittel gegen Verbrennungen.** Man tränke Charpie stark in alten Fischthran und lege ihn anhaltend und immer erneuert auf die gebrannte Stelle, bis alle Hitze herausgezogen ist; ebenso hilft das Auslegen von Schweinechmirstreifen, wodurch die Blasenbildung gehindert wird.



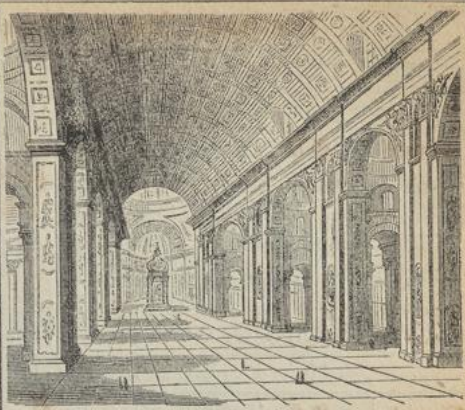
Von diesem Hügel aus erblickt Der Wanderer staunend und entzückt Ganz Rom mit seinen Ueberresten, Mit Tempeln, Hallen und Palästen. So steht im Lichte des Dreieinen Der Glaube, der die Wahrheit ehrt, In wunderbarem Glanz erscheinen Was immer Gottes Kirche lehrt.

**5. Trinità dei Monti.**

(Dreifaltigkeitskirche auf dem Berg.)

Zu der Nähe der Propaganda, auf dem spanischen Platz, steht man vor einer großen, prächtigen und breiten Treppe, die auf einen der sieben Hügel führt, von welchem die oben abgebildete Vorderseite der genannten Kirche majestätisch herabsieht. Diese Kirche und das dazu gehörige Frauenkloster stiftete der König von Frankreich Karl VIII. im Jahr 1495 auf seinem Kriegszuge gegen das Königreich Neapel, auf Bitten des heiligen Franziskus von Paula. Nach der barbarischen Verwüstung derselben zur Zeit der französischen Revolution durch die in das Kloster einquartirten Truppen, wurde sie auf Kosten Ludwig's XVIII. wieder hergestellt und darauf im Jahr 1816 von Neuem geweiht. Seit dem Jahr 1827 besitzen das zu dieser Kirche gehörende Kloster die Damen vom heiligen Herzen (du sacré cœur), welche hier nicht allein Mädchen zur Erziehung aufnehmen, sondern auch armen Kindern weiblichen Geschlechts unentgeltlich Unterricht ertheilen. Ein wunderliebliches Bild der Muttergottes, die noch halb Kind im Tempel spinnet, hat in neuester Zeit hier eine fromme Wallfahrt veranlaßt. — Unten an der genannten Treppe ist der s. g. spanische Platz und auf demselben die prächtige Marien-Säule, die nach der feierlichen Dogmatisirung der unbefleckten Empfängniß der Gottesmutter errichtet wurde, ein Meisterwerk der neuern Zeit.

6. Brahmaonat. Juni.		☾ und Planetenlauf.
Donnst.	1 Iuuentius, Martyrer.	☾ ☽ ♀ schön
Freitag	2 Crasmus, Bischof.	☾ ☽ ♀ Perig.
Samst.	3 Oliva, Jungfrau.	☾ ☽ ♀ Vollmond, 7 u. 2 M. Vorm. schön.
23. Christus befehlt zu taufen. Matth. 28. ☉ Aufg. 4 u. 8 M. Unterg. 7 u. 43 M.		
Sonnt.	4 <b>St. Dreifalt.</b> Quir.	☾ ☽ ☿ ♀
Mont.	5 Bonifazius, Erzbischof.	☾ ☽ ♀
Dienst.	6 Norbertus, Erzbischof.	☾ ☽ ♀
Mittw.	7 Robertus, Abt. † 1159.	☾ ☽ ♀ in ♀
Donnst.	8 <b>Fronleichn.</b> Medard.	☾ ☽ ♀ schön
Freitag	9 Primus u. Felician.	☾ ☽ ♀ Legtes Viertel, 1 Uhr 12 Minuten Vormittags, schwül und gewitterhaft.
Samst.	10 Margaretha, Königin.	☾ ☽ ♀
24. Vom großen Abendmahl. Luk. 14. ☉ Aufg. 4 u. 5 M. Unterg. 7 u. 53 M.		
Sonnt.	11 <b>M. 2.</b> Barnabas, Ap.	☾ ☽ ♀
Mont.	12 Onuphrius, Einsiedler.	☾ ☽ ♀ schwül
Dienst.	13 Anton von Padua.	☾ ☽ ♀ regen
Mittw.	14 Basilius, Erzbischof.	☾ ☽ ♀ hell
Donnst.	15 Vitus, Mod. u. Cresc.	☾ ☽ ♀ in ♀
Freitag	16 Franz N. Herz-Jesuf.	☾ ☽ ♀ in ♀
Samst.	17 Rainer, Befehmer.	☾ ☽ ♀ warm
25. Vom verkornen Schafe. Luk. 15. ☉ Aufg. 4 u. 5 M. Unterg. 7 u. 58 M.		
Sonnt.	18 <b>M. 3.</b> Mark. u. Marz.	☾ ☽ ♀ ☉ Neum., 3 u. 5 M. Vorm. ☉
Mont.	19 Juliana Falconieri.	☾ ☽ ♀ ☉ <b>Einst. unf.</b>
Dienst.	20 Sylverius, Papst u. M.	☾ ☽ ♀ ☉ donner [ ☉ ☽
Mittw.	21 Moysius von Gonz.	☾ ☽ ♀ ☉ <b>Di. Klängst.</b>
Donnst.	22 10,000 Ritter, Mart.	☾ ☽ ♀ ☉ <b>Som. Aufg.</b>
Freitag	23 Edeltrud, Aebiss.	☾ ☽ ♀ ☉ regen
Samst.	24 <b>Johann d. Tauf. Geb.</b>	☾ ☽ ♀ ☉
26. Berufung Petri. Luk. 5. ☉ Aufg. 4 u. 7 M. Unterg. 7 u. 58 M.		
Sonnt.	25 <b>M. 4.</b> Prosper, Kirchenf.	☾ ☽ ♀ ☉ Erstes Viertel, 11 Uhr 20 Minuten Nachmittags, unfeindliche Luft.
Mont.	26 Johann u. Paul, M.	☾ ☽ ♀ ☉ <b>Q in größter Ausweich.</b>
Dienst.	27 Ladislaus, Königl. Ung.	☾ ☽ ♀ ☉ <b>Q in größter Ausweich.</b>
Mittw.	28 Leo II., Papst.	☾ ☽ ♀ ☉ <b>Q in größter Ausweich.</b>
Donnst.	29 <b>Petrus und Paulus.</b>	☾ ☽ ♀ ☉ ☉ <b>Q in größter Ausweich.</b>
Freitag	30 Pauli Gedächtniß.	☾ ☽ ♀ ☉ ☉ <b>Q in größter Ausweich.</b>



„Ihr, die ihr Alles was ihr habt, Mir ganz und gar zu eigen gabt Um treu Mir anzuhängen, Sollt reichlich es zurück empfangen!“ So sprach zum armen Fischer einnt der Herr. Nun dieser Bau ist seines Wortes Gewähr, Die Fischerblütte hat durch Gottes Macht In diesem Tempel sich verhundertfacht.

6. St. Peter im Vatikan.

Was soll der Kalender noch Besonderes von diesem Weltwunder sagen, von dem ja schon so Vieles gesagt, geschrieben, gedichtet wurde? War die Peterskirche von jeher merkwürdig, so war sie es in diesem Jahre im höchsten Grade, wo die Bischöfe und hohen Würdenträger der katholischen Kirche, die aus allen Welttheilen nach Rom gekommen waren, sich in diesem Tempel über die wichtigsten Anliegen der Menschheit beriethen.

Die jetzige Peterskirche ist aber schon lange nicht mehr die alte ursprüngliche, sondern stammt aus dem Anfange des sechszehnten Jahrhunderts, und weil zum Zwecke dieses Baues die ganze katholische Welt beisteuern sollte, so nahmen viele Deutsche, Engländer und andere Nationen, welche keine Liebhaber vom Steuern waren, von daher Anlaß sich von der römischen Kirche zu trennen. Als einigen Ersatz für früher geleistete Gaben zogen die weltlichen Fürsten alles Kirchengut zu väterlichen Handen; aber die Peterskirche wurde dennoch erbaut.

Von der alten Kirche ist noch ein Theil unter dem Boden der jetzigen vorhanden, mit einer großen Anzahl von Monumenten vorzüglich von Grabmälern der Päpste und anderer merkwürdiger Personen.

Das ehrwürdigste und merkwürdigste Alterthum in dieser Kirche bleibt jedenfalls das Grab des Apostelfürsten Petrus, das Ziel unzähliger Wallfahrten schon seit den ersten christlichen Zeiten.

**Bauernregeln.** Nicht zu naß und nicht zu kühl, nicht zu trocken und nicht zu schwül, warm und naß, und kühl und trocken — dann gibt uns der Juni was in die Milch zu broden. — Wenn naß und kühl der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Donner's im Juni, so geräth das Getreide. — Neumond und Vollmond im Juni bringen Standwetter. — Schönes Wetter auf Fortunatus, bedeutet ein gesegnetes Jahr. — Wer um Medardi baut, bekommt viel Flach und Kraut. — Regnet's an Barnabas, so schwimmen die Trauben bis in's Faß. — Rufusruf nach Johanni bringt Theurung.

**Mittel gegen Magenkrampf.** Man trinkt, wenn der Krampf eintritt, alle zehn Minuten 10–20 Tropfen Schwefeläther in einem halben Glase Wasser so lange bis der Schmerz völlig aufgehört hat.



S.	Augstmonat. Augst.	☾ und Planetenlauf.
Dienst.	1 Petri Kettenfeier.	☿ ♀ regne-
Mittw.	2 Portiunk. Alphons.	☾ ♀ risch
Donnst.	3 Stephans Reliquient.	♀ △ ♀ wind
Freitag	4 Dominikus, Ordensst.	☾ □ ♀ naß
Samst.	5 Maria z. Schn. Dsw.	☾ □ ♀ kalt
32. Pharisaer und Zöllner. Luf. 18. ☉ Aufg. 4 U. 46 M. Unterg. 7 U. 25 M.		
Sonnt.	6 A 10. Verklär. Chr.	☿ ♀ wind
Mont.	7 Afra, Mart. Albert.	☾ ♀ regtes Viertel, 4 Uhr 59 Minuten Vormittags, verursacht Regen u. Wind.
Dienst.	8 Cyriacus, Mart. † 303.	☾ ♀
Mittw.	9 Romanus, Martyrer.	<b>Zahlreiche Sternschnupp.</b>
Donnst.	10 Laurentius, Martyrer.	<b>Sternschnupp.</b>
Freitag	11 Susanna. Philumena.	☾ ♀ in ♄
Samst.	12 Klara, Jgfr. u. Hebst. sin.	☾ ♀ ♄
33. Vom Taubstummen. Mark. 7. ☉ Aufg. 4 U. 56 M. Unterg. 7 U. 14 M.		
Sonnt.	13 A 11. Hippolytus.	☿ ♀ regen-
Mont.	14 Eusebius, Priester.	☾ □ ♀ güsse
Dienst.	15 Mariä Himmelfahrt.	Neumond, 7 Uhr 37 Minuten Vormittags, bringt anhaltend Regen.
Mittw.	16 Jodok u. Koch. Theod.	☾ ♀ ♄
Donnst.	17 Liberatus, Abt u. Mart.	☾ ♀ ♄ naß-
Freitag	18 Helena, Kaiserin. † 328.	☾ ♀ ♄ kalt
Samst.	19 Ludovikus, Bischof.	☾ ♀ ♄ regen
34. Barmherziger Samariter. Luf. 10. ☉ Aufg. 5 U. 4 M. Unterg. 7 U. 2 M.		
Sonnt.	20 A 12. Bernhard.	☾ □ ♄ raub
Mont.	21 Johanna Franziska.	☾ ♀ regen
Dienst.	22 Synphorian, Mart.	☾ ♀
Mittw.	23 Philipp Benizi, † 1258.	Erstes Viertel, 0 Uhr 11 Minuten Nachmittags, erzeugt naße Witterung.
Donnst.	24 Bartholomäus, Ap.	☾ ♀ ♄
Freitag	25 Ludwig, König v. Frankr.	☾ ♀ ♄ Per.
Samst.	26 Joseph Chalas., Ordst.	☾ ♀ ♄
35. Von den 10 Aussätzigen. Luf. 17. ☉ Aufg. 5 U. 14 M. Unterg. 6 U. 49 M.		
Sonnt.	27 A 13. Gebhard, B.	<b>Pundst. Ende.</b>
Mont.	28 Belag. Augustin.	☾ ♀ regen
Dienst.	29 Johannes Enthaupt.	☾ ♀ in ♄
Mittw.	30 Rosa von Lima, Jungfr.	☾ ♀ Vollmond, 6 Uhr 56 Minuten Vormittags, heitert auf.
Donnst.	31 Raymund. Nonnatus.	☾ ♀ naß



Auch dieser Tempel, schön und groß,  
Verkündet uns der Jungfrau Loos,  
Die in so manigfachen Weisen  
Die Völker alle selig preisen,  
Die, von der Erde losgebunden  
Im Himmel ihren Thron gefunden,  
Bei ihrem Sohne Jesus Christ  
Und dort auch unser nicht vergist.

8. St. Maria die Größere.

Auf der höchsten Höhe des Esquilinischen Berges erhebt sich die große, schöne Kirche St. Maria Maggiore, die Sixtus III. zwischen den Jahren 432 und 440 an der Stelle erbaute, wo zuvor eine von Liberius erbaute Basilica stand, deren Bau durch ein Wunder veranlaßt wurde. Johannes, ein römischer Patrizier, dessen Ehe kinderlos war, bat die heilige Jungfrau, ihm die ihr wohlgefällige Anwendung seines zu hinterlassenden Vermögens zu offenbaren. Sie erschien ihm darauf in der Nacht des 5. August im Traume und gebot ihm, auf dem Plage, auf dem er am folgenden Morgen Schnee finden werde, ihr eine Kirche zu erbauen. Durch ein ähnliches Traumgesicht verkündete sie dieses Verlangen in derselben Nacht dem Papste Liberius, und da sich der verheißene Schnee am folgenden Morgen auf dieser Stelle des Esquilins zeigte, so wurde sofort die Marienkirche erbaut, und zum Andenken dieses Wunders den 5. August seither das Fest „Maria zum Schnee“ gefeiert. — Diese Kirche ist eine der schönsten in Rom und nicht nur prachtvoll gebaut, sondern auch reich an den ehrwürdigsten Reliquien und heiligen Alterthümern. So wird hier ein Theil der Krippe des Heilandes aufbewahrt und der Leib des heiligen Kirchenlehrers Hieronymus; ferner das vom heiligen Lukas gemalte Bild der Mutter Gottes, der Leib des heiligen Andreas Corsinus und vieles Andere. St. Maria die Größere ist auch eine der sieben Hauptkirchen der ewigen Stadt.

**Bauernregeln.** Wenn recht viele Goldkäfer laufen, braucht der Wirth den Wein nicht zu kaufen. — Nordwinde im August bringen beständiges Wetter. — Auf Laurentius Sonnenschein bedeutet ein gutes Jahr von Wein. — Ist Laurentius ohne Feuer, gibt's ein kaltes Weinchen heuer.

**Mittel gegen Zahnweh.** Der hohle Zahn wird gereinigt und in die Höhlung ein wenig mit Collobion gesättigter Aßbist, wozu man noch etwas Morybeum fügt, gesteckt. Die Masse wird bald fest, verschluckt den Zahn vollkommen und stillt die Schmerzen.

**Mittel gegen das Nebelwerden beim Fahren.** Man nehme einen Bogen Schwapier, gieße starken Branntwein darauf und lege ihn zusammengeschlagen auf den Wagen.

9.	Herbstmonat. Sept.	☾ und Planetenlauf.
Freitag	1 Berena, Infr. Megid.	☉ ♀ aufhei-
Samst.	2 Leonz, M. Stephan.	☉ ☐ ♂ ternb
36. Vom ungerechten Mammon. Matth. 6. ☉ Aufg. 5 U. 23 M. Unterg. 6 U. 36 M.		
Sonnt.	3 <b>M 14. Schuzengelfest.</b>	♀ Net. schön
Mont.	4 Rosalia, Jungfrau.	☉ ☉ ☉
Dienst.	5 Laurenz Justinian.	☉ ☉ ☉
Mittw.	6 Magnus, Abt. † 666.	☉ ☉ ☉
Donnst.	7 Regina, Infr. u. M.	☉ ☉ ☉
Freitag	8 <b>Mariä Geburt.</b>	☉ ☉ ☉
Samst.	9 Seraphina, Wittfrau.	☉ ☉ ☉
37. Vom Jüngling zu Naim. Luf. 7. ☉ Aufg. 5 U. 32 M. Unterg. 6 U. 22 M.		
Sonnt.	10 <b>M 15. Name Mariä.</b>	☉ ☉ ☉ regen
Mont.	11 Felix u. Regula, M.	☉ ☉ ☉ ver-
Dienst.	12 Guido, Bekenner.	☉ ☉ ☉ änderlich
Mittw.	13 Eulogius, Patriarch.	☉ ☉ ☉
Donnst.	14 <b>† Erhöhung. Nothb.</b>	☉ ☉ ☉
Freitag	15 Nikomedes, Martyrer.	☉ ☉ ☉ schön
Samst.	16 Cornelius u. Cypr.	☉ ☉ ☉ umstet
38. Vom Wasserfüchtigen. Luf. 14. ☉ Aufg. 5 U. 41 M. Unterg. 6 U. 8 M.		
Sonnt.	17 <b>6. Sidgenöff. Bettag.</b>	☉ ☉ ☉ 23 I. u. Ncht.
Mont.	18 Thomas, Erzbischof.	☉ ☉ ☉ gl. Herbstanj.
Dienst.	19 Januarius. Const.	☉ ☉ ☉ d. 18. ♀ ☐ ☐
Mittw.	20 <b>† Cronf. Gustach.</b>	☉ ☉ ☉ Perig.
Donnst.	21 Matthäus, Apost. u. Ev.	☉ ☉ ☉
Freitag	22 <b>Mauritius, Mart.</b>	☉ ☉ ☉
Samst.	23 Linus, Pappst u. M.	☉ ☉ ☉ in ☐
39. Vornehmstes Gebot. Matth. 22. ☉ Aufg. 5 U. 51 M. Unterg. 5 U. 54 M.		
Sonnt.	24 <b>M 17. Maria de M.</b>	♀ Morgenst.
Mont.	25 Cleophas, Jünger Jesu.	♀ in ☐ zurück
Dienst.	26 Justina, Martyrin.	♀ Dir. schön
Mittw.	27 Cosmas u. Damian.	☉ ☉ ☉ warm
Donnst.	28 Adelrich. Benzesl.	☉ ☉ ☉
Freitag	29 Michael, Erzengel.	☉ ☉ ☉
Samst.	30 Ursus u. Viktor. Hier.	☉ ☉ ☉ in ☐

**Bauernregeln.** Megidius hält sein Wetter vier Wochen lang fest. — Wenn am Matthäustag gutes Wetter ist, so hoffen die Weingärtner auf's Jahr viel Wein. — Ist die Nacht vor Michaelis hell, so folgt ein sehr kalter Winter. — Ziehen zu Mariä Geburt die Schwalben noch nicht fort, so wollen sie sehen, wie die Blumen im Weinmonat stehen.

**Mittel gegen das Schwitzen der Hände.** Man nehme altes grünes Wachsstück und schneide Sohlen daraus. Nachdem man jede dieser Sohlen auf die beiden bloßen Fußsohlen gelegt hat, zieht man Strümpfe darüber, läßt sie Tag und Nacht liegen, trocknet sie aber, so wie auch die Fußsohlen, jeden Morgen und Abend wohl ab. Nach zehn oder zwölf Tagen, wo die Sohlen ihre Kraft zu verlieren anfangen, darf man erst dieselben erneuern. Auf diese Weise hört das Schwitzen der Hände bald auf.



Von dieser hohen Burg herab blüht Michael der Kirche Hort, Auf eines Heidenkaisers Grab Und ruft uns zu ein Tropfenwort: Was raset, des Verstandes bar Setzt gegen Gott der Heiden Schaar? Laßt wüthen sie, die Weltregierer, Der Herr im Himmel spottet ihrer!" Ps. 2.

9. Die Engelsburg.

Zu Anfang des Septembers erfreut uns das Schuzengelfest, am Ende desselben das des Himmelsfürsten St. Michael. Die Bildsäule dieses Erzengels steht oben auf der genannten Burg, die eigentlich nur ein Theil des kolossalen Grabmals des heidnischen Kaisers Hadrian ist. Da kann Einer auch wieder seine Betrachtungen machen, was es mit solchen Ewigkeitslumpereien stolzer Potentaten auf sich hat. Mit Ausnahme verrosteter und verknöcherteter Alterthumschmucker denkt ja da kein Mensch mehr an den guten Hadrian, und das Gebäude gehört schon anderthalb Jahrtausende denjenigen, welche Hadrian, der weise, kunstliebende Kaiser, als seine ärgsten Feinde verfolgen und hinrichten ließ.

Warum heißt aber dieser Rumpf die Engelsburg? Das bezieht sich auf das Ende einer schrecklichen Pest unter dem Pappst Gregor dem Großen. Dieses Aufhören der Krankheit wurde dem Pappst durch eine Engelerseinnung kund gethan. Daher steht jetzt oben auf der Höhe der Burg ein kolossaler Engel von Erz, welchen Pappst Benedikt XIV. verfertigen ließ und der sinnreich dargestellt ist, wie er das Schwert der Strafe in die Scheide steckt. Wahrscheinlich aus demselben Grunde ist die nahe Engelbrücke über den Tieber mit Engelstatuen geschmückt, welche die Leidenswerkzeuge tragen.

Das sehr feste Gebäude dient jetzt zu einer Art Festung, zur Aufbewahrung von Kriegsräthen und Kriegsbedarf und als Kaserne.

10.  
40.  
Sommt.  
Mont.  
Dienst.  
Mittw.  
Donnst.  
Freitag  
Samst.  
41.  
Sommt.  
Mont.  
Dienst.  
Mittw.  
Donnst.  
Freitag  
Samst.  
42.  
Sommt.  
Mont.  
Dienst.  
Mittw.  
Donnst.  
Freitag  
Samst.  
43.  
Sommt.  
Mont.  
Dienst.  
Mittw.  
Donnst.  
Freitag  
Samst.  
44.  
Sommt.  
Mont.  
Dienst.  
Donn  
se müß  
maus i  
formu  
Witt  
durch w  
Jahren  
allgeme  
tel an.

**10. Weinmonat. October.** ☾ und Planetenlauf.

40. Vom Sichtbrüchigen. Matth. 9. ☉ Aufg. 6 U. 0 M. Unterg. 5 U. 40 M.

<b>Sonnt.</b>	<b>18. Rosenkranzfest.</b>	☾	sonnen-
<b>Mont.</b>	2 Leodegar, Bischof u. M.	☾	schein
<b>Dienst.</b>	3 Candidus, Martyrer.	☾ ☉ ☿	don-
<b>Mittw.</b>	4 Franz, v. Assisi, Ordensst.	☾ ☉ ☿	ner
<b>Donnst.</b>	5 Blasidus, Martyrer.	☾ ☉ ☿	wolken
<b>Freitag</b>	6 Bruno, Ordensstifter.	☾ ☉ ☿	
<b>Samst.</b>	7 Justina, Jzfr. u. Mart.	☾ ☉ ☿	

Legtes Viertel, 6 Ubr 7 Minuten Nachmittags bringt Sonnenschein.

41. Königl. Hochzeit. Matth. 22. ☉ Aufg. 6 U. 10 M. Unterg. 5 U. 26 M.

<b>Sonnt.</b>	<b>19. Brigitta.</b>	☾	sonnenschein
<b>Mont.</b>	9 Dionysius, Bischof.	☾ ☉ ☿	in
<b>Dienst.</b>	10 Franz, v. Borgias, Jzfr.	☾ ☉ ☿	son-
<b>Mittw.</b>	11 Burkardus, Bekenner.	☾ ☉ ☿	nen-
<b>Donnst.</b>	12 Maximilian, B. u. M.	☾ ☉ ☿	schein
<b>Freitag</b>	13 Eduardus, König.	☾ ☉ ☿	
<b>Samst.</b>	14 Calixtus, Pappst u. Mart.	☾ ☉ ☿	

Neumond, 6 Ubr 55 Minuten Vormittags, warm und schön.

42. Sohn des königlichen Beamten. Joh. 4. ☉ Aufg. 6 U. 19 M. Unterg. 5 U. 12 M.

<b>Sonnt.</b>	<b>20. Theresia Luzern,</b>	☾	Urt, Schwyz
<b>Mont.</b>	16 Gallus, Abt. † 646.	☾	Kirchweih.
<b>Dienst.</b>	17 Hedwig, Herzogin. *)	☾ ☉ ☿	warm
<b>Mittw.</b>	18 Lukas, Evangelist. † 80.	☾ ☉ ☿	bestän-
<b>Donnst.</b>	19 Petrus, v. Meant, Barf.	☾ ☉ ☿	dig
<b>Freitag</b>	20 Wendelin, Abt. Vital.	☾ ☉ ☿	
<b>Samst.</b>	21 Ursula, Jungf. u. Mart.	☾ ☉ ☿	

Erstes Viertel, 6 Ubr 30 Minuten Vormittags, beständige Witterung.

43. Des Königs Rechnung. Matth. 18. ☉ Aufg. 6 U. 29 M. Unterg. 5 U. 0 M.

<b>Sonnt.</b>	<b>21. Salome Cord.</b>	☾	☉ ☿ warm
<b>Mont.</b>	23 Severinus, Bischof.	☾ ☉ ☿	schön
<b>Dienst.</b>	24 Raphael, Erzengel.	☾ ☉ ☿	son-
<b>Mittw.</b>	25 Crispin u. Crispinian.	☾ ☉ ☿	nen-
<b>Donnst.</b>	26 Evaristus, Pappst u. M.	☾ ☉ ☿	schein
<b>Freitag</b>	27 Florentin, Sabina.	☾ ☉ ☿	
<b>Samst.</b>	28 Simon und Judas.	☾ ☉ ☿	

Vollmond, 8 Ubr 50 Minuten Vormittags, macht raub und windig.

44. Vom Zinsgroschen. Matth. 22. ☉ Aufg. 6 U. 40 M. Unterg. 4 U. 48 M.

<b>Sonnt.</b>	<b>22. Marziffus.</b>	☾	☉ ☿ kühl
<b>Mont.</b>	30 Serapion, Bischof.	☾ ☉ ☿	frost
<b>Dienst.</b>	31 Wolfgang, Bischof.	☾ ☉ ☿	trüb

**Bauernregeln.** Wirft der Maulwurf sehr spät im October, so müssen um Neujahr die Mücken tanzen. — Kommt die Feldmaus in's Dorf, so sorg um Holz und Torf. — Um Gallitag kommt noch ein Nachsommer.

**Mittel gegen Wunden.** Die Wunden werden am schnellsten durch warmes Wasser geheilt. Seit einer ziemlichen Reihe von Jahren wendet man in der chirurgischen Abtheilung des Wiener allgemeinen Krankenhauses bei fast allen Wunden dieses Mittel an.

\*) Am 17. feiert das Stift Einsiedeln das Gedächtnis seiner Abte re.



Das Capitol, von wo herab einst Rom der Welt Gelege gab, Es ward mit seiner Macht zur Fabel. Man hieß es einst der Erde Nabel, Jetzt, jedem andern Punkte gleich, Wiß seine Macht des Herrschers Reich, Der an dem ersten Weihnachtstag Als Kindlein in der Krippe lag.

**10. Das Capitol.**

Das weltberühmte Capitol mag diesen Monat zieren, weil in dessen Nähe die den Söhnen des heiligen Franz gehörende Kirche Ara Celi steht, die Kirche der Söhne des Vaters der Armuth, Demuth und Selbsterleugnung neben dem Denkmal des größten Reichthums, Stolzes und Selbstanbetens.

Auf diesem Hügel stand einst der Tempel des Jupiters, des mächtigsten und obersten Gottes der Römer, der aber Notabene, ohne Erlaubniß des Schicksals, nichts zu befehlen hatte. Hieber richteten sich nach gewonnenen Schlachten die höchst feierlichen Triumphzüge der Cäsaren, hier wurde geopfert und von hieraus schleppte man die mitgebrachten Führer der Ueberwundenen an eisernen Haken über den Hügel hinab zum Tode. Jetzt stehen da an des Tempels Stelle einige Paläste, welche höchst kostbare Denkmäler der Kunst enthalten.

Vor dem mittlern Palaste steht auf dem Platze die eberne Reiterstatue des römischen Kaisers Mark Aurel. Er streckt seinen Arm aus, man weiß nicht recht ob zum Nehmen oder zum Geben oder zum Befehlen; aber der Arm ist erstarrt mit Mann und Roß, wie durch Verzauberung. Das Befehlen, das Geben und Nehmen hat aufgehört und der gute Kaiser sieht nicht einmal, wie die Leute nebenan schaarenweise in die Kirche eilen, um den Christengott anzubeten.

Vom Thurm aus genießt man die schönste Aussicht auf die Stadt Rom und deren Umgegend, zunächst auf das naheliegende Forum, den berühmten Markt- und Redepplatz der alten Römer.



II.	<b>Wintermonat. Nov.</b>		☾ und Planetenlauf.
Mittw.	1 <b>Aller Heiligen.</b>		(♁, ♃ ♃p.
Donnst.	2 <b>Aller Seelen.</b>		(♁, ♃ ♃h
Freitag	3 <b>Ybba, Grün. Firmin.</b>		[♀ in ♃
Samst.	4 <b>Carolus Borromäus.</b>		(♁ ♀ ♀ wind
45.	Des Obersten Tochter. Matth. 9.		• Aufg. 6 U. 50 M. Unterg. 4 U. 37 M.
<b>Sonnt.</b>	5 <b>A 23. Zacharias.</b>		♁ Legtes Viertel, 1 Uhr 31 Minuten Nachmittags, bringt klares Wetter.
Mont.	6 <b>Leonardus, Einsiedler.</b>		♂ in ♃, ♀ heiter [ * ♀
Dienst.	7 <b>Engelbert, Erzb. u. M.</b>		(♁ ♀ ♀ kalt
Mittw.	8 <b>4 gefr. Brüder. Gottf.</b>		<b>Zahlreiche Sternschnupp.</b>
Donnst.	9 <b>Theodor, Martvrer.</b>		
Freitag	10 <b>Andreas Ap., Theat.</b>		
Samst.	11 <b>Martinus, Bischof.</b>		
46.	Vom guten Samen. Matth. 13.		• Aufg. 7 U. 0 M. Unterg. 4 U. 28 M.
<b>Sonnt.</b>	12 <b>A 24. Martinus.</b>		♁ Neumond, 5 Uhr 44 Minuten Nachmittags, bringt Regen.
Mont.	13 <b>Stanislaus Koska.</b>		(♁ ♀
Dienst.	14 <b>Elisabetha, v. Laur.</b>		(♁ ♀ u. ♃
Mittw.	15 <b>Leopoldus, Markgraf.</b>		(♁ ♀ ♀ ♃
Donnst.	16 <b>Dthmarus, Abt. † 759.</b>		♂ ♃. [ ♀ in ♃
Freitag	17 <b>Gregorius, Bischof.</b>		♀ ♀ ♀ trüb
Samst.	18 <b>Maximus, Bischof.</b>		
47.	Vom Senförnlein. Matth. 13.		• Aufg. 7 U. 11 M. Unterg. 4 U. 20 M.
<b>Sonnt.</b>	19 <b>A 25. Elisabeth.</b>		♁ Erstes Viertel, 9 Uhr 22 Minuten Vormittags, windig und kalt.
Mont.	20 <b>Felix von Valois.</b>		♁ ♀ bedeckt
Dienst.	21 <b>Maria Dpferung. Col.</b>		(♁ ♀ ♀ ♃
Mittw.	22 <b>Cäcilia, Jungf. u. Mart.</b>		(♁ ♀ ♀ schnee
Donnst.	23 <b>Clemens, Paps. u. Mart.</b>		♀ ♀ ♀
Freitag	24 <b>Chryfogonus, Mart.</b>		
Samst.	25 <b>Katharina, Jgfr. u. M.</b>		
48.	Gräuel der Verwüstung. Matth. 24.		• Aufg. 7 U. 21 M. Unterg. 4 U. 14 M.
<b>Sonnt.</b>	26 <b>A 26. Konrad, v.</b>		♁ Vollmond 2 Uhr 29 Minuten Vormittags, veruracht Kälte und Schnee.
Mont.	27 <b>Barlaam u. Josaph.</b>		(♁ ♀
Dienst.	28 <b>Sosthenes.</b>		(♁ ♀ ♀
Mittw.	29 <b>Saturnin, Bischof.</b>		(♁ ♀ ♀
Donnst.	30 <b>Andreas, Apostel. † 63.</b>		

**Bauernregeln.** Auf Allerheiligen hau einen Span aus einer Buche; ist er trocken, wird der Winter kalt; ist er naß, wird der Winter feucht. — Wenn zu Martini die Gänse auf dem Eise stehen, müssen sie zu Weihnachten im Kothe gehen. — Andreas'schnee bleibt hundert Tage liegen. — Der 24. November soll die Witterung für den Dezember anzeigen.

Ein gutes Zahnpulver. Man nimmt 1 Loth gestohene und gesiebte Salbeiblätter, 1 Loth zur Asche verbrannte Brodrinde, 1 Quäntchen Weinstein-Nahm und 1 Quäntchen gute Myrthen, stößt dieses zu einem feinen Pulver und mischt es gut unter einander. Dieses Zahnpulver ist nicht nur ganz vorzüglich für die Glatur der Zähne, sondern auch selbst für das Zahnfleisch. Man gebraucht es trocken vermittelst eines Stückchen Wafschwammes, oder auch nur des Fingers.



Was staunend jeder Wandrer schaut,  
Für alle Götter war's gebaut,  
Das hebe, stolze Pantheon,  
Es spricht der Macht der Zeiten Hohn,  
Die Götter aber mußten fliehn  
Und alle Himmelsbürger zieh'n,  
In diesen Wunderbau hinein.

**11. Das Pantheon.**

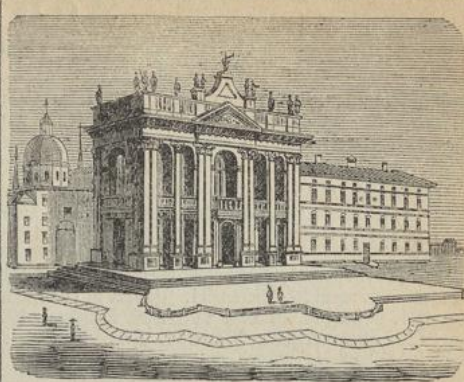
Das Pantheon, jetzt Allerheiligenkirche, steht ganz passend am Kopf des Mar-nats, der mit dem Allerheiligensfeste anfängt. Unter den großen Prachtgebäuden des alten heidnischen Rom's ist dieses das einzige, das noch ziemlich vollständig erhalten ist. Es war allen Göttern, welche man aus den verschiedensten Welttheilen nach Rom geschleppt hatte, gewidmet, bis es zu Anfang des siebenten Jahrhunderts von Paps Bonifaz IV., mit Bewilligung des Kaisers Photas, in eine christliche Kirche verwandelt und St. Maria zu den Martyrern genannt wurde, weil hier die heilige Jungfrau und alle Heiligen verehrt werden sollten. Diese Umwandlung gab zugleich Anlaß das Allerheiligensfest in der ganzen Kirche einzuführen.

Die Kirche heißt auch St. Maria rotunda oder schlechtweg Rotunda, weil sie ein Rundbau ist. Sehr merkwürdig ist es, daß dieses große Haus keine Fenster hat und alles Licht von oben durch eine große Oeffnung des runden Kuppelgewölbes herabfällt. Im Innern sind ringsum sechs Nischen, welche gegenwärtig als Kapellen dienen und von denen vier in halbrunder und zwei in eckiger Form gebaut sind. Es ist jedenfalls ein schöner erhebender Gedanke, daß jetzt der Mittelpunkt der unsinnigen Verehrung todtter Götzenbilder dem lebendigen, alleinigen Gotte geweiht ist und seinen Heiligen.

12. Freitag Samst. 49. 3. Sonnt. Mont. Dienst. Mittw. Donnst. Freitag Samst. 50. 3. Sonnt. Mont. Dienst. Mittw. Donnst. Freitag Samst. 51. Sonnt. Mont. Dienst. Mittw. Donnst. Freitag Samst. 52. Sonnt. Mont. Dienst. Mittw. Donnst. Freitag Samst. 53. Sonnt. Bauer einmüllt, so so folgt er bringt sich Mittel daß das G man den e tter, inder Wirkung be zur Folge t

**12. Christmonat. Dez.** ☾ und Planetenlauf.

Freitag	1 Eligius, Bischof. † 695.	☾ ☽ ♃	
Samst.	2 Bibiana, Jgfr. u. Mart.	☾ ♃	falt
49. Zeichen des Gerichts. Luk. 21. ☉ Aufg. 7 U. 29 M. Unterg. 4 U. 10 M.			
Sonnt.	3 <b>1. Adv.</b> Franz X.	☾ ♃	schnee
Mont.	4 Barbara, Jungf. u. M.	☾ ☽ ♃	Legtes Viertel, 7 Ubr 21 Minuten Vormittags, bringt Regen und Schnee.
Dienst.	5 Sabbas, Abt in Paläst.	☾ ♃	
Mittw.	6 Nikolaus, Bischof.	☾ ☽ ♃	☽ schnee
Donnst.	7 Ambrosius, Erz. b.	☾ ☽ ♃	falt
Freitag	8 <b>Maria Empfäng.</b>	☾ ☽ ♃	regen
Samst.	9 Leokadia, J. u. M.	☾ ♃	falt



Die Mutterkirche, der Lateran, Sie zeigt in der Patronen Bilde, Die beide heißen Sanct Johann, Wie strenger Ernst und sanfte Milde Im Christen sich verbinden kann. Der Täufer, der dem Laster wehrte, Der Jünger, der uns Liebe lehrte, Sie führen uns an Einer Hand Empor in's wahre Vaterland.

50. Johannes im Gefängniß. Matth. 11. ☉ Aufg. 7 U. 38 M. Unterg. 4 U. 8 M.			
Sonnt.	10 <b>2. Adv.</b> Melchiad.	☾ ♃	♀ in ♃ rauh
Mont.	11 Damasus, Paps.	☾ ♃	Neumond, 4 Ubr 37 Minuten Vormittags, bewirkt Kälte.
Dienst.	12 Synesius, Martyrer.	☾ ♃	☽ in ♃
Mittw.	13 Jodof. Luzia. Dtil.	☾ ♃	☽ ♃ kalt
Donnst.	14 Nicasius, Bischof.	☾ ♃	☽ ♃ kalt
Freitag	15 Eusebius, Bischof.	☾ ♃	d. 12. unsichtb.
Samst.	16 Adelheid, Kaiserin.	☾ ♃	☉ Finsterniß.

51. Zeugniß Johannes. Joh. 1. ☉ Aufg. 7 U. 44 M. Unterg. 4 U. 9 M.			
Sonnt.	17 <b>3. Adv.</b> Lazarus.	☾ ♃	☽ in ♃
Mont.	18 Winibald, Abt. † 760.	☾ ♃	Erstes Viertel, 9 Ubr 17 Minuten Nachmittags, ist warm und naß.
Dienst.	19 Nemefius, Martyrer.	☾ ♃	☽ ♃
Mittw.	20 <b>Jonf.</b> Christian.	☾ ♃	☽ ♃
Donnst.	21 Thomas, Apostel. † 50.	☾ ♃	☽ ♃
Freitag	22 Zeno, Soldat u. M.	☾ ♃	☽ ♃
Samst.	23 Victoria, J. u. M.	☾ ♃	☽ ♃

52. Rufende Stimme. Luk. 3. ☉ Aufg. 7 U. 47 M. Unterg. 4 U. 12 M.			
Sonnt.	24 <b>4. Adv.</b> Adam u. E.	☾ ♃	☽ in ♃
Mont.	25 <b>Heiliger Christtag.</b>	☾ ♃	☽ in ♃
Dienst.	26 <b>Stephanus,</b> Diakon.	☾ ♃	☽ in ♃
Mittw.	27 Johannes, Apost. u. Ev.	☾ ♃	☽ in ♃
Donnst.	28 Unschuldige Kindlein.	☾ ♃	☽ in ♃
Freitag	29 Thomas, Erz. b. u. Mart.	☾ ♃	☽ in ♃
Samst.	30 David, König u. Prophet.	☾ ♃	☽ in ♃

53. Simeons Weissagung. Luk. 2. ☉ Aufg. 7 U. 49 M. Unterg. 4 U. 17 M.			
Sonnt.	31 <b>1. Sylvester,</b> Paps.	☾ ♃	☽ in ♃

**Bauernregeln.** Wenn zu Eligius weit umher ein starker Winter einfällt, soll er vier Monate dauern. — Ist der Johannistag dunkel, so folgt ein gutes Jahr. — Sylvester Wind, früh Sonnenschein, bringt selten einen guten Wein.

**Mittel gegen Stochschnupfen.** Ist der Stochschnupfen so heftig, daß das Gefühl im Kopfe einer völligen Betäubung gleicht, so halte man den offenen Mund über einen Topf mit kochend heißem Zliederthee, in dem man den Kopf mit einem dichten Tuche verhängt. Die Wirkung der aufsteigenden Dämpfe wird eine baldige Erleichterung zur Folge haben.

**12. Der Lateran.**

Der Lateran, d. h. die an diesen Palaß stoßende herrliche Kirche, ist dem heiligen Johannes Evangelist und Johannes dem Täufer geweiht. Das Fest des erstern fällt in diesen Monat. Diese Basilica ist, als die bischöfliche Kirche Rom's, dem Range nach die erste Kirche der katholischen Christenheit und wird als das Haupt und die Mutter aller Kirchen der Welt und der Stadt (urbis et orbis) bezeichnet. Der Palaß, der Lateran, der in alten Zeiten hier stand, gab ihr den Namen Lateran, und weil Kaiser Constantin sie erbaut hatte, heißt sie auch Basilica Constantiniana.

Von ihrer Schönheit und ihren Schätzen aller Art so wie von ihrer Geschichte zu erzählen sind die Spalten des Kalenders viel zu klein. Neben vielem Uraltum ist hier auch viel Neues zu sehen. Wie St. Paul so hat auch diese Kirche fünf Schiffe und eine prächtige Confessio. Neben der Basilica steht die achteckige Taufkapelle von wundervoller Architektur und der Palaß des Laterans in welchem seit wenig Jahren eine höchst merkwürdige Sammlung von altchristlichen Alterthümern angelegt wurde. Nicht weit davon ist das Heiligtum der Scala santa, d. h. der Treppe aus dem Haus des Pilatus, auf welcher fromme Pilger auf den Knien hinauf und hinab zu rutschen pflegen. Unter den heiligen Ueberbleibsel sieht man auch den obern Theil des Tisches an welchem Christus das letzte Abendmahl feierte.

# Jahrmärkte.

(Alphabetisch geordnet.)

Wir danken unsern Gönnern für die richtigen Angaben der Jahrmärkte und ersuchen die betreffenden Behörden um fernere Mittheilungen und Berichtigungen, sowie vorzüglich um Angabe der Norm, auf welchen Tag der Markt zu verlegen ist, wenn er auf einen Sonn- oder Festtag fällt, und sonstiger allfälliger Regeln.

**Jänner.** Narburg 13. Neßki 10. Altkirch 26. Altorf 26. Alzheim 17. Ammrishwyl 4. Appenzell 11. u. 25. Baden 31. Bern 3. u. 17. Brig 17. Brugg 10. Dagmersellen 16. Delsberg 17. Dieffenhofen 9. Erlenbach 13. Erschwyl 23. Gscholzmatt 16. Ettishwyl 9. Flawyl 9. Frauenfeld 30. Freiburg 9. Genf 21. Grenschen 16. Jerten 31. Jlanz 3. u. 17. Knonau 12. Leipzig 1. Liestal 26. Lucens 6. Luzern 26. Meiringen 19. Meltingen 23. Meyenberg 25. Morsee 11. Neubreisach 17. Neuenburg 5. Nidau 31. Nürnberg 6. Nyon 5. Olten 30. Pruntrut 16. Romont 10. Saanen 6. Schaffhausen 3. Schwyz 30. Seengen 10. Sempach 2. Solothurn 10. St. Ursis 9. Stäfa 19. Sursee 9. Unterseen 25. Ursern 26. Uznach 17. Visibach 7. Wisis 24. Willisau 26. Winterthur 26. Zofingen 6.

**Februar.** Narau 22. Narberg 8. Altkirch 23. Appenzell 8. u. 22. Ballstall 20. Beckenried 21. Bern 7. u. 21. Bernegg 21. Biberach 18. Biel 2. Bischofszell 16. Bremgarten 13. Brugg 14. Bulle 16. Büren 22. Burgdorf 23. Chur 4. Colmar 23. Dieffenhofen 6. Dietikon 20. Dornach 20. Egerlingen 20. Egglisau 7. Gscholzmatt 20. Ettishwyl 21. Flawyl 13. Frauenfeld 20. Freiburg 20. Frid 20. Genf 18. Gossau 20. Grenschen 13. Gruyeres 8. Hauptwyl 6. Herisau 3. Hükirch 21. Jerten 28. Jlanz 21. Käfnacht (Schwyz) 20. Lachen 14. Laufen 20. Lausanne 4. Lengbühl 2. Lichtensteig 15. Liestal 15. Luzern 13. Martinach 13. Mettmensletten 9. Mühlin 16. Monthey 1. Morsee 22. Münster 16. Muri 20. Neuenstadt 28. Nyon 2. Denfingen 13. Deßig 2. Detikon 28. Orbe 13. Peterlingen 9. Pruntrut 20. Pfäffikon (Zürich) 7. Ragaz 6. Rapperschwyl 8. Reiden 13. Rheinfelden 1. Rolle 24. Saanen 4. Sargans 28. Sarmenthorf 21. Schaffhausen 7. Schwellbrunn 14. Sempach 6. Siders 20. Sins 16. Sitten 25. Solothurn 28. Stäfa 16. Thienegg 3. Thun 25. Unterballau 6. Ursern 23. Uznach 21. u. 25. Waldshut 6. Wangen 3. Wegenstetten 21. Weinfelden 8. Willisburg 3. Willisau 20. Wohlen 6. Wyl 7. Zofingen 21. Zug 21. Zweisimmen 2.

**März.** Narberg 8. Narburg 20. Narwangen 16. Nelen 8. Affoltern a. A. 20. Aigle 8. Altbreisach 6. Altkirch 9. u. 23. Altorf 16. Altstätten 16. Appenzell 8. u. 22. Baden 22. Bern 7. u. 21. Biel 2. Bulle 28. Burgdorf 9. Chaur-de-fonds 22. Chur 6. u. 31. Colmar 2. Darmstadt 25. Delsberg 21. Elgg 1. Entlebuch 13. Erlenbach 14. Ermensee 10. Gscholzmatt 13. u. 20. Flawyl 13. Frauenfeld 27. Gais 7. Gams 13. Gelterfinden 1. Genf 18. Grandson 8. Heiden 31. Herzogenbuchsee 29. Horgen 9. Huttwyl 8. Jlanz 21. Klingnau 6. Kölliken 15. Lachen 14. Landeron 13. Langenthal 7. Lausanne 4. Leuggern 28. Liestal 23. Meltingen 20. Milden 1. Mühlihausen 7. Murten 1. Neubreisach 20. Neuenburg 2. Neuenstadt 28. Nidau 21. Nyon 2. Detikon 16. Olten 13. Pruntrut 6. Ragaz 20. Reichenbach 21. Richensee 17. Romont 7. Ruzhwy 20. Saanen 31. Schaffhausen 7. u. 14. Schwyz 13. Seengen 14. Signau 23. Sissach 22. Solothurn 14. St. Blasie 6. St. Moritz 23. St. Ursis 13. Stäfa 16. Sursee 6. Tenfen 27. Ueberlingen 1. u. 22. Unterseen 11. Ursern 30. Uznach 18. Willmergen 22. Waldshut 29. Willisburg 10. Willisau 30. Winterthur 30. Wyl 7. Zürich (Bebermese) 27. Zurzach (Messe) 4. Zweisimmen 2.

**April.** Narau 12. Narberg 26. Narburg 23. Nelen 19. Altkirch 20. Appenzell 12. u. 26. Bauma 7. Bern 4. u. 18. (Messe). Bernegg 25. Biel 27. Bremgarten 11. Brig 13. Dagmersellen 10. Delsberg 19. Dieffenhofen 10. Donauschingen 24. Egglisau 25. Elgg 24. Fischeningen 12. Flawyl 10. Frankfurt a. M. 11. Frauenfeld 24. Gais 4. Genf 22. Grandson 25. Grenschen 24. Gruyeres 5. Herisau 28. Jerten 4. Jlanz 18.

Kaltbrunn 25. Konstanz (Messe) 24. Lachen 11. Langenbruck 26. Laufenburg 10. Lausanne 1. Lichtensteig 17. Lucens 7. Luzern 20. Meilen 27. Mühlihausen 11. Monthey 12. Morsee 12. Murten 12. Neuenburg 6. Niedergesteln 3. Nürenberg 12. Nyon 6. Denfingen 24. Olten 3. Orbe 3. Peterlingen 13. Pfäffikon (Schwyz) 18. Pruntrut 17. Rapperschwyl 12. Raron 11. Reinach 6. Rheinau 12. Richtenrschwyl 25. Romont 11. Schaffhausen 4. u. 11. Sempach 3. Siebnen 24. Sissach 19. Solothurn 11. Sonceboz 10. Sonwilers 24. Stanz 13. Stäfa 20. Stein a. Rh. 26. Straßburg 5. Sursee 24. Thieningen 17. Ursern 27. Uster 27. Uznach 8. Wisis 25. Wädenschwyl 20. Weggis 24. Willisau 27. Wyl 4. Zofingen 11. Zug 11. Zweisimmen 13.

**Mai.** Narau 31. Narburg 29. Nernen 1. Aigle 20. Altkirch 22. Altorf 4. u. 25. Altstätten 3. Arbon 22. Appenzell 10. u. 24. Ballstall 22. Basel 1. Bern 2. Biberach 31. Bischofszell 15. Brugg 9. Bulle 11. Büren 3. Chaur-de-fonds 24. Chur 1. 12.—20. Davos 25. Delsberg 16. Dieffenhofen 8. Egerlingen 8. Erlenbach 9. Ermeningen 9. Erschwyl 8. Gscholzmatt 8. Flawyl 8. Flums 30. Frauenfeld 29. Freiburg 1. Freiburg i. Breisgau. 1.—6. (Messe). Frid 1. Genf 20. Gersau 22. Glarus 9. Gossau 1. Götlieden 1. Gruyeres 10. Heiden 5. Huttwyl 3. Hünenberg 1. Jlanz 2. Kaiserstuhl 22. Lachen 30. Landeron 1. Langenthal 23. Laufen 1. Laufenburg 30. Lausanne 6. Leipzig 1. Lengzburg 3. Liestal 31. Lindau 5. Meiringen 16. Meltingen 29. Milden 17. Monthey 1. Mühlihausen 30. Münster 15. Muri 3. Murten 31. Neubreisach 1. Neuenburg 4. Neuenstadt 30. Nidau 2. Nyon 4. Oberägeri 1. Oberhasle 16. Deßig 17. Olten 8. Orbe 1. Peterlingen 25. Pfäffikon (Zürich) 2. Pruntrut 15. Rantwyl 3. u. 17. Rapperschwyl 31. Reiden 15. Rheinegg 8. Rheinfelden 3. Richensee 30. Rorschach 25. Sargans 2. Schaffhausen 2. u. 30. Schöftland 1. Schwellbrunn 9. Schwyz 1. Seewen 10. Sempach 1. Signau 4. Sins 1. Sitten 1. u. 29. Solothurn 9. u. 30. St. Blasie 1. St. Gallen (Messe) 13. St. Moritz 25. Stäfa 19. Stein (Argau) 22. Straßburg 15.—17. Tenfen 1. Thieningen 23. Thun 10. Trogen 8. Tuttlingen 2. Unterballau 15. Unterseen 3. Uznach 16. Visibach 1. Waldshut 1. Wegenstetten 16. Weinfelden 10. Wesen 1. Willisburg 12. Winterthur 11. Wohlen 15. Wyl 2. Zofingen 30. Zug 30. Zurzach 27. (Messe 14 Tage.)

**Brachmonat.** Narburg 29. Altkirch 29. Appenzell 14. Ballstall 3. Bern 6. Biel 1. Bischofszell 15. Bremgarten 5. Brig 5. Brugg 13. Büren 28. Burgdorf 11. Colmar 1. Darmstadt 24. Delsberg 28. Dieffenhofen 12. Donauschingen 24. Gscholzmatt 19. Feldkirch 24. Flawyl 12. Frauenfeld 26. Freiburg i. Breisgau. 1. Genf 17. Grandson 26. Hemigkofen 6. Jerten 6. Jlanz 6. Laufen 5. Lausanne 3. Leuggern 26. Lichtensteig 5. Liestal 22. Martinach 13. Monthey 7. Morsee 28. Neubreisach 24. Neuenburg 1. Nyon 1. Olten 5. Pruntrut 19. Ravensburg 15. Romont 13. Sitten 10. St. Zmair 8. St. Ursis 26. Stäfa 15. Straßburg 26. (14 Tage.) Sursee 26. Thieningen 24. Tuttlingen 24. Ursern 10. Uznach 20. Willmergen 22. Waldshut 1. Wallenstadt 6. Willisau 30. Wyl 6. Zürich 15. (Messe 14 Tage.)

**Heumonat.** Narau 5. Narberg 5. Narburg 3. Narwangen 13. Alentischen 21. Altkirch 25. Appenzell 12. Bern 4. Bischofszell 20. Bulle 27. Büren 12. Burgdorf 13. Davos 6. Delsberg 26. Dieffenhofen 10. Donauschingen 3. Gscholzmatt 17. Flawyl 10. Freiburg 10. Gelterfinden 12. Genf 22. Herzogenbuchsee 5. Jlanz 27. Klingnau 3. Langen-

thal 20. Laufenburg 22. Lausanne 1. Lenzburg 20. Liestal 20. Lucens 7. Mainz 25. Milden 5. München 25. Münster 22. Muri 3. Nidau 18. Nyon 6. Denzingen 10. Olten 3. Orbe 10. Peterlingen 6. Pruntrut 17. Reiden 19. Reinach 6. Rheineck 25. Romont 11. Rolle 13. Schaffhausen 4. Sempach 3. Siffach 26. Solothurn 11. Stäfa 20. Tuttlingen 11. Ueberlingen 4. Unterseen 5. Urjern 27. Uznach 18. Vivis 25. Waldshut 25. Wegenstetten 4. Willisau 27. Zofingen 25.

**Augustmonat.** Aarau 2. Arberg 16. Arburg 15. Atkirch 17. Aistätten 21. Appenzell 9. u. 23. Bern 1. Biel 10. Bremgarten 21. Brig 16. Brugg 8. Buonas 7. Delsberg 16. Egerfingen 14. Einsiedeln 28. Flawyl 14. Flüßli 19. Frauenfeld 14. Genf 19. Glarus 22. Grandson 9. Hauptwyl 28. Hünenberg 24. Huttwyl 30. Jberg 21. Lachen 22. Landeron 14. Laufen 21. Laufenburg 21. Lausanne 5. Liestal 16. Malters 21. Mellingen 7. Mels 31. Milden 30. Morsee 19. Muotathal 8. Murten 23. Neubreisach 24. Neuenburg 3. Neuenstadt 29. Nidau 22. Nyon 3. Pruntrut 14. Rapperschwil 16. Raftadt 28. Rheinfelden 30. Richense 10. Romont 17. Schaffhausen 1. u. 29. Schwarzenberg 9. Schwellbrunn 22. Seengen 15. Solothurn 8. St. Imier 21. Stäfa 17. Stein am Rhein 30. Sursee 28. Thingen 24. Tuttlingen 22. Ueberlingen 30. Unterballau 14. Urjern 31. Uznach 14. Wisbach 10. Willisau 31. Winterthur 17. Wyl 22. Zofingen 24. Zürich 28. (Lebermesse). Zurzach 26. (Messe 14 Tage.)

**Herbstmonat.** Aarburg 30. Altbreisach 14. Altkirch 29. Altorf im Grund 23. Alt-St. Johann 30. Amsteg 25. Appenzell 6. u. 25. Baden 25. Basel 22. Bern 5. Biel 21. Bischofzell 4. Bulle 7. Buochs 21. Chaur-des-fonds 20. Colmar 20. Courtlary 25. Chur 22. Dagmersellen 11. Davos 22. Delsberg 20. Diefenhofen 11. Donaufschingen 29. Engelberg 14. Erlenbach 12. Ermensee 1. Escholzmatt 18. Feldkirch 29. Flawyl 11. Flüßli 9. Frankfurt a. M. 8. Frauenfeld 25. Freiburg 4. Freiburg i. Breisgau 21. Genf 16. Glarus 16. Gruyeres 29. Jberg 25. Jferten 5. Kerns 28. Källiten 8. Konstanz 18. Langenbruck 27. Langenthal 19. Laufenburg 29. Lausanne 2. u. 30. Leipzig 29. Lenzburg 28. Leuggern 19. Leuf 29. Liestal 14. Luzern 23. Marbach 13. Mels 26. Meyenberg 29. Meiringen 27. Monthey 13. Morsee 6. Mühlhausen 14. Münster 25. Muotathal 12. Nettstal 15. Neubreisach 29. Neuenburg 7. Nürnberg 5. Nyon 7. u. 29. Oberhasle 27. Denzingen 18. Desch 20. Olten 4. Peterlingen 14. Pfäfers 24. Pruntrut 18. Ragaz 25. Raron 25. Rantwyl 22. Ravensburg 14. Reichenbach 26. Reiden 18. Rheinau 25. Rheineck 21. Richensee 14. Rolle 28. Rotenthurm 18. Saanen 8. Schaffhausen 5. u. 19. Schöftland 20. Schwarzenberg 18. Siebnen 25. Solothurn 12. Sonceboz 20. Sonvillers 7. St. Moriz 26. Stäfa 21. Stein (Aargau) 4. Stein am Rhein 27. Steinen 22. Thingen 29. Thun 27. Tuttlingen 2. Unterägeri 4. Unterseen 20. Urjern 28. Wisbach 28. Wäggitthal 21. Waldshut 21. Wallenstadt 29. Wiffisburg 12. Willisau 28. Wyl 29. Zürich 14. (14 Tage.)

**Weinmonat.** Aarau 18. Arburg 16. Adelboden 3. Aelen 25. Aigle 9. u. 25. Alpnach 2. Altbreisach 28. Altkirch 28. Altorf 12. Alt-St. Johann 19. Appenzell 11 u. 25. Arth 23. Basel 27. (Messe). Bauma 6. Bern 3. u. 24. Viberach 3. Brig 16. Brugg 10. u. 24. Bulle 12. Buochs 18. Büren 4. u. 25. Burgdorf 18. Chaur-des-fonds 18. Chur 20. Davos 9. u. 10. Delsberg 17. Diefenhofen 9. Dietikon 23. Dissentis 2. Dornach 23. Egerfingen 2. Einsiedeln 2. Elgg 4. Entlebuch 23. Erlenbach 10. Escholzmatt 16. Fijchingen 11. Flawyl 9. Frauenfeld 23. u. 30. Gais 2. Gams 30. Gelterkinden 4. Genf 21. Glarus 3. u. 24. Gossau 2. Gruyeres 25. Heiden 11. Herisau 16. Hitzkirch 9. Huttwyl 11. Kaltbann 5. Knochenau 27. Küsnacht (Schwyz) 9. Lachen 3. Laufen 23. Laufenburg 30. Leuf 13. u. 28. Lichtensteig 9. Liestal 18.

Lindau 28. Lucens 6. Lungern 11. Martinach 17. Meiringen 13. u. 25. Mellingen 9. Menzingen 23. Mettmenstetten 19. Milden 18. Mößlin 28. Monthey 11. Münster 21. Murten 18. Neuenburg 5. Nidau 31. Nyon 5. Oberägeri 9. Oberhasle 13. u. 25. Desch 20. Olten 23. Orbe 2. Pruntrut 16. Ragaz 23. Rantwyl 16. u. 29. Rapperschwil 4. Reichenbach 31. Reinach 12. Rheinau 9. Romont 10. Ruzwyl 2. Saanen 6. Sächseln 13. Sargans 3. Sarmentorf 31. Schaffhausen 3. Schlipfheim 30. Schwellbrunn 3. Schwyz 9. Seewen 11. Sempach 28. Siders 23. Siebnen 27. Signau 19. Sinz 16. Sitten 2. u. 28. Solothurn 17. St. Gallen 21. St. Ursitz 23. Stäfa 19. Stein a. Rh. 25. Stein (Aargau) 10. Thingen 16. Trogen 9. Ueberlingen 25. Unterballau 23. Unterseen 9. Urjern 26. Uznach 21. Waldshut 16. Wangen 20. Willisau 23. Winterthur 12. Wohlen 16. Wyl 3. Zofingen 4. Zweisimmen 26.

**Wintermonat.** Aarau 8. Arberg 8. Arburg 1. Aarwangen 2. Aeschi 7. Affoltern a. A. 13. Altkirch 25. Altorf 9. u. 30. Appenzell 8. u. 22. Arbon 13. Baar 13. Baden 16. Ballfall 9. Bedenried 8. Bern 7. u. 28. (Messe). Bernegg 15. Biberach 15. Biel 9. Bischofzell 16. Bremgarten 6. Bulle 2. Burgdorf 9. Cham 29. Chur 21. Colmar 16. Davos 12. Delsberg 21. Diefenhofen 20. Donaufschingen 6. Eglisau 28. Einsiedeln 6. Elgg 15. Erlenbach 14. Ermatingen 23. Escholzmatt 20. Flawyl 13. Frauenfeld 27. Freiburg 13. Freiburg i. Breisg. 11. Frid 13. Genf 18. Gerfau 6. Glarus 7. u. 21. Grenchen 13. Gruyeres 15. Herisau 17. Herogenbuchsee 8. Hochdorf 21. Horgen 16. Jferten 28. Jlanz 16. Kaiserstuhl 11. Kerns 30. Klingnau 27. Källiten 2. Konstanz 27. Küsnacht (Schwyz) 20. Lachen 7. Langenthal 28. Landeron 13. Lausanne 11. u. 25. Leuggern 21. Leuf 6. Lichtensteig 6. Liestal 23. Lindau 3. Lucens 8. Luzern 16. Mellingen 27. Meyenberg 16. Milden 22. Morsee 15. Mühlhausen 7. Münster 25. Muri 11. Murten 22. Neubreisach 21. Neuenburg 1. Neuenstadt 28. Nyon 2. u. 30. Oberhasle 10. Denzingen 27. Desch 30. Dietikon 16. Olten 13. Peterlingen 9. Pfäffikon (Schwyz) 28. Pfäffikon (Zürich) 7. Pruntrut 20. Rantwyl 15. Ravensburg 11. Rheinau 8. Rheinegg 6. Rheinfelden 8. Ritterschwil 14. Rolle 30. Romont 14. Rorsbach 2. u. 30. Saanen 14. Sargans 9. u. 23. Schaffhausen 7. u. 14. Schlipfheim 14. Schwyz 13. Seengen 7. Siffach 15. Sitten 4. 11. u. 25. St. Imier 21. St. Moriz 6. Stäfa 23. Stanz 15. Stein am Rhein 29. Sursee 6. Teufen 27. Thingen 30. Unterseen 1. u. 20. Urjern 30. Ufer 30. Uznach 4. u. 18. Wisbach 13. Vivis 28. Wädenschwil 9. Wallenstadt 15. Wegenstetten 21. Weggis 6. Weinfelden 8. Wiffisburg 17. Willisau 30. Winterthur 9. Wyl 16. Zofingen 16. Zug 7. Zürich 11. (Messe). Zurzach 6.

**Christmonat.** Aarau 20. Aelen 20. Aigle 20. Altkirch 21. Altorf 21. Aistätten 7. Appenzell 6. u. 20. Baden 21. Basel 22. Bedenried 11. Bern 5. Bernegg 12. Biel 28. Bremgarten 18. Brugg 12. Büren 13. Burgdorf 28. Chur 12. — 20. Colmar 21. Davos 9. Delsberg 19. Entlebuch 1. Escholzmatt 18. Feldkirch 21. Flawyl 11. Flums 19. Frauenfeld 11. Freiburg i. B. 21. Gais 19. Genf 16. Glarus 5. Gossau 4. Grenchen 4. Hemigkofen 5. Herisau 22. Hitzkirch 11. Huttwyl 6. u. 27. Jferten 26. Jlanz 11. Kaiserstuhl 6. u. 21. Klingnau 28. Lachen 5. u. 19. Langenthal 26. Laufen 11. Laufenburg 21. Lausanne 16. Lenzburg 7. Liestal 21. Luzern 19. Martinach 5. Meilen 7. Milden 27. Monthey 30. Mühlhausen 6. Münster 18. Neuenburg 7. Neuenstadt 26. Nidau 12. Nyon 7. Olten 11. Orbe 11. u. 26. Peterlingen 21. Pruntrut 18. Ragaz 4. Rapperschwil 20. Reichenbach 12. Rheinau 4. Romont 5. Sargans 30. Saanen 1. Schaffhausen 5. Schwyz 11. Solothurn 12. Stäfa 21. Stein a. Rhein 27. Straßburg 18. Stuttgart 19. Sursee 6. Thun 20. Ueberlingen 13. Urjern 28. Uznach 2. Willmergen 2. Waldshut 6. u. 30. Weinfelden 13. Wesen 21. Willisau 18. Winterthur 14. Wyl 5. Zweisimmen 14.

## Verzeichniß der Mitglieder des unmittelbaren Stifts Maria Einsiedeln.

Der Hochwürdigste Gnädigste Herr Abt **Heinrich Schmid**, von Baar, Kanton Zug. Geboren 17. Hornung 1801.  
Profesz 22. Weinmonat 1820. Erwählt 23. April 1846.

Die Hochw. Priester:		Gebor.	Profesz.	Die Hochw. Priester:		Gebor.	Profesz.	
Dekan <b>Theophorus Hürlemann</b> , von Walsch- wyl, Zug . . . . .	1826	1845	<b>Jfidor Hobi</b> , v. Berschis, St. Gallen . . .	1830	1855	<b>Fidel Willi</b> , v. Ems, Graubünden . . .	1835	1855
Subprior <b>Johann Evang. Zitter</b> , von Eich- tensteig, St. Gallen . . . . .	1819	1851	<b>Zintan Mundwiler</b> , v. Dietikon, Zürich . .	1835	1855	<b>Bernard Benziger</b> , v. Einsiedeln, Schwyz .	1837	1856
<b>Benedikt Müller</b> , v. Näfels, Glarus . . . .	1793	1812	<b>Beat Rohner</b> , v. Schneisingen, Aargou . .	1836	1857	<b>Birmin Stehle</b> , v. Binsdorf, Württemberg	1827	1858
<b>Pius Regli</b> , v. Urfern, Uri . . . . .	1792	1812	<b>Weinrad Harth</b> , v. Koblenz, Rhein-Preußen	1835	1858	<b>Ludwig Stutzer</b> , v. Rüschach, Schwyz . .	1840	1858
<b>Hieronymus Bachmann</b> , v. Knutwyl, Luzern	1797	1818	<b>Ursus Feyer</b> , v. Büßerach, Solothurn . .	1839	1858	<b>Albert Ruhn</b> , v. Wohlen, Aargou . . . .	1839	1858
<b>Laurenz Hecht</b> , v. Willisau, Luzern . . . .	1800	1818	<b>Viktor Walter</b> , v. Mümliswyl, Solothurn	1840	1858	<b>Rudolf Blättler</b> , v. Buochs, Unterwalden	1841	1858
<b>Konrad M. Eßfinger</b> , v. Einsiedeln, Schwyz	1800	1819	<b>Leo Keel</b> , v. Rorschach, St. Gallen . . . .	1839	1860	<b>Gregor Hürlimann</b> , v. Walschwil, Zug . .	1840	1860
<b>Sigismund Keller</b> , v. Gossau, St. Gallen	1803	1820	<b>Bonaventura Binzegger</b> , v. Baar, Zug . .	1837	1860	<b>Augustin Smür</b> , v. Anden, St. Gallen . .	1841	1860
<b>Gallus Morel</b> , v. Wyl, St. Gallen . . . .	1803	1820	<b>Johann Baptist Müller</b> , v. Gersau, Schwyz	1842	1860	<b>Frz. Sales Tiefenthal</b> , v. Tiefentasten, Graub.	1840	1860
<b>Athanas Tschopp</b> , v. Knutwyl, Luzern . .	1803	1820	<b>Wilhelm Söbler</b> , v. Rüschach, Schwyz . .	1842	1861	<b>Leopold Studerus</b> , v. Waldkirch, St. Gallen	1842	1861
<b>Claudius Perrot</b> , v. Neubreisach, Elßas .	1803	1822	<b>Verchtob Steiner</b> , v. Alpthal, Schwyz . .	1839	1861	<b>Paul Schindler</b> , v. Goldau, Schwyz . . .	1838	1862
<b>Thieffland Brunner</b> , v. Balsthal, Solothurn	1801	1822	<b>Robert Swerber</b> , v. Maotthal, Schwyz . .	1843	1862	<b>Gerold Bucher</b> , v. Kleinwangen, Luzern . .	1836	1862
<b>Bonifaz Graf</b> , v. Ettiswyl, Luzern . . . .	1803	1822	<b>Dominik Matter</b> , v. Engelberg, Unterwalden	1838	1863	<b>Sigisbert Zart</b> , v. Ems, Graubünden . .	1845	1863
<b>Ambros Käslin</b> , v. Sedingen, Baden . . .	1803	1824	<b>Weselin Knöpfler</b> , v. Langenargen, Württemb.	1844	1863	<b>Anton Zürcher</b> , v. Menzingen, Zug . . .	1844	1863
<b>Columban Wäsch</b> , v. Frick, Aargou . . . .	1807	1827	<b>Franz Kunz</b> , v. Hergiswyl, Luzern . . . .	1844	1865	<b>Nemilian Rosenberger</b> , v. Zimmern, Württh.	1843	1865
<b>Peter Bloch</b> , v. Oberbuchfien, Solothurn	1807	1829						
<b>Joachim Bachmann</b> , v. Menzingen, Zug .	1810	1830	<b>Fratres Professi:</b>					
<b>Marianus Kälin</b> , v. Einsiedeln, Schwyz .	1810	1832	<b>Nikolaus Schmid</b> , v. Dieffenhofen, Thurgau	1847	1866	<b>Gabriel Meier</b> , v. Balbingen, Aargou . . .	1845	1866
<b>Konrad Stöcklin</b> , v. Hoffetten, Solothurn	1813	1832	<b>Mauriz Egger</b> , v. Lablat, St. Gallen . . .	1846	1868	<b>Ignaz v. Vejola Conrad</b> , v. Au, Aargou . .	1846	1868
<b>Ulrich Christen</b> , v. Stanz, Unterwalden .	1814	1832	<b>Ignaz v. Vejola Conrad</b> , v. Au, Aargou . .	1846	1868	<b>Markus Helbling</b> , v. Jona, St. Gallen . .	1848	1868
<b>Maur Bened. Tschudi</b> , v. Zeiningen, Aargou	1813	1834	<b>Laienbrüder:</b>					
<b>Anselm Schubiger</b> , v. Rhodach, St. Gallen	1815	1835	<b>Weinrad Hauser</b> , v. Näfels, Glarus . . .	1793	1816	<b>Nikol. v. Flüe Kreienbühl</b> , v. Altishofen, Luzern	1796	1820
<b>Justus Landolt</b> , v. Näfels, Glarus . . . .	1815	1837	<b>Peter Wyß</b> , v. Triengen, Luzern . . . . .	1798	1824	<b>Paul v. Arburg</b> , v. Triengen, Luzern . . .	1795	1824
<b>Friedrich Willam</b> , v. Bregenz, Voralberg .	1814	1838	<b>Runo Strehel</b> , v. Muri, Aargou . . . . .	1803	1829	<b>Ulrich Etterlin</b> , v. Muri, Aargou . . . .	1805	1829
<b>Maur Kütold</b> , v. Ittenthal, Aargou . . . .	1813	1838	<b>Ulrich Etterlin</b> , v. Muri, Aargou . . . .	1805	1829	<b>Joseph Mannhart</b> , v. Flums, St. Gallen	1833	1860
<b>Negidius Viner</b> , v. St. Georgen, St. Gallen	1816	1840	<b>Benedikt Benz</b> , v. Marbach, St. Gallen . .	1829	1860	<b>Georg Boll</b> , v. Dagmerjellen, Luzern . .	1833	1862
<b>Georg Ulber</b> , v. Lenz, Graubünden . . . .	1818	1840	<b>Michael Graf</b> , v. Niederhofen, Württemberg	1832	1863	<b>Roman Weibel</b> , v. Oberkirch, Luzern . . .	1846	1866
<b>Franz Kaver Reichlin</b> , v Schwyz, Schwyz	1820	1840	<b>Roman Weibel</b> , v. Oberkirch, Luzern . . .	1846	1866	<b>Simon Bauer</b> , v. Homburg, Thurgou . . .	1836	1868
<b>Jos. Maria Reisse</b> , v. Rapperchswyl, St. Gallen	1823	1842	<b>Simon Bauer</b> , v. Homburg, Thurgou . . .	1836	1868	<b>Johann Ev. Keller</b> , v. Sarmenstorf, Aargou	1839	1868
<b>Michael Häfese</b> , v. Rheinfelden, Aargou .	1819	1842	<b>Jakob Rei</b> , v. Althäusern, Aargou . . . .	1837	1868	<b>Matthä Raff</b> , v. Althäusern, Aargou . . .	1836	1868
<b>Vasilius Oberholzer</b> , v. Rhodach, St. Gallen	1821	1843						
<b>P. Damian Jugli</b> , v. Rothenthurm, Schwyz	1821	1843						
<b>St. Hochw. Kaspar Willi</b> , von Ems, Graubünden, Bischof i. p. . . . .	1823	1845						
<b>Mois Jbele</b> , v. Feldkirch, Voralberg . . .	1825	1845						
<b>Philipp-Jakob Bucher</b> , v. Weinwyl, Aargou	1818	1845						
<b>Beda Conner</b> , v. London, England . . . .	1826	1847						
<b>Klemens Hegglin</b> , v. Menzingen, Zug . . .	1828	1847						
<b>Raphael Ruhn</b> , v. Wohlen, Aargou . . . .	1826	1847						
<b>Adelrich Dieziger</b> , v. St. Gallentappel, St. Gall.	1826	1849						
<b>Joh. Chrysothomus Fossa</b> , v. Münstler, Graub.	1830	1851						
<b>Joh. Nepomuk Bachmann</b> , v. Emmen, Luzern	1828	1851						
<b>Otto Bischnau</b> , v. Eschagguns, Voralberg .	1825	1852						
<b>Heinrich v. Rickenbach</b> , v. Arth, Schwyz .	1831	1852						
<b>Berno Kühn</b> , v. Benfen, St. Gallen . . . .	1833	1853						
<b>Eberhard Stabler</b> , v. Wessensberg, Thurgou	1830	1853						
<b>Wolfgang Schlumpf</b> , v. Steinhäusen, Zug	1831	1853						
<b>Martin Marty</b> , v. Schwyz, Schwyz . . . .	1834	1855						
<b>Alphons Liguori Geberg</b> , v. Schwyz, Schwyz	1833	1855						

**Bemerkung.** Nicht alle von diesen Conventualen befinden sich in Stifte selbst, sondern eine große Anzahl derselben sind außer dem Kloster und selbst außer der Schweiz als Pfarrer, Professoren, Beichtiger u. s. w. angestellt. Sechs Patres zogen in die neue Filiale „St. Meinrad“ in Amerika. Sechzehn Capitularen sind an der Klosterschule in Einsiedeln thätig.

## Glockengeläut zu Freud und Leid.



rüß Gott! ihr Leser aus aller Herren Länder, in unserm alten, etwas rostigen Europa und drüben überm großen Oche in der jungen, frischen Republik. Der Einsiedlerkalender kommt wieder, wie seit vielen Jahren und bittet um ein Plätzchen in euern Wohnungen oder Hütten, in euern Händen, beim Spielzeug eurer Kinder und,

ich möchte fast sagen, in euren Herzen. Er bringt auch diesmal ein Mästerchen von dem so oft schon geschilderten doppelfärbigen Menschenleben, das bald gut oder böß, bald hell oder dunkel, glücklich oder unglücklich, freudig oder traurig, lustig oder unlustig sich zeigt.

Die Betrachtung darüber knüpft sich bisher in den frühern Jahrgängen gewöhnlich an eine bestimmte Tugend, wie z. B. voriges Jahr an den Fleiß und sein Gegentheil, oder an eine Pflicht, wie z. B. die Erziehung; diesmal aber knüpft sie sich an etwas Vernunftloses, an ein Todtes, das doch zu den wichtigsten Dingen ein Wort mitspricht, an ein Herzloses, das doch verschiedenartig das Herz erregt und oft sogar erschüttert, an ein Erzhartes oder hartes Erz, das doch die weichsten Gefühle wecken kann, an Etwas, das tief aus dem Boden kommt und doch noch über unsern Köpfen hängt, an Etwas, das sich oft lang und heftig bewegt und doch an seiner Stelle bleibt und das ist mit Einem Wort die Glocke und war die Kirchenglocke.

Eine ihrer schönsten Eigenschaften habe ich noch gar nicht genannt, die Eigenschaft, daß sie uns wie in treuer Freund durch's Leben begleitet und bei allen den wichtigsten Ereignissen des Lebens in Freud und Leid ihre Stimme erhebt. Ein deutscher Boet, Namens Herr Schiller, vor dem man großen Respekt hat und haben muß, hat das sauber und künstlich in schöne Verse gestellt und wenn's auch nicht eben ganz katholisch klingt, so klingt es doch sehr natürlich wahr, sittlich und christlich bis auf einen gewissen Punkt. Manches von seinen Gedanken ist auf unsere beigegebenen Bilder übertragen, Anderes, was auch zur Glocke gehört, hat man hier beigelegt. Die Bilder erklären sich zwar für sich selbst, aber man liest doch vielleicht nicht ungenügend einige Worte über dieselbe, wenn's nicht zu weitläufig wird, was aber leicht zu verhüten ist; die Tinte ist heuer nicht wohlfeil.

Es ist also hier das menschliche Leben in seinen Haupterscheinungen vorgestellt, das Leben Einzelner und der Familie und des Volkes. Anfang und Ende sehen wir in der Mitte in den Hauptfiguren context. Freudiger Eingang bei der Taufe und trauri-

1871

ger Ausgang bei der Begräbniß! Und doch ist der Gegensatz nicht ganz richtig, denn wenn Einer bei der Taufe zum voraus wüßte, was Trauriges, Jammervolles und Unglückliches ihm das Leben bringen wird, so wüßte er und alle Umstehenden fast wünschen, er wäre gar nicht geboren, und wenn man bei der Leiche des Frommen seine Seele sehen könnte, wie sie jetzt aller Plagen los selig im Himmel im Schooße Gottes ruht, so wüßte man ja frohlocken und wünschen, so bald möglich nachfolgen zu können.

Daß die Glocke zum Anfange und Ende des Lebens Etwas zu sagen hat, liest man auf einigen unten an unsern Bildern eingeflochtenen Blättern. Es ist der uralte lateinische Spruch, der auf gar vielen Glocken zu lesen ist und heißt: Vivos voco, mortuos plango, zu Deutsch: Die Lebenden rufe ich (zur Kirche), die Todten beklage ich (beim Begräbniß.)

Das erste Bild ist ein lieblich-ruhiges und friedliches. Zwei gute Engel läuten die Glocke, die Stimme der Zeit, um welche die vier Jahreszeiten mit Kranz und Rebe und Aehre fröhlich tanzen. Der Winter steckt unsichtbar in diesem Augenblicke hinter der Glocke. Ein Engel des Friedens mit dem Delzweig in der Hand verkündet den Menschen das schönste Geschenk des Himmels, wie er es bei der Geburt des Erlösers in der heiligen Nacht verkündete.

Um die Bilder her schlingen sich Aeste und Ranken von Reben und Rosen und zwischen denselben nisten friedliche Täubchen.

Was im gewöhnlichen Menschenleben, wenn es ruhig und friedlich verläuft zwischen Taufe und Grab liegt, ist in wenigen und einfachen Zügen in den Randbildern vorgestellt. Sind die ersten Vubensjahre vorbei, so muß der Jüngling hinaus in die Weite, in die Fremde, in's Leben im engern Sinne, sei es, daß er auf einer Hochschule sich Kenntniß hole, oder als Kaufmann fremde Länder mit ihren Erwerbsquellen kennen lernen oder als Handwerker sein Metier vervollkommen will. Jahre lang bleibt er aus und kommt er endlich wieder heim, und findet da Vieles verändert. Die Familie hat sich vergrößert wie er selbst, das Haus des Vaters der Heimath wird ihm zu eng, und zu eng wird ihm gleichzeitig die Brust, denn sein Herz pocht von ungeahnter Liebe, und eines Tages führt er die Braut, die Ausgewählte seiner Seele heim und gründet sein eigenes Hauswesen.

Jetzt gibt es Arbeiten, und Streben und Denken, und Sammeln und Bewahren, und während der Mann so mehr nach Außen hin wirkt, sehen wir die Mutter zu Hause in anderer Weise ebenso thätig, was ich nicht beschreiben mag, sondern einfach auf die betreffende Figur hinweise.

2



Glockengeläut zu Freud.



Glockengeläut zu Leid.



So vergeht Tag um Tag. In aller Frühe ladet die Glocke zum englischen Gruße ein, dann ruft sie zur Messe. Hat die Sonne ihren Höhepunkt erreicht, so ruft sie wieder zum ewigen Gruße und wieder wenn das Auge des Tages sich schließen will. Den ganzen Tag hat der Bauer mit seinen Knechten und Mägden das Korn geschnitten und es wurde manche Scherzrede dabei gewechselt und mancher Schweißtropfen von der Stirne gewischt, der Abend bringt Kühlung, jubelnd zieht man mit den mit Korn beladenen Wagen nach Hause, da klingt vom Dorfe her abermal die Glocke, ladet abermal zum ewigen Gruße und mahnt an die Pflicht der Dankbarkeit gegen Gott für so reichlichen Segen, und da eben zu der Glocke ein Glöcklein erklingt, das den Priester mit dem Leib des Herrn zu einem Kranken begleitet, so wird auch ein Gebet für den armen Leidenden beigelegt und dankbar erinnert man sich, daß uns neben dem täglichen Brod auf unserm Tische noch ein anderes tägliches, ein göttlich-himmliches auf dem Altartisch, zum Trost und Stärkung im Leben und Sterben geschenkt ist.

Noch einmal: So vergeht Tag um Tag, und so vergeht Jahr um Jahr für den, der nicht etwa früher abgerufen wird, und so erreicht am Lebenstage, sei er kurz oder lang, die Sonne auch ihren Höhepunkt und neigt sich dann allmählig gegen Abend, neigt sich zum Untergang und dem Tag des Lebens folgt die Nacht des Todes.

Der Tod ist das unausweichlichste, unvermeidlichste Uebel, das über den Menschen verhängt ist. Sei das Leben noch so glücklich, so voll Genuß, Freude und Friede. Es kommt der schreckliche Reiter, das hagere Gerippe mit der Sense auf dem unheimlichen Hof und rennt verheerend über alles Lebendige hin und bringt täglich in tausend und tausend Familien Trauer und Glend.

Das Traurigste bei der Sache ist der Umstand, daß es meistens die Menschen selbst sind, deren sich der Tod als Gehilfen bedient, oder vielmehr der Laster und Leidenschaften derselben. Einige derselben sehen wir oben auf dem zweiten Bild. Der Haß mit der zündenden Fackel der Zwietracht, der Zorn mit dem Schwert der Rache und der giftigen Schlange des Neides in Begleitung des Todes stürzen sich von oben herab auf die Erde. Sie vergiften und morden die Seele des einzelnen Menschen, der Gottes Gesetz vergiftet, dann es verachtet, und endlich so schwer es verletzt, daß er auf dem Karren hinausgeführt wird zum Galgen, wohin die Armen-sünderglocke ihn mit ganz andern Tönen ihn begleitet, als da ihn einst eine andere Glocke zur ersten Communion einlud.

Wenn aber erst die genannten Mordgeister ganze Völker ergreifen —

Weh, wenn sich in dem Schooß der Städte  
Der Feuerzunder still gehäuft,  
Das Volk, zerreißend seine Kette,  
Zur Eigenhilfe schrecklich greift!

Da zerret an der Glocke Strängen  
Der Aufruhr, daß sie heulend schallt,  
Und nur geweilt zu Friedensklängen  
Die Losung anstimmt zur Gewalt.

Da werden Weiber zu Hyänen . . .  
Und treiben mit Entsetzen Scherz;  
Noch zuckend, mit des Panthers Zähnen  
Zerreißten sie des Feindes Herz.

Nichts Heiliges ist mehr, es lösen  
Sich alle Bande frommer Scheu;  
Der Gute räumt den Platz dem Bösen  
Und alle Laster walten frei.

Eine kleine Vorstellung hievon sehen wir links unter dem Bild des armen Sünders, und einzelne Figuren unten an den Ecken vergegenwärtigen uns einzelne menschliche Trümmer solcher vernunft- und gottloser Zerstörungswuth. Da ist denn natürlich auch keine Rede mehr von Trauben und Rosen, sondern höchstens von Dorn und Distel, wie sie uns leider schon im Paradiese in Aussicht gestellt wurde. Da hocken keine verliebten Täubchen mehr in den Winkeln, sondern unheimliche Gestalten der Unterwelt gucken hervor und lachen über das Glend der thörichten Menschlein und freuen sich über die reichliche Beute, die der Hölle zugeführt wird.

Es sind auf No. 2 noch zwei andere Szenen sichtbar, die zwar auch von Noth und Glend sprechen, aber doch im Gegensatz zu den andern schon genannten auch großen Trost in sich enthalten können. Feuernoth und Wassernoth kommen oft unversehens und bringen großes Verderben. Die Sturm- und Nothglocken heulen schauerhaft durch die Nacht; aber es ist kein sinn- und herzloses Heulen und Wehklagen, es ist Hilferuf, die schweren Hämmer, die an die Glocke schlagen, sie schlagen auch an jedes Menschenherz und wecken das edle Gefühl des thätigen Mitleidens, das darin schlummert. Da rafft sich Alles auf und rennt an die Stätte der Gefahr; Keiner fragt den Andern wer bist du, was willst du, Alles reicht sich die Hände zur langen, starken Kette. Man wirft sich in die tobende Fluth, selbst in die Flammen, um mit Gefahr des eigenen Lebens das fremde zu retten, und so bietet die größte Noth den Anlaß zum größten sittlichen Heldenthum. Das zeitliche Unglück war ein vorübergehendes, an die Stelle des alten Hauses tritt ein neues, die schäumende Fluth zieht sich zurück und ruhig und glatt lächelt das Meer, zieht der breite Strom dahin als sei nichts Schlimmes geschehen und trägt wieder seine tausend Schiffe, treibt Mühlen, wässert die Felder u. s. w.; die gute That aber bleibt ewig und ist aufgezeichnet im Buche des Weltenrichters.

So begleite uns denn, du Klang der geweiheten Glocke auch ferner auf unserer Wanderung durch's Leben, sei es zu kindlich heiterer Freude der Weihnachtstage der Jugend, sei es zu den Tagen schwerer Prüfung und Trauer in der Lebenswoche — und

solte dein Klang auch ganz verstummen in des Charfreitags bitterstem Schmerze, so juble um so voller, heller und froher zur Dstern jeden glücklichen Ereignisses, zur Himmelfahrt jeden sittlichen Aufschwunges, zur Pfingsten jeder Gnade des göttlichen Geistes. Klingst du aber zum letztenmal für mich, so sei dieser Klang nicht ein Jammerruf der Trauer und des Verzagens, sondern ein Freudenruf des Sieges und der Befreiung, ein Triumphgeläute zum Einzug in die Stadt Gottes, in welche uns die Stimme der Glocken von Anfang schon geladen hat.

### Gebet der Schwester für den blinden Bruder.



Darf ich armes Kind es wagen,  
Mutter, meinen Schmerz zu klagen,  
Hier, vor deinem Weihaltar?

Sieh, mein Brüderlein, das blinde.  
Bringt dir hier als Angebinde  
Einen Kranz von Rosen dar.  
Ach, er kann dein Kind nicht sehen  
An dem Mutterherzen ruhn,  
Kann nicht selber zu dir sehen,  
So will ich es für ihn thun.

O gedenke jenes Blickes,  
Jener Freude, jenes Glückes,  
Da der Engel vor dich trat,  
Da du seinem Wort vertrauest  
Und entzückt die Würde schautest,  
Die dir Gott verliehen hat.  
Da du in dem armen Stalle  
Deinen Sohn geboren hast,  
Bei der Engel Jubelschalle  
Ihn entgegenlächeln sahst.

Sterbend dann am Kreuze hangend,  
Voll von Wunden, todesbangend,  
Sah Er liebend nach dir hin,  
Liebend als nach wenig Stunden  
Von dem Tode losgebunden  
Der Verklärte dir erschien,  
Jenes Blick's, o Mutter, denke  
Und vergiß den Blinden nicht,  
Daß dein Sohn ihm wieder schenke  
Das geraubte Augenlicht.

Daß das göttlich Schöne, Wahre,  
Sichtbar sich ihm offenbare  
In den Wundern der Natur,  
Daß er, Königin, dich preise,  
Ewig dankbar sich erweise,  
Trennlich folgend deiner Spur;  
Daß er dich im Bild erkenne,  
In der Rose, in dem Stern,  
Dich mit Freuden Mutter nenne,  
Du Gesegnete des Herrn!

### Edelmüthige Nachr.

Es war bei der Belagerung von Sebastopol. Jeder Schritt Erde um diese gewaltige russische Festung am schwarzen Meere in der Krim war bereits mit Menschenblut getränkt; Tausende und Tausende von Franzosen, Engländern, Piemontesen und Egyptern waren schon von russischen Kugeln oder von der Cholera und von Krankheiten aller Art weggerafft worden. Und noch immer trohnte die Festung den vereinten Anstrengungen der verbündeten Heere. Zwar hatten die Franzosen am 18. Juni 1855 einen Sturm mit bewundernswerther Tapferkeit auf den Malakoffthurm unternommen, welcher, so zu sagen, der Hauptschlüssel von Sebastopol war, aber sie waren mit ungeheuren Verlusten von den Russen zurückgeschlagen worden. Am 8. September sollte ein zweiter Sturm auf den Malakoff gemacht werden. Darum überließen sich den Tag zuvor die Zuaven des \*\* Regiments den spärlichen Vergnügungen, die ihnen im Lager zu Gebote standen.

Der Zuave ist der lustigste Soldat im Lager: er lacht über alles, über das Leben, über den Tod, über die Cholera und die Pest, über Armuth und Reichthum, über

Flinte und Kanone. An diesem Abend lachten die Zuaven des \* \* Regiments über sich selbst, das heißt, über ihre Kameraden von der Linie. Die Poffenreißer der Kameradschaft waren die beiden Brüder Karl und Victor Karabiner, so genannt, weil sie keinen anderen Vater, als ihr Gewehr, keine anderen Papiere, als ihr Militärpatent hatten. Sie trösteten sich darüber mit dem Gedanken, daß ihr Vater vermuthlich eine Patrone aus ihrem Geburtschein gemacht. Sie waren sogar nicht einmal gewiß, ob sie Brüder, und das Karste an ihrer Verwandtschaft war ihre gegenseitige Zuneigung. Indessen glichen sie sich dem Gesichte wie dem Herzen nach. Diese beiden besaßen Witz für vier. Victor erzählte heute die lustigsten Geschichten: man ahnte oder dachte nicht daran, welch' furchtbarem, entscheidendem Tag man entgegenging.

Alle Glocken von Sebastopol — aber auch alle Trompeter und Tambours des französischen Lagers — verkündeten den Mittag des 8. September 1855. Ein Signal ertönte vom grünen Hügel, wo der General Belissier, die Seele der Schlacht, mit seinem Generalstab sich postirt hat, und mit seinem scharfen Auge allen Bewegungen der Armee folgt; auf dies Signal wirft der General Mac Mahon, der die erste Division commandirt, drei Bataillone Zuaven gegen die linke Seite des Malakoff. Karl und Victor Karabiner haben die Ehre, in dieser Avantgarde zu stehen. Mit ihren Kameraden überschreiten sie den feindlichen Graben, erklimmen die Brustwehr und sind bereits im Innern des Werkes. Oberst Collineau führt sie. Er hat einen Schuß an den Kopf erhalten, als er wie der Blitz unter die Russen fällt; aber er hat rasch seine Wunde mit dem Taschentuche verbunden, schwingt seinen Degen und gibt das Beispiel zum Handgemenge. Dieser Kampf findet auf der Brustwehr und der innern Böschung statt, wo die feindlichen Kanoniere bei ihren Geschützen fallen. Flintenkolben, Hebel, Besenstiele, Steine, Bombenstücke, alles muß zu ihrer Vertheidigung dienen. Die Offiziere wie die Soldaten wehren sich heldenmüthig. Karl Karabiner hat einen jungen russischen Capitän sich gegenüber, der in seiner grünen Uniform mit dem hohen Federkasket eine prachtvolle Figur abgibt und mit seinem Säbel bereits fünf bis sechs Zuaven niedergeworfen hat. Karl stürzt sich auf ihn, um seine Kameraden zu rächen, und entwaffnet mit dem ersten Säbelhiebe den Offizier. Aber bereits hat sich dieser eines schweren Bombenstückes bemächtigt, das er mit derselben Leichtigkeit handhabt, wie eine Reitpeitsche. Victor, welcher fünfzehn Schritte von seinem Bruder entfernt kämpft, sieht die Gefahr, in der dieser schwebt und schießt auf den furchtbaren Feind. Die Kugel prallt auf dem Adler des Kaszets ab, ohne den Offizier zum Wanken zu bringen, der es trägt. Aber das Eisenstück wirft Karl zu Boden. Victor ist mit einem Sprunge bei ihm, aber er kommt dennoch zu spät: in dem Augenblicke, wo er seinen Säbel in den Arm des Offiziers stößt, hebt dieser das schwere Eisenstück und zerschmettert Karl damit den Kopf. Sein Hirn springt dem Bruder in's Gesicht, der vergeblich: „Gnade! ich ergebe mich an seiner Statt!“ gerufen und nun, die halb geblenbeten Augen öffnend, das ruhmvollste und erschütterndste Schauspiel sieht. Rechts zu seinen Füßen Karl todt und seinen Sieger blutdürstiger denn je. Zu seiner Linken, auf der Höhe der Böschung jenseits des Grabens, auf dem von den Franzosen genommenen Malakoff, erblickt er den Corporal Libaut, das Kind von Paris, die vom Geschütz zerrissene Fahne der Zuaven entfaltend und neben ihm den General Mac Mahon, seinen Degen auf das eroberte Terrain pflanzend, während der Oberst de la Tour

du Pin durch eine Haubitze getroffen zu Boden stürzt. Von Siegeslust und Nachedurst fortgerissen, ruft Victor: „Herbei, Kameraden!“ und wie ein Sturzbach strömt der Rest auf die Russen los. Der Capitän mit dem goldenen Kaszket wird mit seinen Soldaten niedergeworfen und stürzt in den Graben. Ist er todt oder lebt er? Die Zuaven wissen es nicht; aber von der Reserve des Generals Bosquet gefolgt, durch die Truppen der kaiserlichen Garde unterstützt, sind sie um fünf Uhr Herren von Sebastopol.

Victor ist als Sergeant zum Angriff ausgerückt und zog als Capitän in den zerschossenen Mauern von Sebastopol ein; das heißt, nachdem seine Compagnie alle Anführer und drei Viertheile der Soldaten verloren, ward ihm in Drang der Umstände der Befehl über seine Kameraden anvertraut. Er marschirt mit ihnen durch die Vorstadt Karabelnaia, indem er die Russen, mit dem Degen in der Hand, nach der Brücke zurückdrängt, die ihre letzte Zuflucht ist. Die Stadt brennt an allen Ecken und Enden. So kommt er bis vor ein Haus, dessen Aussehen von dem hohen Range seiner Bewohner zeugt. Es ist die Wohnung eines reichen Bewohners von Sebastopol, vielleicht eines der Leiter der Vertheidigung, dessen Kriegstalent die Franzosen so viel Blut gekostet hat. Die Rache erwacht wieder in dem Kopfe Victors. . . Die Wohnung scheint kaum verlassen. . . Wenn er hier noch einen Bruder fände, den er niedermegeln könnte, wie man ihm den Bruder niedergemegelt? eine Familie, die er in Trauer versetzen könnte, wie man ihn in Trauer versetzt? Herzen, die er zerreißen könnte, wie man das seine zerrissen? . . . All' diese Rachegefühle durchströmen sein Herz. Er will sich durch Blündern rächen, wenn er sich nicht durch Mord rächen kann. Er will Gold nehmen, wenn es kein Blut zu vergießen gibt. Und von all' diesen Dämonen des Krieges getrieben, steht er auf der Schwelle des reichen Hauses. Er schreitet durch eine mit Blumen angefüllte Vorhalle. Blumen mitten in dieser blutigen Megelei! Aber woher kommt es, daß der Zuave zurückweicht? Neben den Blumen liegt Kinderpielzeug, bleierne Soldaten, ein Säbel und eine kupferne Kanone, die Uniform eines vierjährigen Artilleristen. Die kleinen Kinder probirten hier das Schauspiel, das ihre Väter spielten! Victor geht weiter und zerritt das Spielzeug mit dem Fuße. Er bringt in den Salon und in das Voudoir; man hat es so eben in Schreden und in der Bestürzung verlassen. Der Zuave wirft einen triumphirenden Blick auf die zerstreuten Kleider, die umgestürzte Theekanne, auf einen noch warmen Pantoffel, Schätze, die man nicht mitnehmen konnte, ein Vermögen für den Soldaten und seine Familie, wenn man ihm nicht den Bruder gemordet hätte. Aber er wird wenigstens entschädigt werden! Er wird seine Feinde erben! Er wird sich mit ihrem Nachlaß schmücken und sich eine Siegestrophäe daraus machen. Und Victor war bereits im Begriffe, seine Kameraden zum Blündern zu rufen, als er einen herzerreißenden Schrei über sich hört. Eine Bombe platzt im ersten Stock: eine russische Bombe, denn der Feind sucht sich den Rückzug zu sichern. Der Zuave eilt hinauf und steht in einem zerstörten Zimmer, mitten unter den Trümmern der Explosion, eine junge Frau, eine Mutter, in ihrem Blute schwimmend und todt, ein Kind in ihren Armen. „Der arme Junge!“ ruft Victor, von diesem Schauspiel wie versteinert. Und der Tapere vergißt Alles, seinen todtten Bruder und seine Rache, den Sieg, Sebastopol und die reiche Beute. Er eilt der Mutter zu Hülfe, — er, der nie eine solche gehabt, er sucht sie in's Leben zurückzurufen, er läßt sie, in Ermanglung von etwas Andern, an seiner Schnapsflasche

riechen, er gießt ihr frisches Wasser auf die Schläfen, in das sich unbewußt seine Thränen und das Blut seiner Wunden mischt. Aber es vermag die schöne junge Frau nicht mehr in's Leben zurückzurufen.

„Auf!“ jagt er zu sich, „die Pfeife ist gebrochen; keine Hilfe mehr. Nun gilt's die Rettung des Jungen!“ Und er betrachtet den kleinen Knaben, einen roßigen Cherub, der

zu Boden gefallen ist und mit Schrecken seine todte Mutter und den unbekanntem Feind betrachtet. Der Zwaue suchte seinen Siegelohn: da ist er! „Ein unschuldig Leben zu beschützen! einer Waise einen Vater zu geben.“ Er, der selbst seit seiner Geburt Waise ist! Aber was entdeckt er, als er das Kind ergreift? Und woher kommt seine Verwirrung und seine Blässe? Er hat auf einem Möbel ein vergoldetes Kästchen erblickt und auf dem schwarzen Adler erkannt, das Wappen des Mörders seines Bruders!.. Es ist also seine Frau, die er vor Augen hat, es ist sein Sohn, den er retten will! Victor, der die Cholera überstanden und dem Tode tausendmal in's Auge geblickt, sinkt in einen Sessel. Ein eisiger Schweiß tritt auf seine Stirne, er kämpft einen

furchtbaren Kampf mit sich . . . sein Säbel bewegt sich an seiner Seite und selbst sein Gewehr scheint zu rufen: „Feuer!“ . . . Aber eine andere Gestalt trat zwischen ihn und seinen ermordeten Bruder: die der todtten Frau des Kindes, das mit gefalteten Händen vor ihm kniet.

„O, ich bin genug gerächt! Keine Rache!“ ruft der Zwaue aufspringend. Da kommt ihm der Ausspruch des Heilandens in den Sinn: „Was ihr einem dieser Kleinen

thut, das habt ihr Mir gethan.“ Und er nimmt mit sanften Händen den blonden Engel, dessen Vater Karl Karabiner getödtet, und trägt ihn an seinem Herzen fort, die rothen Wangen mit seinem rauhen Barte kitzelnd; und reich genug durch seine Beute, tritt er gleichgültig auf das Silbergeschirr, die kostbaren Waffen, die Silber und die Juwelenkästchen. Es bleibt ihm von einem Jahre

voll Leiden und Ruhm, von dieser eroberten Stadt, von diesem Trauer- und Freudentage nichts als seine Armuth, sein Gewehr und dies Kind. Seine Armuth, den Kopf voll zu klagen, — sein Gewehr, neue Siege zu erringen, — das Kind des Mörders seines Bruders: diesen ihm zu ersetzen!

Am Abend dieses Tages kehrte der Zwaue mit dem kleinen Russen auf dem Armen in sein Zelt und bereitet ihm ein Abendessen, so gut es nur aufzutreiben. Und die Fouriere und Marketenderinnen streiten sich um die Freude, für den „kleinen Adler“ sorgen zu dürfen und ihm ein Nest zu bereiten, so weich als das seiner Mutter.

Mehrere Monate waren seit diesen Ereignissen verfloßen. Der Friede war zu Paris unterzeichnet und Victor Karabiner mit dem Reste

seiner Kameraden in der Hauptstadt Frankreichs eingezogen, den „jungen schwarzen Adler“ durch die Krimm und die Türkei, über das mittelländische Meer und durch Frankreich mit sich führend.

Um die Mitte des Januar 1856 langte ein Greis und eine junge Frau in tiefer Trauer — noch ganz blaß von einer kaum überstandenen Krankheit — aus St. Petersburg in Paris an, wo sie in einem Hotel der Char-



Elysées abstiegen, das zu ihrer Aufnahme eingerichtet war. Kaum abgestiegen, ließen sie sich nach der Kaserne der Rue de la Repinière führen und fragten nach dem Sergeanten Victor Karabiner. „Sie meinen den Lieutenant,“ antwortete ein Bedienteter, „er wohnt einige Schritte von hier, Straße so und so, Nummer so und so.“ Die junge Frau nahm sich nicht die Zeit, wieder in den Wagen zu steigen, sondern führte den Greisen nach der bezeichneten Wohnung.

Der Lieutenant Victor war gerade zu Hause. Die beiden Fremden stiegen einen Stock hoch, läuteten an einer kleinen Thüre und standen vor dem Lieutenant. Dieser fuhr unwillkürlich zusammen und führte sie in sein bescheidenes Zimmer. Ein kleiner Schreibtisch, vier Stühle, ein Feldbett, ein Waffengefelle bildeten das ganze Geräthe. Wir wollen jedoch nichts vergessen. Eine Wiege stand noch im Zimmer, welche durch ihre Bequemlichkeit und ihre Eleganz mit der Bescheidenheit des Uebrigen contrastirte. Auf dem Tische des Offiziers, unter seinen Büchern, Papieren und Cigarren standen bleierne Soldaten, in Schlachtordnung aufgestellt, welche von einem Kind mit blonden Haaren und in Kleidern, die sechs Monate Sold eines Zuaaven aufwogen, kommandirt wurden. Die junge Frau hatte kaum den Blick auf das Kind geworfen, als sie einen lauten Schrei ausstieß, auf daselbe zusürzte, um es zu umarmen, und ohnmächtig an die Brust des Greises sank. Victor brauchte nicht so viel, um die Mutter des „kleinen schwarzen Ablers“ zu erkennen, die Frau des Mörders seines Bruders, die er für todt in ihrem Zimmer zu Sebastopol zurückgelassen. Und sie war es wirklich, begleitet von ihrem Vater.

Nach ihrer Wiederherstellung hatten sie dreimonatliche Nachforschungen auf die Spur des Sergeanten gebracht und zu ihm geführt, wie wir so eben gesehen.

„Ich begreife Alles,“ sagte der Offizier, indem er sich eine Thräne aus den Augen wischte, als die Mutter unter den Lieblosungen ihres Kindes wieder erwacht war; „aber wenn ich auch Ihre Geschichte kenne, Madame, so kennen Sie doch die meine nicht.“ Und er erzählte, so leise, daß das Kind es nicht hören konnte, den Angriff auf den Malakoff und den Tod Karls. Die junge Frau senkte den Blick und der Alte schwieg. „Sie sehen, wie ich mich gerächt,“ schloß der Zuaave, indem er ihr den von Gesundheit strotzenden Knaben zeigte.

„Ich werde es nie vergessen!“ rief die Mutter, indem sie mit ihren thränenersfüllten Augen von den rothigen Wangen nach der seidenbedeckten Wiege sah. „Fordern Sie von mir mein Vermögen und ich gebe es Ihnen für meinen Sohn.“

„Einen Augenblick,“ sagte Victor, eine Hand auf den Blondkopf legend. „Das Kind ist mein und ich werde es nur seinem Vater zurückgeben . . . indem ich ihm die Wahl der Waffen lasse,“ fügte er düster hinzu.

„Stille, Unglücklicher!“ seufzte der Greis, „sein Vater lebt nicht mehr: sehen Sie nicht die Trauerkleider der Wittwe? Seine Leiche wurde am 9. September am Malakoff gefunden. . .“

„Gut!“ sagte der Bruder Karls halblaut, ohne daß ihn die junge Frau hörte, „wenn er dort gefunden wurde . . . so ist er auf meine Art gestorben! . . . Gott vergebe ihm dort oben, wie mein Bruder ihm ohne Zweifel vergeben! . . . Madame,“ fuhr er fort, indem er den Kopf abwandte, um seine Bewegung zu verbergen, „Friede sei zwischen uns, wie zwischen Frankreich und Rußland; nehmen Sie Ihr Kind zurück und erzählen Sie ihm nie die Geschichte seines Vaters!“

„Ich schwöre es, mein Herr, aber ich werde ihm die Ubrige erzählen!“ antwortete die Mutter, indem sie dem

Lieutenant die Hand bot. Victor drückte sie und sah lange dem „kleinen Abler“ in die Augen. „Du wirst mich verlassen mein Kind,“ sagte er mit halberstickter Stimme. „Du wirst Papa Karabiner nicht wieder sehen.“ Das Kind sprang dem Zuaaven zwischen die Füße.

„Er kommt meiner Antwort zuvor!“ rief die Mutter. „Er wird Sie alle Tage besuchen, wenn Sie es erlauben.“ „Ich habe mich mit meinem Vater in Paris niedergelassen.“ Der Offizier fuhr mit der Hand über die Augen, stieß einen Seufzer aus, nahm das Kind noch einmal in die Arme, füllte seine Hände mit Spielzeug und führte es zum Wagen hinab.

„Steigen Sie ein, Lieutenant,“ sagte die junge Frau, indem sie ihm Platz machte. „Man muß Alexander an die Trennung gewöhnen, und ich möchte Ihnen den Weg zu meinem Hotel zeigen.“ Victor zögerte, aber die Thränen des Kindes entschieden.

„Ah, Du heißt Alexander, wie dein Kaiser,“ sagte er lächelnd, „nun, er hat Frieden gemacht, und es ist eine schöne Sache um den Frieden — nach dem Kriege!“ Er stieg in den Wagen und führte seinen Sohn in das Hotel ein, wo er dieselben Schätze fand, die er in Sebastopol mit Füßen getreten.

Wenn man im Boulogner Wäldchen spazieren geht, begegnet man zuweilen einem russischen Wagen, in welchem ein alter Mann mit weißem Bart, eine junge schwarzgekleidete Dame, ein Kind von sechs bis sieben Jahren und ein Capitän der Zuaaven mit dem Ehrenlegionsorden sitzen. Es ist die Gräfin C . . ., welche geschworen, bis zu ihrem Tode Trauer um Karl Karabiner zu tragen; ihr Vater, der Fürst Alexis K . . .; ihr Sohn Alexander; und der Capitän Victor Karabiner, der diesen Grad und das Kreuz im letzten Kabylenkriege errungen.

### Eine merkwürdige Lebensrettung.

Der Jamaica-Guardian vom 7. August 1869 bringt die ergreifende Schilderung einer heldenmüthigen That des englischen Vize-Konsuls in Santiago auf der Spaniens zugehörigen Insel Cuba:

„Man hatte vor einiger Zeit einen amerikanischen Seemann, Sohn englischer Eltern, verhaftet und in Erwartung seines Urtheils im Gefängniß dieser Stadt eingesperrt. Er war angeklagt einer Bande Stibustiers, eine Art Freischärler, angehört zu haben, was aber gar nicht begründet war. Gleichwohl wurde er zum Tode verurtheilt und sollte trotz der Protestationen der Konsuln von England und Amerika erschossen werden. Der Exekutionstag kam heran. Der Gesangene wurde unter feierlicher Entfaltung mäderischer Vorbereitungen auf den gewöhnlichen Richtplatz geführt. Ihm folgten unmittelbar die Konsuln oder Stellvertreter Englands und Amerika's.“

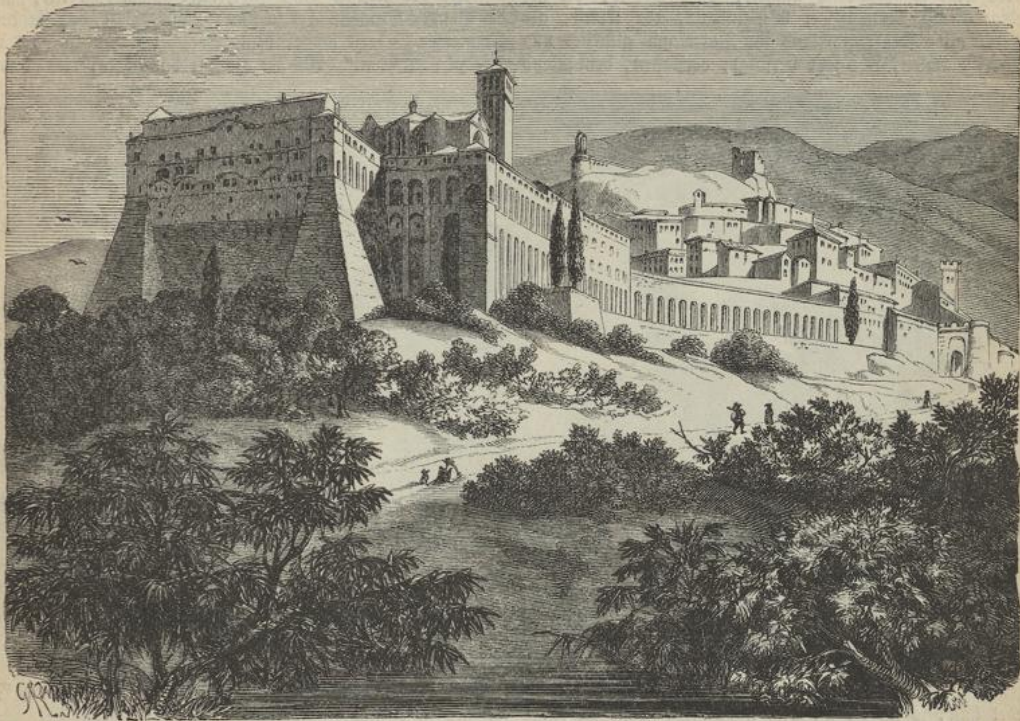
Auf dem Richtplatz angelangt, verlas Herr Ramsden mit gehobener Stimme im Namen Englands und Amerika's eine Protestation, in welcher erklärt wurde, daß der Verurtheilte an dem, wessen man ihn anklage, unschuldig sei, daß die spanischen Behörden sich des Mordes schuldig machen, wenn man ihn erschiesse, und daß dieselben dafür den Regierungen der genannten Länder verantwortlich seien. Als der Konsul dieses gesprochen, fiel der Gesangene vor Rührung in Ohnmacht, die spanischen Soldaten aber mußten die Vollstreckung des Todesurtheils aufschieben. Ihre Behörden aber hielten Rathschlag, was hier zu thun sei, waren aber mit der Berathung bald zu Ende und man theilte den Konsuln mit, ihre Vorstellungen kämen zu spät,

der Gefangene sei verurtheilt worden, weil er die Waffen gegen Spanien ergriffen und sein Urtheil müsse nothwendig vollzogen werden. Zugleich, um allen weitem Aufschub zu verhindern, gab man den Soldaten das Kommando „Fertig!“

In diesem Augenblicke traten die beiden Konsule, jeder mit der Fahne seiner Nation hervor, warfen sich vor die spanischen Karabiner und deckten den Verurtheilten mit dem Rufe: „Haltet ein!“ Ramsden hüllte sich und seinen Schützling in die Fahne Großbritanniens und rief der Truppe, welche feuerfertig da stand zu: „Meine Herren! in einer Eigenschaft als Konsul Ihrer brittischen Majestät kann

ich nicht einen Unschuldigen ruchlos hinhmorden sehen. Es ist meine Pflicht, sein Leben zu schützen, und man wird es ihm nicht rauben, ohne auch mich zu morden. — Die Spanier, als sie sahen, daß die Stellvertreter zwei so mächtiger Nationen so entschlossen handelten und sich zum Schutze vor den Seemann hinstellten, blieben einen Augenblick verblüfft stehen, während der Verurtheilte Thränen vergoß und nicht wußte, wie er seinen Dank ausdrücken sollte. Man hielt von Neuem Rath, der Gefangene wurde zurückgeführt und am Abend entlassen. Die Konsuln sorgten für seine baldige Einschiffung.

### Affisi und des heiligen Franziskus Ende.



Ungefähr in der Mitte Italiens liegt die kleine romanische Vaterstadt des großen Mannes, der in der Zeit größter Verkommenheit und Genußsucht der Welt das Beispiel der Entsaugung und Opferung gab, der sich „mit der lieben heiligen Armuth vermählte,“ und welchem in gleicher Gesinnung viele tausend Jünger und Schüler nachfolgten bis auf den heutigen Tag.

Steigt man von Perugia hinab in's breite weite Thal gegen Rom hin, so sieht man schon von weitem die hier abgebildete an einen Hügel sich anlehnde Stadt Affisi. Vor aller imponirt das im Vordergrunde links in's Auge fallende burg- und palastähnliche Gebäude mit der die ganze Stadt beherrschenden Kirche. Es ist das Heiligthum des seraphischen Lehrers und Apostels und zugleich sein vielverehrtes Grab.

Dasselbe ist schon oft beschrieben worden, ich lasse darüber einen guten Freund, der jüngst als Theologus an's Konzil nach Rom reiste und auf dieser Reise Affisi besuchte, Einiges berichten.

Affisi trägt das Gepräge einer orientalischen Stadt und könnte kaum malerischer sein; von ihrem frühern Reichthum scheint sie aber bedeutend herabgekommen zu sein. Das Kloster S. Francesco ruht auf gewaltigen Unterbauten am Rande des Hügels und schaut gar ernst und doch wieder so freundlich in's Thal hinab. Es war leider schon spät als wir dasselbe besuchten, doch konnten wir auf der Arkade des Klosters noch einigermaßen die herrliche Fernsicht genießen. Die guten Patres, deren noch acht dort sind, die aber das Ordenskleid im Kloster nicht mehr tragen dürfen, nahmen uns sehr freundlich auf und zeigten uns bei Fackelschein die untere Kirche, die Krypta, wo jetzt die Reliquien des Seraphicus ruhen. Es sind nämlich in S. Francesco zwei Kirchen übereinander gebaut, zu welchen im Jahre 1818, als man die Gebeine des Heiligen wieder auffand, eine dritte mit dem Grabe des Heiligen hinzugefügt wurde. Zu dieser Krypta führt eine Doppeltreppe hinab; das Grab ist hell beleuchtet und reichlich geschmückt. Die Kirchen über demselben sind höchst merkwürdig durch die

sinnvollen unschätzbaren Wandgemälde aus den ersten Zeiten der neuern Malerkunst. Auf den Feldern der Gemälde sieht man die allegorischen Figuren der Armuth, des Gehorsams und der Keuschheit, über ihnen die Verherrlichung des heiligen Franziskus, der mit der Dalmatika bekleidet, auf strahlendem Throne sitzt, umgeben von Chören jubelnder Engel.

Leider geht das Kloster nach seiner Aufhebung mit all diesen Herrlichkeiten dem Verfall entgegen, und mit ihm so viele andere Denkmäler glorreicher Vorzeit, welche der neu-modischen Freiheit Jungitaliens zum Opfer fallen. Die Söhne und Stiftungen des Mannes, der sich ganz nur dem Wohle der Menschheit weihete, keiner Seele Unrecht oder Wehe that, dem selbst die Thiere des Waldes und die Vögel der Luft so freundlich nahten, diese Söhne, die als Prediger, als Männer der Wissenschaft, der Kunst, als Linderer aller Art von Elend ihr Vaterland glücklich und berühmt machten, sind jetzt verfolgt, verstoßen, dem Elend

preisgegeben. War das der Segen, den ihr Vater vor seinem Tode noch der lieben Vaterstadt Assisi gab, wie es unser Bild so schön zeigt? Oder ist es der Segen, der auf Leiden und Verfolgungen ruht, sofern diese nach dem Beispiele des Welterlösers und seiner treuesten Jünger auf diesem rauhen Pfade nach der Vollendung ringen. So werden wir wohl diese traurigen Erscheinungen unserer Lage erklären müssen.

Der Inhalt der rührenden hier abgebildeten Sterbeszene ist kein leeres Gebilde der Phantasie, es hat geschichtlichen Boden und ist nur einer der vielen rührenden Züge, die uns von Augenzeugen aus den letzten Lebenstagen des heiligen Franziskus erzählt werden, und von denen hier einige folgen mögen.

Als der Kranke einst fürchtbare Schmerzen litt, sagte der Bruder Krankenwart zu ihm: „Bitte Gott, daß Er deine Schmerzen lindern möge, denn Er scheint gar zu hart mit Dir zu verfahren.“ Als der Heilige das hörte, rief er weh-



klagend: „Wüßte ich nicht, daß Du aus purer Einfalt so geredet hast, so möchte ich Dich nicht mehr in meiner Nähe haben, da Du es wagtest, das, was Gott über mich verhängt hat, freventlich zu beurtheilen.“

Als seine Schwester Klara das nahe Ende ihres Bruders vernahm, wurde sie von großem Schmerz ergriffen und sandte in ihrem und ihrer Schwestern Namen einen Voten zu dem Sterbenden, ihn um den Segen zu bitten. Da ergriff ihn Mitleid mit den armen zarten Jungfrauen und er schickte ihnen einige von ihm verfaßte geistliche Lieder und fromme Ermahnungen.

Als ihn der treue Arzt Bono von Arezzo und die Brüder an den nahenden Tod erinnerten, fing er an Gott zu preisen und mit möglichst lauter Stimme einen Theil seines italienischen Hymnus an die Sonne zu singen, der da anfängt: „Ich lobe Dich, o Herr! um meines Bruders, des Todes willen, dem kein Lebender entgehen kann.“ Der gute Bruder Elias meinte, das umstehende Volk könnte sich an solchem Gesange ärgern, und bat den Sterbenden zu schweigen, der aber sagte: „Bruder, erlaube mir doch im Herrn

fröhlich zu sein und Ihm für die Freude eines guten Gewissens zu danken.“

Dann rief er von den Brüdern einen um den andern an sein Sterbebett und segnete jeden Einzelnen je nach dessen Amt und Eigenschaft, in besonders feierlicher Weise aber den Bruder Elias.

Jetzt ergriff ihn große Sehnsucht nach seiner lieben Kapelle Maria zu den Engeln (Portiunkula) und er bat, man wolle ihn dorthin tragen, weil er dort, wo er zu geistigem Leben wiedergeboren wurde, sterben möchte. Man entsprach seinem Wunsche, trug ihn auf einer Bahre den Berg hinunter und als man in der Ebene anlangte, fragte er, ob sie schon beim Hause der Aussägigen seien, und sie antworteten, eben seien sie in der Nähe desselben, so befahl er die Bahre so niederzusetzen, daß sein Angesicht sich gegen die Stadt richte. Sie thaten, wie er befohlen, da richtete er sich mühsam empor, von einem seiner Brüder unterstützt, richtete sein sterbendes Auge auf die Mauern, wo er geboren wurde, wo er das Fundament zu seinem großartigen geistigen Baue legte, betete für das Volk und

die Vaterstadt — und weinte einige Augenblicke, weil er im Geiste voraus sah, wie viel Elend über sie kommen werde, und endlich segnete er sie und sprach: „Gefegnet sei vom Herrn du gottgetreue Stadt, denn durch dich und in dir werden viele Seelen gerettet, viele Diener des Allerhöchsten wohnen und nicht wenige Gerechte aus dir zum ewigen Leben auserwählt werden.“

Nachdem der Heilige die Gottesmutter in ihrem Heiligthum angerufen, wurde er in sein Kloster zurückgetragen. Am Tage vor seinem Tode ließ er abermal die Brüder vor sich kommen, segnete sie und theilte jedem ein Stückchen Brod, das er ebenfalls gesegnet hatte, mit, so daß es den Brüdern war, als feiern sie mit ihm, wie die Apostel mit Christus, das letzte Abendmahl.

Sterben wollte der Gottesmann, so viel möglich von allem Zeitlichen entblößt und auf dem rauhen Boden lie-

gend; nur aus Gehorsam nahm er ein elendes Sterbekleid an. Noch schrieb oder diktirte er eine Art geistlichen Testaments, ließ sich von den Brüdern Angelus und Leo noch einmal seinen Sonnenhymnus vorsingen, streckte seine kreuzweis übereinandergelegten Arme und Hände segnend über die Seinigen aus und sagte ihnen das letzte Lebewohl. Noch ließ er sich aus dem Johannes-Evangelium vorlesen, wo es anfängt: „Vor dem Tag der Osterfeier u. s. w.“ Er selbst aber betete laut den Psalm: „Mit meiner Stimme rief ich zum Herrn, mit meiner Stimme hat ich Ihn!“ und mit den Worten: „Mich erwarten die Gerechten, (Herr), Du wirst mir vergelten,“ hauchte er seine Seele aus. Es war Samstag den 4. Oktober, im 45sten Altersjahre, zwanzig Jahre nach seiner Bekehrung und achtzehn nach der Errichtung seines Ordens.

### Der Dom in Venedig.



Hat der Kalender voriges Jahr Etwas vom Dom zu Mailand erzählt und sein Bild gebracht, so führt er seine Leser heuer in eine andere welsche Stadt, in ihrer Art eine der merkwürdigsten der Welt. Merkwürdig ist sie durch ihren Bau, da sie in's Meer hinausgebaut ist und eben so viele Kanäle als Straßen hat, während da kein Fußschlag des Pferdes, kein Rollen und Knarren von Rutschen und Wagen gehört wird, merkwürdiger noch durch ihre großartige Geschichte, die bis in's graue Alterthum hinaufreicht, ihren Schauplatz in zwei Welttheilen, im Morgen- und im Abendlande hat, und sich ebenso durch die Größe des Glückes und Ruhmes und Reichthums, als durch die Größe des Ruins, der Schmach und der Ar-

muth auszeichnet. Letztere soll eben in der neuesten Zeit einen entsehrlich hohen Grad erreicht haben.

Doch ich wollte eigentlich nicht von dem Staate, nicht einmal von der Stadt Venedig reden, sondern nur von dem Hauptgebäude derselben, von dem Dom, der durch seine Bauart eben so sehr von allen Tempeln des christlichen Abendlandes, wie die Stadt selbst von andern Städten sich unterscheidet, wie schon ein flüchtiger Blick auf das beigegebene Bild klar genug zeigt.

Mit der Beschreibung dieser Kirche sind schon ganze und große Bücher ausgefüllt worden, hier aber wird nur das Nothwendigste mitgetheilt. Der Bau der Markuskirche wurde im Jahre 976 angefangen und im Jahre 1071



vollendet. Später wurde vieles hinzugefügt, Anderes verändert, je nach dem Geschmacke der Zeit und der Vauherrn. Das Neuere schon hat vieles vom sogenannten byzantinischen und arabischen Style und zeigt auf den ersten Anblick, wie einst die Venetianer mit dem Morgenlande in so vielfacher Verbindung waren. Die fünf Portale mit so vielen Säulen und die prächtigen Bogen und Thürmchen über denselben machen große Wirkung, mehr noch die vielen Kuppeln neben und hintereinander, zwischen welchen zahllose Tauben nisten, die sich fleißig auf dem vor der Kirche liegenden, mit Steinplatten wie der Fußboden eines Palastes gepflasterten Markusplatze einfinden und da auf Staatskosten gefüttert werden.

Ueber dem Hauptportal sieht man vier Pferde aus vergolbetem Erze. Man sagt sonst, solche metallene oder steinerne Thiere seien unbeweglich, genannte Pferde aber haben schon große Reisen gemacht, ja größere als die meisten lebendigen Gänse. Sie reisten schon zu den Heidenzeiten aus Griechenland oder Armenien nach Rom, wo sie des Kaiser Nero's und Trajans Triumphthoren zierten. Kaiser Konstantin führte sie in die nach ihm benannte Hauptstadt des oströmischen Reiches Konstantinopel. Von da spazierten sie, als der Doge Dandolo die Türken besiegte hatte, nach Venedig, blieben da lange Zeit bis sie auf Napoleons Befehl nach Paris trarben, von wo sie vergnügt wieder nach Venedig zurückkehrten und sich dort schon lange besinnen, wohin sie das nächstmal wandern wollen.

Das Innere der Markuskirche ist noch viel staunenswerther als das Neuere. Da strahlen alle Wände von Gold und hellen Farben, während das Ganze durch eine milde Dämmerung zur Andacht stimmt. Hunderte von Marmorsäulen tragen die vielen Gewölbe und Gallerien, und wohin man blickt sieht man eine Verschwendung der edelsten Steinarten, die Decke und selbst der Fußboden ist ausgelegt mit kostbarer Mosaik, das ist mit künstlich zusammengelegten Plättchen von vergolbeten oder verschiedenfarbigen Steinen.

Die vielen Gewölbe und die Wände der Kirche sind mit zahlreichen Gemälden aus der heiligen Geschichte der Bibel und der Kirche geschmückt und zwar alles mit unvergänglichen Mosaikbildern auf strahlendem Goldgrunde. Unübersehbar ist die Menge der Gegenstände, welche das Auge auf sich ziehen. Unter den Mosaikbildern erregt besonders das der großen Kuppel das Auge auf sich, es stellt die zwölf Apostel und Christus in ihrer Mitte, alle in den Wolken auf Stühlen sitzend, vor. Auch ein Bild des heiligen Markus in der Vorhalle ist wundervoll.

Markus, der Evangelist, dessen Gebeine hier ruhen, ist nämlich der Schutzheilige Venedigs, und sein Löwe ziert das Wappen der ehemaligen Republik. Merkwürdig ist die Geschichte der Uebertragung dieser heiligen Reliquien aus Alexandrien in Aegypten nach Venedig. Im Jahre 826, als Aegypten schon größtentheils unter der Herrschaft der Mahomedaner schmachtete, kamen sechs venetianische Schiffe vermöge der ihnen gewährten Handelsfreiheit in den Hafen der genannten Stadt. Mehrere der Kaufleute besuchten wiederholt die Kirche, wo der Leib des Evangelisten ruhte, da erzählten ihnen ein Priester und ein Mönch, welche das Grab bewachten, wie sehr sie von den Sarazenen verfolgt und gequält werden, und wie zu fürchten sei, daß man auch ihre Heiligthümer raube. Die Venetianer erböten sich, diesen Schatz in Sicherheit zu bringen, und endlich ließen sich die genannten Wächter bereben, das Grab zu öffnen und die heiligen Gebeine den Kaufleuten auszu-

liefern. Dieselben wurden dann in Seide gewickelt und in einen langen Korb unter einer dichten Lage von Gemäse und Schweinefleisch verborgen. Die Venetianer fuhrten mit ihrer heiligen und unheiligen Waare ab, wurden aber auf dem Meere von Sarazenen angehalten, welche die Schiffsladung näher untersuchen wollten. Beim Anblick des Schweinefleischs, vor welchem die Mahomedaner wie die Juden einen Abscheu haben, spuckten sie den Christen in's Gesicht und schrien: Ganzir, Ganzir (Schweinefleisch), entfernten sich auch sofort. Später wickelten die Venetianer ihren Schatz in Segeltücher, legten ihn auf's Verdeck in eine Art Kapelle und hielten ihn in großen Ehren. Tag und Nacht brannten Lichter um die heilige Leiche, und zwei Mönche, Stauratio, einer der erwähnten Wächter, und Dominikus, ein Pilger von Jerusalem, sangen fromme Lieder und Gebete.

Endlich erreicht das Schiff Venedig, wohin schon der Ruf von dem gewonnenen Schätze gedrungen war. Da eilte die ganze Bevölkerung an den Hafen; der Bischof in glänzendem Gewand vom Klerus und Senat begleitet, empfängt die heiligen Reliquien und bringt sie in den Palast des Dogen. Hierauf beginnt man den Bau der Markuskirche, die hart an jenen Palast anstößt, wo unter großer Feierlichkeit nach Vollendung dieses Tempels die Ueberreste des heiligen Evangelisten beigesetzt wurden.

Venedig, das uralte, berühmte, einst so herrliche und mächtige ist, wie wenig andere Städte, in neuerer Zeit von seiner Höhe herabgekommen. Es machte unerhörte Anstrengungen, um sich von der östreichischen Herrschaft zu befreien, und nicht ohne Erfolg; kam aber vom Regen in die Traufe und muß nun mehr als viele andere Städte die Früchte neuweltlicher Freiheit und Unabhängigkeit kosten.

## Die Qualen der Million.

### Ein Märchen,

gewidmet dem Reichsten und dem Armsten: dem Einen, damit er die Wissenschaft des Reichseins lerne; dem Andern, damit er die Wissenschaft des Armseins lerne.

Vor einem bescheidenen Kamine sitzt Daniel Raynal und schauert mit zerstreuter Hand die verkohlten Reste eines trüblichen Holzschettes zusammen, und indem er die Funken sprühen macht, verräth sein Blick ein tiefes Nachsinnen.

Woran denkt er? Das finstere Aussehen seines Dachstübchens, der Verfall des ärmlichen Mobiliars genügen, um dem Frager zu verrathen, daß die Gedanken Daniels nicht die lauchendste Rosenfarbe haben. In der That, er ist traurig, wie immer; wie immer verfolgte er in Zukunftsträumen die Gelüste ungezügelter Begehrlichkeit. Daniel ist der würdige Sohn seines Jahrhunderts.

„Wieder ein Tag Arbeit!“ seufzete er mit verblissener Wuth. „Wieder lange Stunden der Erniedrigung, der Ermattung, der Sklaverei für ein schmales Einkommen, das mich kaum verbindet, vor Hunger zu sterben. Und das, während Andere am Festgelage des Lebens ihre Gedulde zum Voraus belegt finden, während die Glücklichen sich aller ihrer Gelüste ersättigen können, alle Freuden auskosten, aus allen Bechern der Lust trinken, und mit verachtendem Lächeln an einem armen Angestellten vorbeistolzieren! O der Reichthum! o der Reichthum! Dieses Wort weckt wahnwitzige Gelüste in mir. Um ihn zu erlangen, weiß ich kein Opfer, zu dem ich nicht bereit wäre, keine Gefahr, der ich nicht Trost bieten wollte....“

„Bist Du deiner Sache so ganz sicher?“ ertönte plötzlich eine Stimme hinter Daniel.

Dieser fuhr erschrocken zusammen und wandte sich um; sein Erstaunen wuchs, als er sah, daß hinter ihm ein schwarz gekleideter Mann mit scharfem Blicke stand.

„Bist Du deiner Sache so ganz sicher?“ wiederholte die Stimme, bevor Daniel Zeit fand, eine Frage an den Mann zu richten.

„Wer sind Sie denn?“ sagte er endlich, seine Verwirrung zu überwinden suchend.

„Das kann Dir gleich sein, wenn ich Dir nur den Reichtum gebe, den Du so heiß ersehnt.“

„Sie?“

„Ich. Nur stelle ich Eine Bedingung. Dein Vermögen wird das der Reichsten dieser Erde überstrahlen; das Gold wird allen deinen Einfällen zuvorkommen. Aber dieser Luxus wird Dir eine gebieterische Pflicht auferlegen. Hier hast Du eine Briefftasche. Sie enthält eine Million an Banknoten.“

„Eine Million!“ rief Daniel, und streckte den Arm rasch aus.

„Geduld! laß mich ausreden,“ versetzte der schwarz gekleidete Mann. „Es enthält eine Million, die Du an Einem Tage verthun mußt. Jeden Morgen wird sich die Briefftasche wieder gefüllt finden; jeden Abend muß sie leer sein.“

„Und wenn sie es nicht wäre?“

„An dem Abende müsstest Du sterben!“

Daniel fuhr entsetzt zurück; doch sogleich besann er sich eines Bessern: „Wer Du auch seiest, ich nehme es an. Es soll nicht gesagt werden, daß ein leerer Schreden mich das Glück habe zurückstoßen machen. Uebrigens, was will eine Million heißen? Ich wollte das Zwiefache verschwenden, wenn . . .“

„Die Erfahrung wird es zeigen,“ sagte der Schwarz-

gekleidete mit höhnischem Tone, und hielt ihm die Briefftasche hin. „Der Handel ist abgemacht.“

„Abgemacht,“ wiederholte Daniel ohne Weiteres.

„Vor Allem vergiß die Bedingung nicht . . . Die Million täglich auszugeben — oder der Tod . . .“

Daniel wurde von neuen Bedenken erfaßt und wollte antworten. Aber der Schwarze war verschwunden, und die Briefftasche lag weit aufgesperrt vor Daniel auf dem Tisch.

„Reich! ich bin reich! Was kümmert mich das Uebrige?“ Und mit fieberhafter Aufregung fing der Bewohner des ärm-

lichen Dachstübchens an, die Banknotenpakete zu zählen. Die Million war voll.

Der erste Monat ging in rauschenden Freuden aller Art schnell vorüber. Die Millionen wurden ohne Mühe untergebracht. Am Ende des dreißigsten Tages besaß Daniel Alles, was ein so unglaublicher Reichtum zu bieten vermag. Seine Ställe waren voll von Pferden der reinsten englischen Rasse, seine Keller mit hundertjährigen Weinen gefüllt, in seinen Sälen drängten sich die Freunde: Paläste, Schlösser, fürstliche Feste, Nichts fehlte zu seiner Lust. Als er sein Glück so vollkommen sah, stieg eine noch unbestimmte Besorgnis in ihm auf.

„Sollte ich bereits keine Bedürfnisse mehr zu befriedigen haben?“ murmelte er voll

Schreck. „Dummes Zeug! Sind doch im Nothfall meine Freunde da, um mich ruiniren zu helfen?“

Und über diesen guten Einfall schloß er ruhig neben seiner geleerten Briefftasche ein.

Am Ende des dritten Monats mußte Daniel schon zu allerlei Nothbehelfen greifen, und diese Nothbehelfe mißlangen ihm leider nur zu oft.

Die Raffinirtheiten des Tafellurus hatten ihm eine Ma-



genentzündung mit gänzlichem Appetitmangel zugezogen. Er mußte Anderes suchen.

Die Schaar der Freunde, mit Geschenken bereichert, hatte sich nach und nach vermindert; Jeder wollte und konnte sich eine unabhängige Existenz gründen, und war es satt, den Speichellecker zu machen. Er mußte Anderes suchen.

Er dachte an seine Dienerschaft, und ließ seinen Schloßvoigt rufen. „Hallunke!“ fuhr er ihn zornig an.

„Verzeihung, gnädiger Herr!“ seufzte dieser, indem er sich über den Sinn der Anrede täuschte. „Wir haben Sie bestohlen, beraubt; aber ich schwöre Ihnen, daß wir von heute an Alle ehrliche Leute sein werden.“

„Unglückseliger! . . . was sagst Du?“

„Ich versichere Sie, Herr! Es war schlecht von uns, einen so freigebigen Gebieter zu betrügen; aber in Zukunft.“

„Dummkopf, ich verlange, daß ihr mich mehr als je bestehlet . . .“

„Unmöglich, Herr. Es thut uns sehr leid, Sie verlassen zu müssen; aber wir wollen jetzt aus unsern Renten leben.“

Daniel entließ seinen Schloßvoigt wüthend, und dieser ging mit der vollen Ueberzeugung davon, daß sein Herr von nun an Jeden verklagen würde, der ihn bestehlen sollte. Diese Ueberzeugung verbreitete sich im ganzen Hause und bewirkte, daß Daniel von nun an nur noch Musiker von Ehrlichkeit für seinen Dienst fand.

„Ich will Prozesse führen,“ sagte Daniel zu sich selbst.

„Ich habe mir immer sagen lassen, daß die Prozesse eine der ruhmlosesten Erfindungen seien, welche das menschliche Gehirn ausgebrütet habe.“

Und siehe, da fing er wegen der lächerlichsten Gründe mit allen seinen Lieferanten, Nachbarn, mit der ganzen Welt Prozesse an. Das Ergebniß machte seine Berechnungen zu Schanden. — Von dreißig Lieferanten wurden neunundzwanzig überwiesen, daß sie ihn in der Qualität der gelieferten Waaren betrogen hatten, und mußten ihm Schadenersatz und Prozeßentschädigung bezahlen. Betreffend die andern Prozesse hatte er, Dank dem Talent seiner Advokaten, in drei Monaten ein Duzend gewonnen, immer mit Schadenersatz und Prozeßentschädigung. —

Das war verflucht!

„Ich werde spielen!“ sagte Daniel zu sich selbst. Und in drei Abenden hatte er im Landsknecht alle Mitglieder seines Kränzchens rein ausgehäubelt. Das war entsetzlich!

„Ich will lieben!“ sagte Daniel zu sich selbst. Er wurde Sterbens verliebt in ein junges Mädchen von vollendeter Schönheit, das aber bettelarm war. Am Tage, da die Verlobung vor sich gehen sollte, meldete ein Brief seiner Braut, daß sie hundert tausend Franken jährliches Einkommen geerbt habe. Daniel floh auf und davon, und ließ sich nie wieder bei ihr blicken. Das war zum Verzweifeln!

Neun Monate waren vorbei. Daniel sah, trotz allen seinen Anstrengungen, sich fast jeden Tag auf dem Punkte, daß ein Theil der verhängnißvollen Million in seiner Briestafche zurückblieb. Sein ganzes Leben beschränkte sich nur auf einen einzigen Zweck: Ausgeben, ausgeben und wieder ausgeben.

„Suche!“ schrieb er eines Morgens, „dieß Mal habe ich eine fruchtbare Idee.“ Sofort ging er aus, freudeberauscht über seine Gedanken. Am nämlichen Abend hatte er für dreißig Millionen Grundeigentum in den ärmsten und verödtesten Quartieren der Hauptstadt gekauft und mit dem Dreifachen ihres Werthes bezahlt. — „Nun bin ich für einen Monat ruhig!“ seufzte er heimkehrend.

Am Ende der dritten Woche erhielt er eine Mittheilung der Stadtbehörde, welche ihn ersuchte, da sein Grund-

besitz für Anlage von sechs neuen Straßen expropriirt worden sei, von der Stadtkasse einen Mehrwerth von einigen Millionen zu beziehen.

Beim Lesen dieses Schreibens glaubte Daniel wahnsinnig vor Schreck zu werden.

„Bewünschtes Geld! Ich will schon ein Mittel finden, deiner Tyrannei zu entgehen,“ sprach er vor sich hin, als er von der städtischen Zentralkasse mit seinem Portefeuille unterm Arm heimkehrte. An diesem Tage enthielt es außer der gewöhnlichen Million den jehesüßlichen Gewinn, den er gegen seinen Willen an der Expropriation gemacht hatte.

„Ja, ich will schon ein Mittel finden.“ Dieses jagend war er in eine menschenleere Straße gekommen. Er wandte sich um, um sich zu versichern, daß ihm Niemand folge, und als er sich ganz allein sah, warf er das Portefeuille mit all seinen Millionen in einen Hauseingang und lief davon, was er laufen konnte.

Er war noch keine Viertelstunde daheim, so erschien Abends spät ein Polizeidiener vor ihm und sagte: „Verzeihen Sie, Herr, daß ich Sie störe; aber ich habe diese Briestafche auf der Straße gefunden. Da ich die Summe sah, welche sie enthielt, konnte ich mir Ihre Angst um dieselbe denken, und auf einem der Vorderaux Ihre Adresse findend habe ich mich beeilt, Ihnen Ihr verlorenes Eigenthum schnellstens wieder zuzustellen.“

„Angeheuerliche Verwischtheit,“ röchelte Daniel, und fiel hinter sich in Ohnmacht.

Er lag seit seinem Falle bewußtlos da. Neben ihm war das volle Portefeuille. Mitternacht schlug es an allen Pendülen seiner splendiden Wohnung.

„Mitternacht! . . . Großer Gott! . . . Die Briestafche! . . . Sie ist nicht leer!“ stammelte er mühsam und strengte sich an, sich aufzurichten. . . . „Halt ich will.“

„Zu spät!“ höhnte eine Stimme, die ihn erzittern machte. „Gnabe!“

„Zu spät!“ wiederholte der schwarze Mann in feierlichem Tone. „Daniel Raynal gedenkest Du des Vertrauens, den Du unterschriebest. Armer Narr! der Du Dir einbildetest, daß der Reichthum keine Last für Den sei, der ihn nicht zu verwenden weiß. Diese Schätze, Du hast sie befehen, und sie haben Dich von Enttäuschung zu Enttäuschung dem Tode entgegen geführt. Wehe Dir, wie allen Selbstsüchtigen, welche das große Geheimniß des Reichthums nicht errathen. . . .“

„Dieses Geheimniß! sprich es aus! Was ist es?“ stöhnte der Unglückselige in den letzten Todeskrämpfen sich windend.

„Dir hilft es nicht mehr; möge es Andern nützen! Daniel, das Geheimniß, welches Du nicht erkannt und welches Dich gerettet hätte, denn die Masse des Glendes, welches zu lindern wäre, ist unendlich, dieses Geheimniß — es ist Wohlthun den Armen.“

## Das europäische Gleichgewicht



im Jahre 1871.

## Die Macht des Gewissens.

In dem von einer großen Anzahl wohlhabender Ackerbürger bewohnten Markte L. in Nieder-Oesterreich sahen an einem rauhen Winterabende vor nicht ganz vierzig Jahren etwa ein Duzend ernste Männer um einen großen Tisch, mit einem ernsten Werke beschäftigt. Der Herr des Hauses, ein stattlicher, in Jahren bereits vorgerückter Mann präsidirte dem Akte, der den Stoff zu einem der verwickeltesten Criminalprozesse abgeben sollte, den die moderne Gerichts-führung abzuwickeln hatte. In der Hand hielt er einen Sack mit einer Anzahl kleiner steinerner Kugeln und wieder-

gestrenge. Es wurde ermittelt, daß ein Bürgersohn bei seiner letzten Anwesenheit in Wien ein paar Larven angekauft hatte, und die Aussagen des Eingezogenen führten bald zur Kenntniß jener Verschwörung. Aus dem oben angeführten Grunde blieb es aber unmöglich, den unmittelbaren Urheber des Mordes zu ermitteln, da ihn die Mitverschwornen selbst nicht wußten, und der Betreffende Geistesgegenwart genug hatte, im Gefühle seiner Sicherheit, sich nicht zu verrathen.

Nachdem aller juristische Scharfsinn an dieser wider-

wärtigen Angelegenheit erschöpft worden, ein paar Theilnehmer in der Untersuchungs-haft gestorben waren, und keine neuen Inzichten mehr an's Tageslicht kamen, welche einen der Infulpanten vorzugsweise gravirten, wurde die Untersuchung aus Mangel an Beweisen niedergeschlagen, um so mehr als sich doch einige Möglichkeit darstellte, daß einer der beiden Verstorbenen der Mörder gewesen sein könnte.

Dem Ermordeten hatte indessen seine Familie auf dem Friedhose des Ortes ein stattliches Monument setzen lassen.

Nach einigen Jahren, es war am Tage Allerseelen, dem der Erinnerung an vorzuzugsweise geweihten Tage, als noch spät am Nachmittage die ältere Tochter zum Garten Gottes hinauswandelte, um am Grabe ihres Vaters zu beten. Es dämmerte schon stark, als

sie der Stelle sich nahte, und zu ihrer großen Verwunderung am Grabe ihres Vaters einen in einem Mantel gehüllten Mann in sichtbarer Zerknirschung beten sah. Ein furchtbarer Verdacht stieg in ihrer Seele auf; mit namenloser Velle-mung — aber dennoch mit unwiderstehlicher Gewalt zog es sie näher. Sie schaute in ein marmorkaltes Gesicht, das ihr gänzlich fremd war. Mit einem durchdringenden Schrei sank sie zu Boden. Die wenigen Besucher des Gottesackers zu so später Stunde, meistens dem weiblichen Geschlechte angehörig, eilten hinzu und vernahmen aus ihrem Munde: „Dort steht meines Vaters Mörder!“

Der Betreffende band sich langsam seine Larve fester, und als ein Mann sich ihm näherte, um sich seiner Person



holte feierlich die Allen bekannte Bedingung, daß derjenige, welcher die einzige schwarze Kugel ziehen würde, seinem Eide getreu verpflichtet sei, binnen Jahr und Tag den Syndicus des Marktes aus den Reihen der Lebenden zu entfernen, zugleich mit der strengsten Verpflichtung, das auf ihn gefallene Schicksalsloos seinen Mitverschwornen, mit einer einzigen Ausnahme, zu verschweigen. Diese Anordnung hatte den Zweck, es den allenfalls in Untersuchung gezogenen Mitschuldigen unmöglich zu machen, den Thäter des Verbrechens dem strafenden Gerichte zu verrathen.

Der Syndicus sah einige Monate später mit seiner Familie, bestehend aus seiner Frau, einem erwachsenen Sohne und zwei Töchtern, wovon die ältere bereits erwachsen war, beim Abendbrote, als ihm durch das Dienstmädchen die

Nachricht ward, es warten seiner im Borgemache ein paar Männer, die ihn zu sprechen wünschten. Der Syndicus nahm ein Licht und trat in das anstoßende Zimmer, um die Fremden zu empfangen. Doch kaum war er eingetreten, so stürzte einer der beiden Männer auf den Syndicus los, stieß ihm ein spitziges Werkzeug, etwa ein Stilet oder Dolch, in die Brust, so daß der Unglückliche zurücktaumelnd umfiel und sogleich den Geist aufgab. Die beiden entfernten sich; auf der Treppe fand man eine Larve, die einem der Fliehenden vom Antlitze entfallen war.

Das Aufsehen, welches diese Begebenheit machte, war selbstredend ein ungemeines, und die Thätigkeit der Gerichte, die Spur des Verbrechens zu verfolgen, eine an-

zu versichern, war er mit einem leichten Saße über der Kirchhofsmauer und seine Gestalt entschwand rasch im Nebel des Novemberabends.

Wieder vergingen mehrere Jahre, seitdem die Tochter des Syndicus jene schreckliche Begegnung gehabt hatte, da erschien beim Pfarrer des Orts am Jahrestage der Ermordung der Mann mit der Larve und erlegte den Betrag für einige Seelenmessen, die in der Kirche für den ewigen Frieden des vorigen Syndici gelesen werden sollten. Der Pfarrer, ein Ordensgeistlicher, war ein Mann, der seine Pflicht kannte, und wollte sich des Mannes bemächtigen, indem er zugleich Ermahnungen an den Verbrecher richtete; aber statt aller Antwort streckte der Fremdling dem Mönche ein Pistol entgegen, näherte sich von rückwärts der Thüre und verschwand.

Wieder einige Jahre waren dahingerauscht, und derselbe Seelsorger erhielt die Nachricht, im Gasthose des Marktes harre seiner ein Sterbender, welcher der letzten Pflicht des Christen genügen wollte. Er fand einen sterbenden Verbrecher, der ihm folgendes Geständniß ablegte: „Hochwürdiger Herr!“ jagte der Sterbende, „Sie sehen in mir den Mörder des vorigen Syndicus. Eine unüberwindliche Gewalt führte mich jedes Jahr an jenem unseligen Tage in die Nähe seiner Ruhestätte. Sagen Sie es Ihrer Jugend, wie ein Sterbender Ihnen erzählt habe, daß die Gewissensfolter des Verbrechers in seiner letzten Stunde das Furchterlichste ist, wofür die Sprache keinen Namen hat.“ Nur mit Mühe gelang es dem Priester, ihn vor der Verzweiflung zu retten und in ihm die Hoffnung auf Gottes Barmherzigkeit zu erwecken. (Siehe die Abbildung.)

War schon dieser Vorfall geeignet, den Seelsorger zu erschüttern und zu ergreifen, so mußte es ihn aber völlig verwirrt machen, als er kurz darauf am Sterbebette eines angesehenen Bürgers stand, und aus dessen Munde wieder das Geständniß vernahm, er sei der Mörder des Syndicus.

Er verhehlte ihm nicht, daß schon ein Anderer dasselbe Geständniß gegen ihn abgelegt habe und zwar in einer Stunde, wo jede Lüge schwindet.

Der Kranke hörte ihn aufmerksam an, dann sagte er: „Und dennoch ist es so, wie ich gesagt habe, ich bin der Mörder, er war nur das Werkzeug. An jenem verhängnisvollen Abend der Anglung entdeckte ich mit Schrecken, daß ich die schwarze Kugel gezogen habe. Zu feige, dieses Verbrechen zu begehen, verwechselte ich rasch die Kugel, ohne daß man es bemerkte, mit der Kugel meines Nachbarn, und dieser vollendete die That, die ich ihm aufgebürdet habe.“

So ist endlich jener geheimnißvolle Mord aufgeklärt worden durch die Gewissensqual der Verbrecher!

### Denksprüche.

Fliege empor zu der Sterne Glanz,  
Lauche hinab zum Meeresgrund;  
Der Tugend Friede, der Sünde Last,  
Sie lassen dich zu keiner Stund.

\* \* \*  
Allein in's Leben kommst du,  
Allein zu Grabe mußt du,  
Allein vor'm Richter stehst du —  
Sag', was beginnst du?

\* \* \*  
Kannst du das Eine Herz nicht bezwingen,  
Sag', wie willst du die Welt erringen?

## Kaiserin Maria Theresia von Oestreich und die Ungarn.

Wer ist die junge, königliche Frau, vor ihrem Thron stehend, vom kostbaren Baldachin überragt, und wer sind diese begeisterten Krieger um sie her, die mit geschwungenen Säbeln ihr zurufen? Bald wird jedes Schulkind die Frage beantworten und den Ruf der ungarischen Helden beifügen können: Laßt uns sterben für unsern König, Maria Theresia! Warum denn die allbekannte Geschichte hier im Kalender wiederholen? Einmal um des schönen Bildes willen, und dann um diese allverbreitete Sage zu berichtigen, d. h. eben als Sage zu erklären, denn weder dieses Säbelschwingen noch der erwähnte Ruf läßt sich geschichtlich als wahr nachweisen.

Aber die Geschichte verliert damit nicht Vieles, die Hauptsache bleibt wahr, die Ungarn haben das Reich der großen Kaiserin aus der größten Gefahr gerettet und sich wahrhaft als Helden gezeigt. Vielleicht finden die meisten meiner Leser doch mehr Freude an einer ganz wahrheitsgetreuen Erzählung einer so wichtigen Geschichte, als an einem, auch noch so gut geschriebenen und erfundenen Phantasiabild aus dem Alltagsleben.

Im Oktober 1740 hatte Maria Theresia die Regierung der Erbländer ihres Vaters angetreten. Auf den folgenden Mai wurde der ungarische Krönungsreichstag angelegt. Eine Deputation der Ungarn versagte sich nach Wien, die Königin nach Preßburg einzuladen. Maria Theresia hielt einen Monat später unter ungeheurem Jubel des Volkes und außerordentlichem Jubel ihren Einzug. In der Kathedrale von Preßburg ging dann die Krönung in gewohnter Weise vor sich, die Krone wurde Theresien von dem Primas und den Palatin auf das Haupt gesetzt. Als zum Schluß der langen Feierlichkeit der neu gekrönte König, die schönste Frau ihres Reiches, die heilige Krone auf dem Haupt auf einem Napfen den Krönungshügel hinanritt, um die vier Schwerthiebe nach den vier Weltgegenden zu führen, brach ein Jubel aus, wie er seit vielen Krönungen nicht mehr gehört worden.

Diese vier Schwerthiebe nach den vier Weltgegenden bedeuten die Vertheidigung des Reiches durch den König; bald aber trat das umgekehrte Verhältnis ein und die Herrscherin sollte durch die Ungarn vertheidigt werden.

Es war schon ein übles Zeichen, daß bei der Krönung nur wenige Gesandte fremder Mächte zugegen waren. Beinahe ganz Europa war in Waffen gegen Maria Theresia. Spanien und Frankreich, der Churfürst von Bayern, später als Karl VII., der Churfürst von Sachsen und der König von Preußen hatten das Schwert gegen sie gezogen. Der Churfürst von Bayern hatte bereits Linz ohne Schwertstreich besetzt, er ließ sich als Erzherzog von Oestreich hulbigen, legte sich diesen Titel bei und forderte die Ungarn auf, ihn als König anzuerkennen. Seine leichten Reiter streiften schon an das unsern von Wien liegende St. Pölten. Wien wurde in Vertheidigungsstand gesetzt.

In dieser höchsten Gefahr wurde Maria Theresia durch ihre Persönlichkeit gerettet. Sie wandte ihre Blicke nach Ungarn. Der Umschwung, den die Ereignisse durch diesen Entschluß bekamen, war so außerordentlich, daß er durch die Anfangs angedeuteten sagenhaften Züge ausgedrückt wurde. Dem was unser Bild vorstellt, ist in ältern Bildern gewöhnlich noch beigefügt wie Theresia, die Reichskrone auf dem Haupt, schwertumgürtet den kleinen Erprinzen Joseph auf dem Arm in die Reichsversammlung trat.

er ihren Sin  
st, und sei  
mit geliebtem  
hullend die  
garigen die  
unsem die  
samte Geis  
am des die  
breitete die  
ren, denn n  
auf die die

die die die  
Auf der  
Freiung an  
sich nach die  
Maria Ther  
Judrang  
Einzug  
die Krönung  
Theresien  
st geistl.  
gekörnte die  
krone auf die  
el können  
eltgegebene  
den Krönung

Wolgogee  
sch der die  
ein und  
igt werden.  
ei der die  
waren die  
Maria Ther  
Bapen, die  
schien und  
gen sie gog  
ohne Sch  
im die die  
erte die die  
kürster die  
nde die die

Therin be  
ihre die  
sfe durch die  
, daß er die  
ne ausgedie  
in allem die  
in, die die  
Hinnen die  
Hörerjant



Kaiserin Maria Theresia auf dem Reichstage zu Preßburg.

Die Sage ist aus drei verschiedenen Thatsachen zusammengesetzt, der einfache Hergang ist folgender. Maria Theresia erschien plötzlich in Preßburg, um dem Reichstag nachträglich königliche Propositionen zu übergeben. Die Stände wurden zu diesem Zweck in das königliche Schloß daselbst berufen. Die Königin erschien, bestieg den Thron, und der ungrische Hofkanzler trug im Namen der Königin in einer Rede deren Besuch vor, welches vor allem dahin ging, die Stände möchten sich verpflichten, ihr in ihren großen Bedrängnissen beizustehen. Der Primas antwortete hierauf, er glaube, sie zum Voraus dieses Schutzes versichern zu dürfen. Zuletzt sprach die Königin selbst also: „Unsere betrübte Lage ist von der Art, daß Wir selbe den Ständen nicht verhehlen können. Es handelt sich um die Erhaltung des Königreichs Ungarn, der heiligen Krone, Unrer Person, Unrer Kinder. Von Allen verlassen flüchten Wir Uns einzig zu der altangefamnten Tugend der Ungarn und ihrer Treue vertrauen Wir Uns und Unsrer Kinder. In dieser gegenwärtigen Gefahr muß ohne Verzög Rath geschafft, das Schwert ergriffen werden, um Unsrer und des Reiches Feinde zurückzubringen. Wir vertrauen fest, daß die Stände nach ihrer Liebe und Treue Uns mit Rath und That beistehen werden.“

Als die Königin ihrer Kinder erwähnte, brach sie in Thränen aus und konnte die kurze Rede kaum zu Ende bringen. Viele der Anwesenden weinten mit und bezeugten ihre Hingebung mit lautem Zuruf, sie werden Habe, Blut und Leben für ihre Fürstin opfern.

Die Stände verfügten sich hierauf in das Landhaus, wo die königlichen Propositionen mitgetheilt wurden. Am selben Vormittag ernannten die Reichsstände einen Ausschuß, welcher die Anträge zur Rettung der Monarchie bis zum nächsten Morgen ausarbeiten sollte. Dies geschah und schon am folgenden Tage wurden sie einstimmig genehmigt.

Am Abend des gleichen Tages langte der kleine Erzherzog Joseph und eine Erzherzogin zu Schiff von Wien in Preßburg an. Viel Volk war versammelt, um die Ankommenden zu sehen. Am folgenden Tage stiegen sämtliche Stände hinauf auf das Schloß. Nachdem sie einige Zeit gewartet, trat die Königin hervor mit ihrem Gemahl und dem Prinzen, welcher in Windeln von der Amme getragen wurde. Man rief Vivat! Dann schwur der Herzog den Eid, welchen ihm der Erzbischof von Gran vorlas, und als der Eid geschworen war, setzte der Herzog noch hinzu: Blut und Leben für die Königin und das Reich! Nach einem abermaligen jubelnden Vivatruf hob die Amme den königlichen Prinzen in die Höhe, so daß er von allen gesehen werden konnte und nun erschalle das Vivat zum dritten Mal, worauf die Königin sich in ihre Gemächer zurückzog und die Stände sich entfernten.

Diese einfache, kurze Darstellung ist nach Berichten von Augenzeugen verfaßt. Daß die Ungarn ihren Schwur hielten, zeigt die spätere Geschichte. Theresia aber hatte durch ihr Auftreten in der Würde der Regentin und der rührenden Eigenschaft als Mutter einen Sieg errungen, der den Ruhm mancher blutigen und siegreichen Schlacht aufwiegt.

## Die Civilehe mit ihrer neuen Liturgie und Ceremonie.

Ein Exempel aus dem Kanton Bern.

Die Civilehe macht in verschiedenen Ländern große Fortschritte, in den kleinern fast größere als in den großen.

Der Staat will nun einmal nichts mehr von der Kirche wissen und dafür selbst eine Art Kirche sein. Als eine solche muß er nothwendig eine Art Sacramente haben, eine mit gewissen äußerlichen, verbindlichmachenden Zeichen, wenigstens bei den wichtigsten Lebensereignissen, wie bei Geburt, Heirathen, so lange das noch eine Bedeutung hat, und beim Tod und Begräbniß und was damit in Verbindung ist.

Nun hat bekanntlich die christliche Kirche und zwar nicht nur die katholische, sondern auch die evangelische, griechische u. s. w. seit uralten Zeiten ihre festgesetzten, meistens sehr schönen und rührendsten Gebräuche und Ceremonien, wie aber solche bei Hochzeiten, bei einem ewigen, oder doch lebenslänglichen Seelen- und Herzensbund zweier junger Leute, mit Uebernahme der schwersten und wichtigsten Pflichten beschaffen sind, ist männiglich bekannt, wenn auch einer nicht selbst geheirathet hat, oder etwa ein Geistlicher ist, der das Band einsegnet. Darüber also kein weiteres Wort.

Die Ceremonien für die bürgerliche oder Civilehe hat der Staat schon an vielen Orten vorgeschrieben, wie aber diese etwa auf dem Lande in Anwendung kommen dürften, das hat bei Anlaß, als dieser Wechselbalg auch in den Kanton Bern eingeschmuggelt wurde, ein dortiges Blatt anschaulich genug geschildert. Es beschreibt: „So eine bürgerliche Trauung, z. B. im ersten besten Dorfe. Es ist ein heißer, schöner Sommertag; alles ist auf dem Felde vollauf mit dringender Arbeit beschäftigt. Bei einem stattlichen Bauernhause melbet sich ein Brautpaar; die Gemeindepräsidentin, mit Kochen beschäftigt, steht unwillig auf und fährt die Deutchen in die Hinterstube, heißt sie abhsten, wischt unterdessen mit der Schürze den Tisch ab und sagt, die Fliegen seien gar böß. Hans, der Präsident werde wohl bald heimkommen, sie selbst könne nicht vom Feuer weg. Nach geraumer Zeit schießt Jener in den Hemdärmeln und ziemlich unwirch in die Stube.

Den Brautleuten wird's immer weniger hochzeitlich zu Muthe: Aus allerlei gedruckten Formularen, Wohnsitzscheinen, Küßscheinen u. s. w. wird ein Kopulationsformular hervorgehohlet. Jetzt noch Zeugen. Man pflegt Rath, ob der Korbmacher zu gebrauchen sei, der draußen, am Wege stehend, seinem nützlichen Gewerbe obliegt, und, wie vom Himmel gesendet, erscheint drüben in der Stallthüre des Nachbarhauses ein alter, lahmer Melker. Nun ist das Personal vollständig zu einer der feierlichsten Ceremonien und der wichtigsten Handlungen.

Nachdem Hans, der Präsident, die widerspenstige Feder ein paar Mal gegen das Licht gehalten und endlich noch Wasser in die Tintengutter gegossen, wird der Akt nicht ohne Ueberwindung erheblicher Schwierigkeiten durch Unterzeichnung zur Vollständigkeit gebracht, und so endet eine Handlung, welcher die frühere Zeit eine feierlichere und erhebendere Form zu geben verstand, durch Glockengeläute und Schießen, früher sogar durch das militärische Ehrenkleid oder durch Aufzug des ganzen Gefolges zu Pferd an Bauernhochzeiten.“ Soweit das Bernerblatt. Wie viel ärgerlicher wird die Sache, wenn wir an die Umgehung und Entweihung des heiligen Sacramentes und all der kirchlichen Festlichkeit, die damit verbunden ist, denken.

Indessen steht zu hoffen, die Brautleute werden neben diesem bürgerlichen Akt, wenn er einmal gesetzlich vorgeschrieben ist, nur in jener heiligen Weihe das feste und segnete Band für Leben und Tod suchen und finden, und um so treuer dem Kaiser geben was des Kaisers ist, wenn sie zuvor Gott gegeben haben was Gottes ist.

# Ueber Industrie, Handel, Gewerbe und Steuern

in den Vereinigten Staaten für das Jahr 1869.

Unter diesem Titel erschien neulich in New-York ein Bericht des Special-Steuer-Commissärs, welcher höchst-merkwürdige Resultate seiner unausgesezten vieljährigen Untersuchungen, Beobachtungen und Berechnungen liefert. Dieser Bericht ist dem Congresse eingereicht und enthält als Einleitung einen Rückblick auf die Fortschritte der Nation im Jahr 1869, aus dem wir hier unsern Lesern Einiges mittheilen wollen:

## Rückblick auf die Fortschritte der Nation im Jahre 1869.

Dieselbe rasch und unaufhaltsam fortschreitende Entwicklung, welche mit Ausnahme der Kriegs-Periode das letzte Viertel-Jahrhundert der Geschichte unserer Nation kennzeichnet, charakterisirt auch das letzte Jahr derselben. Die Steuer-Einnahmen haben, wie in den letzten Jahren, so auch in diesem, die Ausgaben der Nation weit überstiegen; eine arbeitskräftige und Wohlstand schaffende Einwanderung frönte vom Osten und Westen zu; reicher Erntesegen, der Lohn ausgebreiteter Bodenkultur, wurde uns zu Theil; das Netz unserer Eisenbahnen zeigt eine weitgreifendere Entwicklung als je zuvor und lebendiger täglicher Verkehr pulst zwischen den beiden Océanen; der Wohlstand des Südens hat sich mächtig gehoben; an unseren Grenzen herrscht Friede; Arbeit und Erwerb bieten sich Jedem: kurzum die großartige Lebenskraft der Nation, ihre enormen, in stetiger Entwicklung begriffenen Hilfsquellen und ihr rastloser Unternehmungsgestirb versprechen eine baldige gänzliche Heilung der durch den Krieg geschlagenen Wunden und garantiren eine segensreiche Zukunft.

Im Fiskaljahr 1868—69 hatte der Bund Einnahmen \$ 370,943,747 21; Ausgaben \$ 321,490,597 75; also Ueberschuß \$ 49,453,149 46.

Die Bundesschuld hat seit dem 1. Sept. 1865, wo sie ihren Höhengpunkt erreichte, um \$ 304,129,836 20 abgenommen; die Abnahme der Schuld im Jahre 1869 betrug \$ 87,147,466 02.

Die Gesamtausgabe für 8¼ Jahre seit Ausbruch des Krieges, nach Abzug der im Falle des Friedens wahrscheinlich während derselben Zeit von der Regierung gemachten Ausgaben beläuft sich auf \$ 4,171,914,498 33, welche Summe die Gesamtkosten des Krieges bis 30. Juni 1869 repräsentirt. Hierzu kommen noch die anlässlich des Krieges gezahlten Pensionen, die einer Capitalschuld von ca. zweihundert Millionen Dollars entsprechen. Ferner beziehen sich die angeführten Zahlen nur auf die der Bundesregierung durch den Krieg erwachsenen Kosten, außer diesen sind aber noch dem Volke direkt ungeheure Verluste erwachsen, die man ohne Uebertreibung auf etwa dreihundert Millionen Dollars veranschlagen darf. Ferners: Kriegsausgaben der Einzelstaaten, Counties und Städte sechshundert Millionen. Verlust der Nord-Staaten durch Hemmung von Handel, Industrie und Schifffahrt in Folge des Krieges (schätzungsweise) eine Billion, 200 Millionen Dollars. Direkte Ausgaben und Verluste der Süd-Staaten in Folge des Krieges (schätzungsweise) zwei Billionen, 700 Millionen Dollars. Dies Alles zusammengefaßt ergibt als Gesamtkosten des Krieges die Summe von nahezu Neun-tausend Millionen Dollars, also mehr als die amt-

lich festgestellte Vermehrung des Eigenthums der ganzen Nation während des Jahrzehndes von 1850—1860.

Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten ergibt für die letzten 14 Jahre nachfolgende Zahlen:

1856 . . . . .	200,436	1863 . . . . .	176,282
1857 . . . . .	251,306	1864 . . . . .	193,418
1858 . . . . .	123,126	1865 . . . . .	248,120
1859 . . . . .	121,282	1866 . . . . .	318,554
1860 . . . . .	153,640	1867 . . . . .	298,358
1861 . . . . .	91,920	1868 . . . . .	297,215
1862 . . . . .	91,987	1869 . . . . .	352,569

Zusammen 2,918,213

Davon kommen auf die mit 30. Juni 1869 beendeten fünf letzten Jahre 1,514,816 Personen. Die Einwanderung von Chinesen stieg von 4733 im Jahre 1856 auf 12,874 in diesem Jahre und beträgt für die letzten 14 Jahre 78,817 Personen. Die Zunahme der Bevölkerung durch Fortpflanzung und Immigration zusammen muß auf mindestens 1,100,000 Seelen per Jahr veranschlagt werden.

Eisenbahnen. Im Jahre 1869 wurden gegen 5000 Meilen, seit Beendigung des Krieges gegen 13,000 Meilen Eisenbahnen gebaut. Nimmt man an, daß eine Bahn 15 Meilen Landes an jeder Seite oder per Meile 30 Quadratmeilen Landes dem Verkehr und der Kultur eröffnet, so sind durch die in den fünf letzten Jahren gebauten Eisenbahnen nicht weniger als 390,000 Quadratmeilen Landes — mehr als das ganze Bodengebiet Frankreichs und über dreimal mehr als das von Großbritannien — für allgemeine Produktionszwecke gewonnen.

Die Telegraphen der Union haben im letzten Jahr einen Zuwachs von mindestens 7000 Meilen Drähten erhalten, gegen 6000, 3000 und 2000 Meilen in den drei vorigen Jahren.

Der Süden neu belebt und entfaltet. Er vertrat 1860 fast ein Dritteltheil der Gesamtbevölkerung der Vereinigten Staaten und, abgesehen vom Werthe der Sklaven, fast zwei Siebentel des Gesamt-Eigenthums der Union. Nach Beendigung des Krieges im Jahr 1865 war der Süden fast vollständig vernichtet, in jeder Beziehung gelähmt, ohne Kraft und Muth und ohne Verfassung. Die beiden folgenden Jahre waren wegen der enormen Umwälzungen in den Arbeitsverhältnissen fast unfruchtbar, erst 1868 erschienen Zeichen der Wiederbelebung. Die Ernte dieses Jahres hatte einen Werth von wenigstens 300 Millionen Dollars und dieser großartige Segen ermutigte das Volk des Südens zu neuer Anstrengung und weckte es aus seiner bisherigen und leicht begreiflichen Muthlosigkeit.

Dem Ackerbau, den Eisenbahnen, der Industrie, der Schifffahrt widmete man volle Aufmerksamkeit, und mit wunderbarer Schnelligkeit erblühte neues Leben überall aus den Trümmern. Das Jahr 1869 brachte eine noch viel reichere Ernte und lohnendere Preise.

Noch fehlt es dem Süden an hinreichender Arbeitskraft zur Ausbeutung seiner reichen Naturgaben; aber dieselbe beginnt jetzt von Europa und China mächtig hereinzufließen. Und war das nicht der Fall, so würde dennoch der Süden aus eigener Kraft, durch den Gewinn aus der jährlich zunehmenden Ausfuhr seiner Erzeugnisse, und die daraus sich ergebenden Fortschritte, binnen Kurzem wieder zu Wohlstand und entsprechender Macht gelangen. Der so reichliche Gewinn aus den Ernten muß nicht mehr, wie früher, zum Unterhalt der Sklaven verwendet werden.



sondern kommt dem Ackerbau selbst zu gut und wird auch auf alle Zweige der Industrie belebenden Einfluß üben.

Das wäre so im Allgemeinen die Lichtseite des Berichtes; er hat aber auch die Schattenseite gemalt, denn in Amerika gilt auch wie in andern Welttheilen der Spruch: Es ist nicht Alles Gold, was glänzt. Die Billigkeit fordert, daß auch von der Schattenseite hier etwas gesagt werde. Als Faktoren, welche die rasche Zunahme des National-Reichthums hindern, sind aufzuzählen:

Die Lage des Handels der Vereinigten Staaten zum Ausland. Beim Ausbruch des Krieges wurden aus Mißtrauen in die Zukunft des Landes fast sämtliche in andern Ländern gehaltenen amerikanischen Sekuritäten — des Bundes, der Einzelstaaten und der Corporationen — fast zu jedem Preise retourirt, so daß im Jahre 1863 fast keine mehr im Auslande gehalten wurden. Seit jener Zeit sind von den Vereinigten Staaten Obligationen im Betrag von annähernd einer Billion, 400 Millionen wieder in's Ausland gegangen.

Soviel steht fest, daß die Union vor dem Krieg ihren ganzen Import mit eigener Production nicht nur völlig deckte, sondern sogar nur so viel Gold in's Ausland sandte, als für sie selbst nutzlos oder sogar schädlich gewesen wäre; jetzt aber steht ihre Gesamt-Production nicht mehr im Verhältnis zu ihrem Gesamt-Consum.

Zersplitterung und Entartung der Industrie ist eine andere Ursache des eben genannten Mißverhältnisses. Ein großer Theil der Bevölkerung ließ sich nämlich in den letzten Jahren blenden durch den während der Periode des Papiergeld-Überschusses erzielten großen Gewinn auf dem Gebiete des Handels. Die frühere, direct Reichthum bringende Beschäftigung, z. B. durch das Handwerk, gab man auf und fing an zu schachern und zu speculiren; daher die Maße von Personen, die sich dem Geschäfte der Banken, Mäkler, Versicherungs-Gesellschaften, ferner Commissionsgeschäften, Agenturen und allen Zweigen der Geldspeculation widmen, was durchaus kein Zeichen gesunder Entwicklung des soliden Nationalwohlstandes ist. Die nationale Production leidet darunter: Direct durch Entziehung großer Arbeitskräfte von productiver zu weniger oder gar nicht productiver Beschäftigung, und indirect, durch Erzeugung eines Geistes der Unzufriedenheit unter denen, die beim Handwerk oder Ackerbau zurückgeblieben sind.

Die Abnahme des Viehstandes in einzelnen Gegenden ist zugleich ein Beweis für Abnahme der Production gegenüber dem Consum und der Bevölkerung. So zählte man z. B. im Jahre 1869 in Staate Ohio, 1,416,205 Schafe, 356,629 Schweine, 19,085 Rinder, und 391 Maulthiere weniger als das Jahr zuvor; die auf die ganze Union sich erstreckende Abnahme der Schafe wird von Sachkundigen auf 4 Millionen Stück im letzten Jahre, auf 25 % des ganzen Bestandes während der letzten zwei Jahre geschätzt.

Verhält niß zwischen Capital und Produkt. Des Landes Productivität wird auch gelähmt durch den erhöhten Preis aller, für industrielle Zwecke erforderlichen Geräte, Werkzeuge und andere Erfordernisse, der seit 1860 auf das Doppelte gestiegen ist. Dazu kommt noch, daß das somit erforderliche Capital sich mehr und mehr der Industrie entzieht und auch dadurch deren Entwicklung hemmt. Dieser erhöhte Preis hat auch die üble Folge, daß er die Arbeit mehr dem Kapitalisten unterordnet und den Arbeiter viel abhängiger vom Kapitalisten macht. Daher die enormen Establishments, die in gewisser Ausdehnung freilich ihre Vor-

theile haben, in ihrem jetzigen Umfang aber, weil die Noth, nicht der freie Wille des Arbeiterstandes sie geschaffen, nur schädliche Einflüsse üben. — Das Uebel muß zudem seiner Natur gemäß von Jahr zu Jahr wachsen.

Die Ruzbarmachung der natürlichen Hilfsquellen und Vortheile der Union läßt vieles zu wünschen übrig. Der Transport roher Baumwolle, deren Hauptquelle die Vereinigten Staaten früher waren, nach ausländischen Spinnereien kostet fast ebensoviele Arbeit und Capital, wie die einheimische Manufaktur dieses Welt-Stapelartikels; der Export einheimischer Baumwollstoffe ist trotzdem seit 1860 auf ein Viertel zusammengeschrumpft. Ähnliche, sehr auffallende Mißverhältnisse in Bezug auf andere wichtige Handelsartikel weist der Bericht noch mehrere nach, namentlich, sagt er, liege die Wollenspinnerei darnieder und der Export von Wollstoffen aus der Union habe im letzten Fiskaljahr den lächerlichen Werth von nur \$ 160,000 gehabt, während der vom kleinen Großbritannien \$ 190 Millionen betrug.

In ähnlicher Weise werden noch andere Verhältnisse besprochen. Vorzüglich aber sind als zwei der wichtigsten Hindernisse des Nationalreichthums bezeichnet. Erstens, eine voluminöse, entwertete, unelösliche Papierwährung und eine übertriebene, ungleichmäßige Besteuerung. Auf diese zwei Dinge beziehen sich daher vorzüglich die Mittel zur Abhilfe, welche der Berichterstatter bespricht und empfiehlt, nämlich: Reduktion, Verminderung des übermäßigen Umfangs (Volumes) der gegenwärtigen Circulation, mit andern Worten Reduktion des Papiergeldes und Wieberaufnahme der Baarzahlung, und sodann Regulirung des Steuerverhältnisses. Ueber letztere theilt der Berichterstatter einläßlich seine Ansichten, Vorschläge und Berechnungen mit, welche wir aber hier süglich übergehen können. Die ganze Schrift aber gibt Zeugniß von der tiefen Einsicht und sehr umfassenden Kenntniß des Verfassers David a. Wells, Vereinigte Staaten Special-Steuer-Commissar, und gewährt einigen Einblick in die staatsökonomischen kolossalen Verhältnisse und Eigentümlichkeiten des großen transatlantischen Staatenbundes.

## Hotelwagen der Pacific-Eisenbahn.

Wir zeigen unsern Lesern dieses Jahr das Innere eines Speisealons in einem Hotelwagen der Pacificbahn.

Ogleich man jetzt auf dieser Eisenbahn die Fahrt von New-York bis San Francisco in Californien, also vom atlantischen Ozean bis zum stillen Meere, quer durch das Festland von ganz America in sieben Tagen zurücklegt, wozu man vorher 180 Tage brauchte: so ist dennoch die Reise noch genug langweilig und ermüdend. Denn ununterbrochen, Tag und Nacht fort, braust der Zug, wenn er einmal die Stadt Omaha, den östlichen Ausgangspunkt der Pacific-Eisenbahn, hinter sich hat, durch die endlose Prarie. Die einzelnen Stationen in der Prarie bestehen meistens aus elenden Bretter- und Zeltthütten, wo ein verworrenes Gesindel haust, und auf einer Strecke, in Great-Salt-Lake-Valley, sind die Häuser der Eisenbahnbeamten und Ansiedler verjagt zum Schutze gegen die feindlichen Indianerhorden.

Eine solche Fahrt müßte also unerträglich sein, wenn nicht die Wagnzüge selbst mit Schlaf- und Restaurationswaggons versehen wären. Georg W. Pullman von Chicago hat sie gebaut, und zwar mit aller erdenklichen Pracht und Bequemlichkeit für den Reisenden, der — Geld hat.

In den Schlaffalen schläft man auf den elastischsten Matratzen und in den Speisefalons findet man Alles, wonach Gaumen und Magen gelüsten. Zu jeder Tageszeit wird à la carte gespeist. Man betrachte nur die Abbildung

von dem Innern eines solchen Speisefalons, worin ein Neger als „Gargon“ fungirt, und man wird sich sagen, daß da, wenn nur der Beutel wohl gespeickt ist, die öde Gegend, welche zu den hohen Spiegelfestern hereingähnt,



ihre Schrecken verliert. Einige Wagen enthalten auch Gesellschaftszimmer mit Pianos und wieder andere die Küche und Vorrathskammern. Diese der Bequemlichkeit dienenden Waggons werden mit dem Gesamtnamen „Hotel-Express-Train“ bezeichnet; die meisten sind noch obenauf mit Sitzen versehen, damit die Reisenden von dort aus die Gegend

bequem betrachten können, und heißen speziell „Observations-Cars.“

Herr Pullman beabsichtigt jetzt „Brautwagen“ zu bauen für wohlhabende Neuvermählte, die eine kleine Hochzeitsreise von einigen tausend englischen Meilen von einem Djean zum andern machen wollen. Und was dann noch? —

### Geschichte eines Diamanten.

Die „Bombay-Gazette“ erzählt die sonderbaren Abenteuer des Sancy-Diamanten, welcher gegenwärtig bei einem Juwelier in Kalkutta eines neuen Herrn gewärtig ist. Der Diamant ist mandelförmig und wiegt  $66 \frac{3}{4}$  Rutties. Der Stein wurde an der Leiche des bei Nancy im Jahre 1477 erschlagenen Herzogs Karl von Burgund gefunden, und bald darauf, im Jahre 1479, vom König von Portugal angekauft. Dieser veräußerte ihn später an Nikolaus de Varny, Baron de Sancy, von dem er auch seinen Namen hat. Sancy sandte ihn dem König zum Geschenk durch einen treuen Diener, der jedoch unterwegs von Räubern angefallen wurde und den Stein verschluckte. Bei seinem Tode fand man den Stein in seinem Körper vor. Schließ-

lich kam er in die Hände Jakob II. von England, der ihn um 25,000 Pfd. Sterl. an König Ludwig XIV. von Frankreich verkaufte. In der französischen Revolution verschwand der Stein eine Zeitlang; einige Jahre später wurde er an den Fürsten Demidoff verkauft; und endlich hat er nach vielen Irrfahrten durch Meere und Länder seinen Weg nach Kalkutta gefunden.

Uebrigens garantirt der Kalenderschreiber nicht für die exakte historische Richtigkeit des Erzählten in allen seinen einzelnen Zügen, wohl aber für die exakte Richtigkeit, die für ein an sich so unnützes Ding ein solches Heidendelb wegwirft. Wollen sie allenfalls Glas schneiden, so läßt sich das noch besser mit einem kleinen und nicht mandelför-

migen Stück Diamant thun und die Klarheit sammt den schönen blizenden Farben haben sie millionenfach so oft die Morgensonne in die an Haag und Halm hangenden Thautropfen scheint.

### Narr im Glas.



Nun sag mir Einer, was ist das?  
Das siehst du ja, es ist ein Glas  
Und steht ein kleiner Narr darin.  
Was aber ist des Bildes Sinn? —  
Ist noch, das Gläschen klein  
Und ist das Tränklein rein  
Und wirst du es nicht übertreiben,  
So wird der Narr ein Nörzchen bleiben,  
Schaut hell und wohlgemuth darein  
Und wird vielleicht ein bischen singen,  
Indeß die Schellen lustig klingen.

Wenn aber Gläser humpen werden,  
Und läßt man die Vernunft nicht walten  
Und weiß kein Maß zu halten,  
Dann wird, das tannst du leicht erfahren,  
Das Nörzchen bald zum Narren,  
Mit grintenden Geberden  
Und schlüpft unsichtbar aus dem Wein  
Zu deinen Kopf hinein,  
Wird Meister in dem fremden Haus,  
Schaut zu den Fenstern stolz heraus,  
Und spricht, der Herr ist ausgeflogen  
Und ich für ihn bin eingezogen.

### Der Poet und der Pastetenbäcker.

Einem Poeten fiel es ein,  
Zu schreiben ein Paar Verselein,  
Und in künstlichen Weisen  
Mit etwas blauem Dunst  
Ueber die Massen hoch zu preisen  
Eines Pastetenbäckers Kunst.  
Der Bäcker, darüber hoch entzückt,  
Erweist sich dankbar, und beglückt,



Beschent den Herrn Poeten  
Mit einer der schönsten Pasteten.  
Der nahm das Geschenk zu Handen  
Und es ist nicht lange angestanden,  
Dieweil ihn eben der Hunger genirte,  
Daß er das künstliche Werk transchirte.  
Freute sich auch nebenbei,  
Daß seine Kunst so mächtig sei,  
Als welcher es mochte gelingen  
Eines Pastetenbäckers Herz zu bezwingen,  
Vivat die Kunst, die solche Wunder thut!  
Zudeß schmeckte das Kunstwerk gut,  
Blieb nicht lange unverehrt  
Und war bald bis auf den Grund verzehrt,  
Nur das Papier ist geblieben,  
Auf welchem die Pastete lag;  
Da trat es sofort zu Tag,  
Es sei darauf etwas geschrieben!  
Wie staunte der Poete nicht,  
Als er sah, es sei sein Gedicht,  
Womit er den Pastetenbäcker gepriesen,  
Sogleich interpellirt er diesen:  
Welcher Wahnsinn hat Jhn angewandelt,  
Daß Er mein Kunstwerk so mißhandelt?  
Der Bäcker antwortet gelassen:  
Nun, das ist ja leicht zu fassen,  
Sie machten ein Gedicht auf mein Gericht,  
Und ich machte ein Gericht auf Jhr Gedicht.  
Wir sind demnach beide quitt,  
Empfehle mich höflichst hiemit.



Merke: Sind die Leute hold,  
Und scheinen sie dich zu feiern,  
So prüfe den Klang solcher Leiern.  
Nicht Alles was glänzt ist Gold,  
Betrachte die Sache so wie sie ist  
Und betrüge nur dich selber nicht,  
Und lache, wenn du dein schönstes Gedicht  
Von einer Pastete gepflastert siehst.

### Jeremiade beim Anblicke dermaliger Abbruchversuche.

Es war ein stattliches Gebäude unser schönes Europa,  
hatte viel Geld und Blut gekostet, bis es aufgebaut und  
ausgeputzt, ausgerüstet und möblirt war. War auch nicht  
Alles vollkommen nach Wunsch gerathen, so ließ sich doch  
ziemlich bequem darin wohnen und man ließ einander mei-  
nigstens leben. Jetzt aber ist das anders geworden. Was  
tausend und mehr Jahre gedauert hatte, ist ruiniert. Es  
soll ein ganz neues Gebäude errichtet werden, vorläufig  
ist man noch mit Abtragen, Demoliren des Vorhandenen

beschäftigt und bereits ist man so weit gekommen, daß man das Baumaterial zum Verkauf den Meistbietenden aus-schreiben darf.

Da steht oben in der Mitte der Trümmer die Ober- ratte, im Staatsrocke als Stellvertreter der jetzt allmächtigen und allein gebietenden Staatsgewalt, die ihre Macht nicht mehr von Gott hat, sondern von — ich weiß selbst nicht von wem — und ladet ein zum Kaufe dessen, was noch aus alter Zeit vorhanden ist. Ringsum stehen die getreuen Diener und Vollstrecker des Staatswillens, die negativen Baumeister und Bauleute und hören auf das, was von Oben herab diktiert wird. Sehen wir die Herren ein wenig näher an.

Da paradiert links vorn, oder rechts, je nach dem man es nimmt, ein vornehmer Herr mit Epaulette und

Schärpe, mit welchem die Staatsratte zu sprechen scheint. Das ist der Kriegsminister Frißalles, Sohn des berühmten Weltfreßers und der Frau Dürstblutin. Er verlangt vom Staatshaupte so eben noch 150,000 Mann Infanterie zu den 800,000, die er schon hat, weil die Schermaus jenseits des Flusses, und der Lemming im Osten noch weit mehr hat. Ueberhaupt, so meint er, sind Ratten und andere Thiere nun einmal von Natur aus geschaffen und angewiesen einander aufzufressen. Seine Bitte wird gewährt und aus allen ruhigen Winkeln und Höhlen werden die 100,000 herausgeholt. Eine kleine Figur neben dem Kriegsminister Frißalles kann ich nicht recht erkennen, glaube aber, es sei der Minister Willalles, ein überaus schlauer Kopf, ein Politiker ersten Ranges, der zwar einfältig dreinschaut, aber gerade beschwigen um so ge-



fährlicher ist. Er stammt aus dem berühmten Rattenhause Machiavel und Compagnie aus Florenz.

Weiterhin erscheint eine etwas gebrechliche Figur, die sich mühsam auf zwei Stäbe stützt. Das ist der Minister Mächtalles, Minister der Finanzen und des leeren Staatsschatzes, die zwei Stützen sind die Steuerkraft des Volkes und die Steuerbefreiungskraft der Regenten. In seinen Rechnungen hat er sehr viel mit Passiven sich zu befassen und reißt sich froh die Hände, wenn er deren recht viele findet nach dem Grundfaze, je mehr Schulden der Staat hat, desto glücklicher ist er. Zu diesem edlen Zwecke hilft ihm ein Angestellter, der seines höchsten Vertrauens würdig war und ist. Wir sehen ihn so eben mit einigen Geldsäcken sich von dannen begeben. Es ist keine eigentliche Ratte, sondern nur eine Schärmaus, welche sich eilends in's Ausland verfügt, um die überflüssigen, und in der

Kassa modernden Millionen anderwärts anstatt mühsig flüchtig zu machen. Das Geschlecht der Schärmäuse vermehrt sich zusehends zum Heile der Finanzen, wie zum Troste des zahlenden Publikums.

Jetzt kommen wir zu einer gar wichtigen Staatsperson. Journalist Schreiballes hat die Vollmacht, ja sogar die Aufgabe, Alles in die Welt hinaus zu schreiben, sei es wahr oder nicht wahr, wenn es nur dem Zwecke dient, nur soll er jedesmal, wenn er lügt, in heiligem Eifer über die Jesuiten losdonnern, als welche den schändlichen Grundfaze lehren, es heilige der Zweck die Mittel. So ein Tausendsassa Schreiballes ist gar nicht zu bezahlen. Tag für Tag, oft sogar zweimal des Tages zieht er vom Leber oder von der Feder und haut mit geschlossenen Augen links und rechts um sich her, und freut sich nicht wenig darüber, daß ihm Ratten und Mäuse und anderes Gethier so auf's Wort

hin blindlings Glauben schenken, ohne im Geringsten zu wissen warum, denn er sei doch ein Mensch wie ein Anderer.

Da sehen wir gerade einen solchen Gläubigen halbknienend vor dem Schreiballes postirt und auf seinem Stab, als Sinnbild seines festen Glaubens sich stützend. Es ist wahrhaft rührend, wie gespannt er auf das wartet, was da geschrieben und gedruckt wird, um es in seine Tasche zu stecken. Er sieht so voll Staunen und Bewunderung auf den berühmten Herrn Schreiballes, daß er nicht einmal den verdächtigen Schweif beobachtet, der doch so unzweideutig unter der Zeitung hervorguckt.

Bei der nächsten Staatsfigur können wir noch schneller vorbeigehen. Es hat einmal ein freisinniger Luzerner-Rathsherr gesagt: Haben wir nur einmal die Schulmeister und Landjäger an der Hand, dann werden wir leicht Meister. Das fällt mir jetzt wieder ein, da ich den Polizeichef Hörtales mit Sabel und Klapphut angethan erblicke. Dieser Hörtales ist im Grunde nicht so gefährlich, aber wenn ich ihn sehe, so denke ich auch an die zahllosen großen und kleinen Ratzmäuse, die unmittelbar von der obersten Ratzmaus abhängen, von ihr angestellt sind, von ihr das nöthige Fressen kriegen und von ihr alle Augenblicke aus dem Loch gejagt werden können, wenn sie nicht unbedingt zu allem Ja pfeifen und auf jeden Wink gehorsam die Schwänzlein nach der vorgeschriebenen Seite richten. Diese Klasse abhängiger Rätebenager zu vermehren und im Gehorsam zu behalten, ist eines der wichtigsten Gesetze im Rattenstaate.

Der Unbenannte neben dem Bewaffneten Hörtales ist wieder eine zweifelhafte Figur. Er scheint, der Kleidung nach zu urtheilen, ein vornehmer reicher Herr, vielleicht ein Geldjude, der so viel Geld hat, daß der Rattenstaat, welcher eben so viele Schulden d. h. eben so vieles Nichtgeld hat, ohne ihn gar nicht leben kann und demnach von ihm und seinen Geldsäcken eben so abhängig wird als es die genannten gemeinen Ratten von ihm selbst sind. Es hat eben alles seine Ordnung in der Welt, der eine hat die Ehre und der andere das Geld.

Der ungeschickteste aller Anwesenden scheint der Letzte, den wir zu betrachten haben, der mit der Zipsellappe und dem Lichtschirme, und doch ist das einer der wichtigsten und gefährlichsten. Das ist der Professor Weißalles. Das einfache Licht der Wahrheit und was sonst das Auge des natürlichen Verstandes mit Ruhe und Trost erfüllt, erträgt er gar nicht mehr, er sucht immer etwas Neues, etwas Anderes als die gewöhnlichen Mäuse und grübelt und grübelt in seinen Löchern und Höhlen, bis er etwas gefunden hat, was einem Edelstein oder dem feinsten Golde gleicht und das er sogleich den Fürsten und Völkern als solches anpreist, und ist doch alles Lug und Trug und wer sich an dasselbe hält, geht jämmerlich zu Grunde.

An beiden Enden schlafen zwei rechtschaffene Philister. Schlaft nur fort, ihr Guten, schlafet den Schlaf der Gerechten, öffnet ja die Augen nicht, auf daß ihr nicht sehet und erkennet alle die genannten Herren und ihr Dichten und Trachten und nicht sehet, wie euch Balten und Thüren und andere Trümmer eures Hauses auf die Ohren und die Schwänze fallen. Man hat oft versucht, euch zu wecken; aber ihr habt fortgeschmarzt. Sehet, kommen wird der Tag. — Aber jetzt wird es mir selbst zu ernsthaft, da ich unversehens, sogar in die Bibel hineinkomme, was nicht für einen Kalender paßt. Merket auf die Zeichen der Zeit, ihr geneigten Leser klein und groß. Denkt an solche Rat-

tenversammlungen in Wien, Paris, Genf und Neapel und an die holdseligen Beschlüsse und die ganze glänzende Geschichte derselben und stellt eine Vergleichung an mit einer andern Versammlung in der ewigen Stadt und freut euch — daß ihr keine Ratzmäuse seid.

## Ein Kunstrichter seinen Geschmacks.

Ein junger Künstler hatte vor einiger Zeit das Porträt einer reichen Dame in New-York gemalt, welches aber den Freunden und Bekannten der Dame gar nicht gefallen wollte, weil sie es ganz unähnlich fanden. Der Maler aber behauptete steif und fest, die Arbeit sei gelungen, es geschehe oft, daß ein Porträt die einen Personen getroffen fänden, die andern aber nicht. Nun ja, sagt man, aber hier findet das Bild gar Niemand getroffen. Es kann das Urtheil durch gar verschiedene Umstände bestochen werden, besonders bei Damenporträts, meinte der Maler, ich schlage vor, den Entschaid einem ganz unparteiischen Richter zu überlassen. — Und der wäre: — Der wäre das Hündchen der Dame. Damit war man einverstanden.

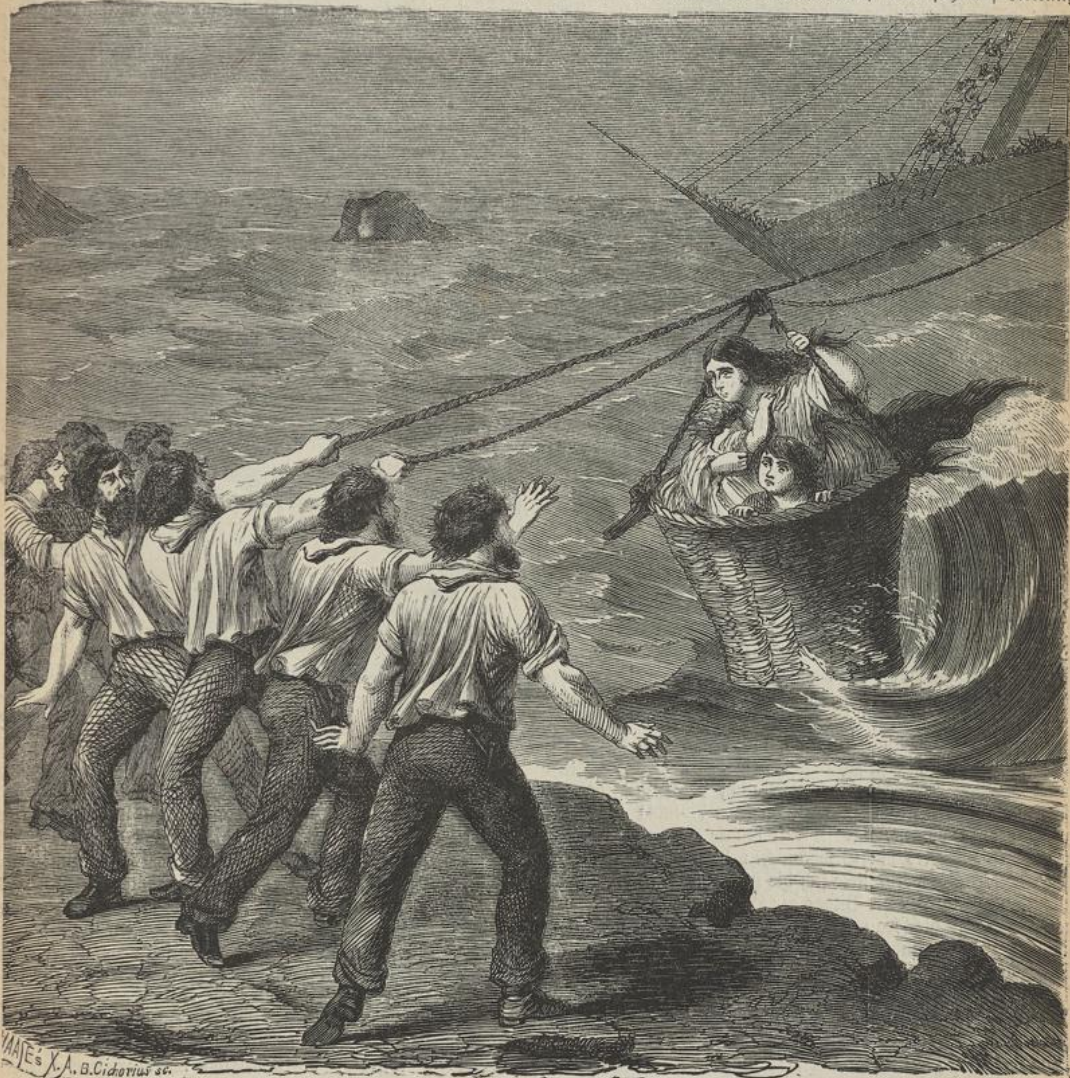
Es wurde also das Gemälde in das Haus der Herrin dieses Schiedrichters gebracht, und es versammelte sich eine zahlreiche Gesellschaft, um Augenzeuge dieser sonderbaren Probe zu sein. Der Hund wurde endlich hereingelassen, und sobald er das Porträt sah, sprang er darauf zu und leckte es von unten bis oben, schwanzwedelnd und in allerlei Weise seine Freude und Affektion zeigend. Alles mußte nun gestehen, hier habe die Natur in unverdächtiger Weise gesprochen, man müsse sich geirrt haben, Thiere haben eben, wie es sich hier zeigte, oft ein feineres, und jedenfalls unbefangeneres Urtheil als die Menschen, wie sie auch gar oft ein zarteres Gefühl haben, wofür ebenfalls dieses liebe Thierchen den Beweis geleistet habe. Der Triumph des Malers war vollständig und mit Vergnügen wurde zum Honorar noch ein schönes Douceur gefügt. Einige der Kritiker meinten zwar, es sei nicht mehr das gleiche Bild, das sie früher gesehen, oder man habe es über Nacht retouchirt oder neu übermalt — keiner aber bemerkte, daß es der Künstler mit einer Speckswarte überstrichen hatte, so daß der Hund feineren Geschmacks als die Herren Kritiker bewies. Ist auch schon andermal vorgekommen.

Da ich dieses schreibe, kommt eben der Vater Dnuphrius mein Nachbar dazu, der zu Allem moralische Anwendungen zu machen pflegt. Er liest das Vorstehende, lacht zuerst, und runzelt dann die Stirne. Ist auch schon vorgekommen! Ja wohl, und kommt noch täglich überall vor und springt Mancher und Manche wedelnd heran, mit allen Zeichen der zärtlichsten Freundschaft, als sei er ganz verliebt in das schöne Seelenbild, aber es sind nicht die schönen Farben, die er sucht und leckt, es ist fetter Schmutz oder schmutziges Fett! Darum, aufgepaßt! Das gilt besonders euch, junge gefühlvolle Seelen mit hübschen Larven. Aufgepaßt, und lernt die Hunde und ihre Liebhabereien kennen und unterscheiden, sonst — Ich unterbrach den Dnuphrius: Das gehört nicht hieher, ich schreibe keine Predigt, sondern einen Kalender und diesen lesen nur geschickte und brave Leute, welche solche Nutzenwendungen selbst machen können, wenn sie es für nöthig finden. Was darauf folgte, gehört nicht mehr hieher. —

## Eine Schreckensnacht auf dem Meere.

Im Frühjahr 1863 kam der große englische Postdampfer: „der Angelsachse“ auf seiner Fahrt von England nach Amerika in Folge des dichten Nebels von dem richtigen Kurs ab. Zu allem Unglück war der Kapitän des Schiffes seinem wichtigen Posten nicht gewachsen und machte so falsche Berechnungen in Bezug auf den Weg, daß der riesige Dampfer plötzlich um Mitternacht sich dicht

an felsigem Lande befand und gleich darauf mit dem Kiel auf einen Felsen stieß, so daß er augenblicklich leck ward und sich die Oeffnung im Boden des von Wogen und Winden gehobenen und geworfenen Schiffes mit jedem Augenblicke vergrößerte. An eine Erhaltung des Dampfbootes mit 444 Menschen darauf war gleich nicht mehr zu denken, so daß man alle Boote herunterließ und sich auf Rettung



der Passagiere beschränkte. Land, d. h. furchtbare Felsenriffe waren allerdings in der Nähe, aber dicker Nachtnebel und die entsetzlich rollenden Wogen und Brandungen machten die Arbeit des Landens sehr gefährlich, beschwerlich und Zeit raubend. Man denke sich 444 Menschen jedes Alters und Geschlechts aus dem Schlafe plötzlich in die Nacht und den Nebel und den Sturm und den Schrecken des Unterganges herausgejagt, das Geschrei und Gedränge um den

Vorrang, das Aufstreifen nach Eltern oder Kindern oder Angehörigen. Und wie Angst und Verzweiflung mit jeder Minute stiegen, während das auf den Felsen gespießte und umhergeschleuderte Schiff immer tiefer einsank und sich endlich so auf die Seite legte, daß die Masten auf's Wasser klatschten und sich die Leute auf dem Deck nicht mehr zu halten vermochten, so daß sie entweder von den überschlagenden Wogen mit fortgerissen wurden oder sich in

Maften und Tauen und Tafelagen festklammern mußten. Um die beschwerliche und gefährliche Rettung mittelst der Boote anderweitig zu unterstützen, hatte man von der Vorderseite des Schiffes her Tane an's Land herübergezogen, an welchem man einen Korb hin- und zurückgleiten ließ. Der Korb faßte freilich nur zwei Menschen auf einmal oder je eine erwachsene Person und zwei Kinder. Doch gelang es auf diese Weise manche Mutter mit ihren Kindern zu retten. (Siehe die Abbildung.) Endlich aber ward auch dieser gefährliche Luftweg der Rettung unmöglich. Das Schiff legte sich zuletzt ganz auf die Seite, so daß die Maften und Strickleitern, noch voller Menschen hängend, in die Wogen herabpeitschten, welche die Unglücklichen davon wegpülten und verschlangen.

Als endlich nach dieser schrecklichen Nacht der Tag anbrach, zählte man nur 207 Personen auf dem nackten Felsenufer. Die größte Hälfte, d. h. 237 Personen, war eine Beute des Meeres geworden und lag in der Tiefe.

Zum Glück für die Ueberlebenden — unter diesen freilich nicht wenig, die ihre Eltern, ihre Kinder, einen oder mehrere ihrer Lieben lange vergebens gesucht hatten, bis sie die schreckliche Gewißheit erkannten — kam bald ein Dampfschiff in Sicht, das man durch Signale herbeirief, so daß die Geretteten wenigstens mit ihrem Leben davonkamen, nachdem sie alle ihre Habe, zum Theil sogar ihre nöthwendigsten Kleidungsstücke verloren.

Ja das Meer fordert alle Jahre viele Tausende von Opfern, darunter leider noch viele, die an den Folgen schlechter oder leichtsinniger Seemannskunst zu Grunde gehen und überhaupt gehören die Reisen auf englischen Schiffen zu den gefährlichsten.

### Belohntes Gottvertrauen.

Im Jahre 1519 herrschte eine ansteckende Krankheit zu Zofingen, bei Narau, in der Schweiz. Diese raffte viele Menschen hinweg. Die Kinder einer Wittwe, Namens Anna Dullinger hatte die Krankheit auch bereits ergriffen. Täglich ging die gute Frau zu einem Bildstocke der schmerzhaften Mutter vor der Stadt, flehte die Mutter Gottes inbrünstig an, ihr beide Kinder zu erhalten, und versprach der Himmelskönigin, es solle über ihrem Bilde ein schönes Häuschen entstehen, wenn den Kindern geholfen würde. Voll freudiger Zuversicht ging sie dann jedesmal nach Hause. Die Kinder genasen wieder. Freudig sparte die gute Frau zusammen, wie sie nur konnte, um mit der Zeit der Mutter Gottes ein Bildhäuschen herstellen zu lassen.

Mittlerweile verbreitete sich die protestantische Lehre und allenthalben wurden die Bilder der Heiligen aus den Kirchen gethan. Weil die Frau der alten Lehre treu blieb, mußte sie viel Spott anhören und Schmähungen hinnehmen. Deshalb beschloß sie, Zofingen zu verlassen.

Wie die Dullinger zu dem Bildstocke kam, fand sie Arbeitsleute damit beschäftigt, denselben umzuwerfen. Nach vielem Bitten überließen die Werkleute ihr die Statue der Mutter Gottes. Da sie ein kleines Kind auf dem Arme und ein Bündlein mit ihrer Habe zu tragen hatte und das Bild ziemlich schwer war, so dinge die Wittfrau einen Mann, der ihr jenes Gnadenbild eine Strecke weit tragen sollte.

Dieser war jedoch ein eifriger Anhänger der neuen Lehre und bemerkte nach einiger Zeit: „Hört, gute Frau, euer Götzenbild wird mir zu schwer, ich werde es jetzt da in den Graben oder in jenen Bach werfen. Da ist es gut aufgehoben.“ — Um ihn zu beschwichtigen, gab ihm die Dullinger wieder Geldstücke und so ging das fort, bis sie

keines mehr hatte. Da warf der Mann die Statue in die Braunbeerfaulen und ließ lachend davon.

Voll Kümmernisse ließ sich die Wittwe daneben nieder und bat den Herrn, ihr jemanden zu senden, der das Bild der Gottesmutter fortschaffen helfe. Das größere Kind ging umher und suchte Blumen, das kleinere schlummerte. Plötzlich leuchtete dem ein Silberpfennig entgegen. Wie beide suchten, fanden sich noch mehrere und bald hernach ein ganzer Haufen voll, der in der Erde stach. Das waren altheidnische Münzen mit den Bildnissen römischer Kaiser, die hier über tausend Jahre geruht haben mochten. Mit Thränen in den Augen dankte die Wittwe Gott, daß Er ihr so plötzlich aus der Noth geholfen habe. Ein nachkommender Fuhrmann versprach das Marienbild nebst ihr und den Kindern auf seinem Wagen bis Sursee zu fahren.

Da angekommen, ließ die Wittwe dem Gnadenbilde ein neues Häuschen mit weit vorspringendem Dache erbauen und ward dasselbe von da an in Sursee hoch verehrt.



Was seit  
dem

Sommer

1869

in der

katholischen

Kirche

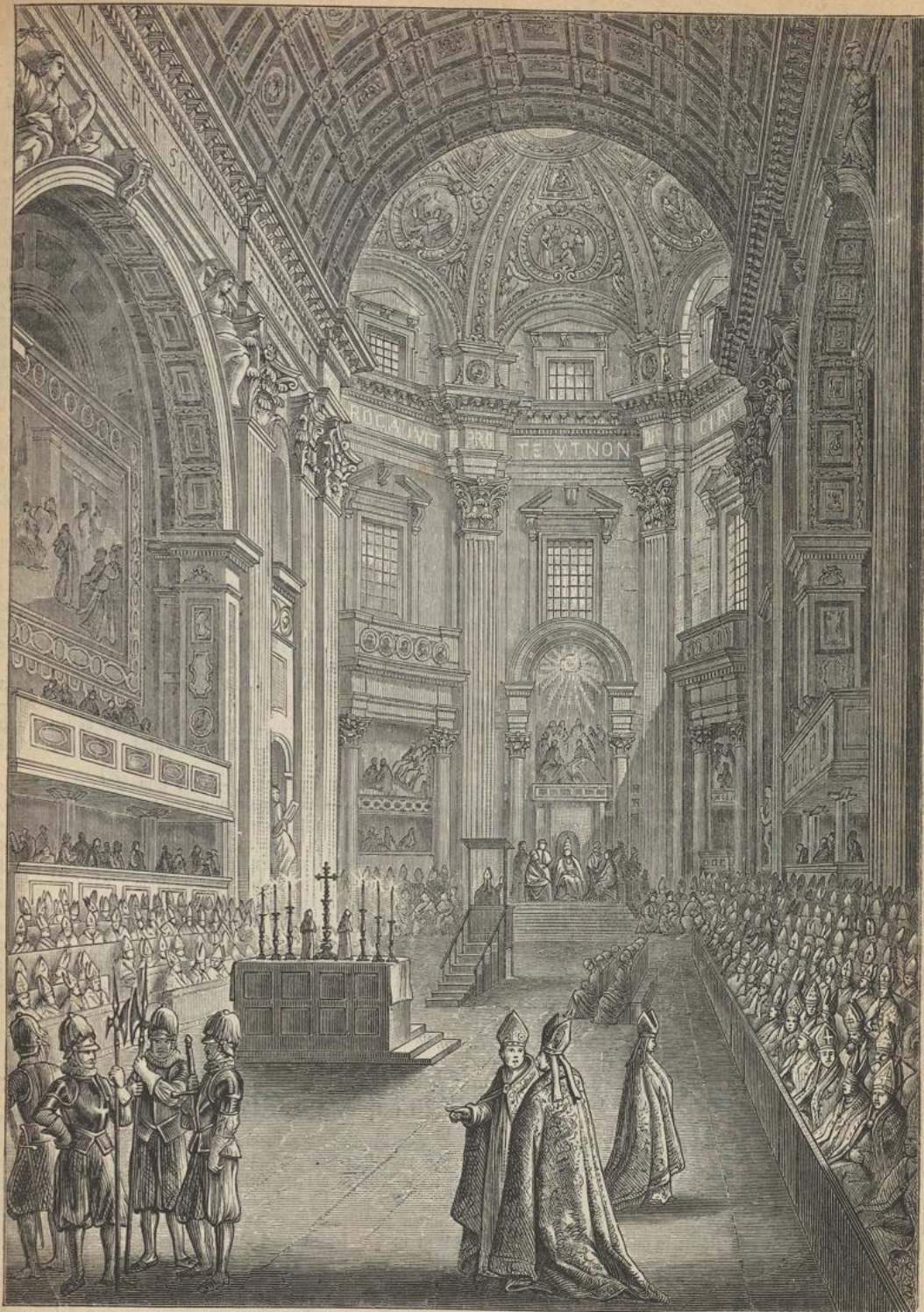
vorging.

**B**

ein Lampenlicht sitzt da Einer und studirt was er den Lesern des Einsiedlerkalenders sagen soll, über das, was der Titel anzeigt. Es

ist nämlich desselben so Vieles, daß es schwer wird eine ordentliche Auswahl zu treffen. Etwas Neues zu sagen, wird gar unmöglich sein, da die täglich oder wöchentlich erscheinenden Zeitungen dem Kalender alles Neue und Wichtigste vorweg nehmen. Es wird sich also darum handeln, wie Anderemal, eine kleine Uebersicht des Wichtigsten zu geben und wie von einem Berge herab auf eine weite Aussicht zu eröffnen, die am Ende mehr erfreut und erhebt, als wenn man das Jahr hindurch nur das kleine Einzelne in der Nähe betrachtet.

Jedermannlich erwartet, daß ich die allgemeine Kirchenversammlung in Rom, das Vatikanische Concil obenan stelle. Dasselbe hat also den Weg angetreten und ist schon ziemlich weit gekommen. Was ich voriges Jahr gesagt habe, es werde kommen, das ist gekommen, in größerem Maße, als ich mir träumte, die Gährung hat begonnen, es siedet, und kochet und brodelt und die Elemente fahren



Die Aula des Vatikanischen Concils in der St. Peterskirche während einer Sitzung.



durcheinander und widerinander. Die Feinde der Kirche, die noch vor einem Jahre lachten und sagten, es sei gar nicht der Mühe werth vom Concil und seinen Beschlüssen zu reden, man könne und werde ja doch glauben, was man wolle, erklären jetzt die ersten Beschlüsse über Glaubenslehre als ein weltgeschichtliches Ereigniß und behaupten mit Teufelskraft, sie seien von der Kirche, sofern sie das Beschllossene verwerfen, nicht nur von derselben ausgeschlossen, sondern auch verflucht. Jedenfalls scheiden sie sich immer mehr aus.

Aber eine Scheidung ging und geht auch vor im Geist und Gemüth gütendender Katholiken und zwar nicht nur unter gemeinem Volk, sondern unter den Gelehrten und Gelehrtesten, nicht nur unter Laien, sondern auch unter Geistlichen, bis hinauf zu den höchsten Würdeträgern der Kirche, so daß selbst unter den Vätern des Concils oft entgegengesetzte Meinungen aufeinanderstoßen, ein Beweis, daß die Sache nicht leicht hin behandelt wird, und daß auch hier die Geburt ihre naturgemäßen Wehen bringt. Allein mit Ausnahme ganz weniger Laien und Priester schieben bis jetzt nur wenige, von den Bischöfen meines Wissens Keiner von der Kirche aus.

Wie es in aufgeregten Zeiten zu geschehen pflegt, so klammert sich auch jetzt das Publikum an gewisse Namen von Personen und Sachen, Namen von Personen aus beiden Lagern, und unter den sachlichen Namen vor Allem an ein Wort, das, obgleich schwer auszusprechen und zu verstehen, doch jetzt durch aller Leute Mund cursirt. Es ist die Infallibilität — die Unfehlbarkeit des Papstes. Was darüber beschloßen wurde, weiß jetzt die Welt, des Beschlusses Folgen muß man erwarten; der Katholik kennt indessen, was ihm in solchen Dingen zur Pflicht wird.

Die Gefahr der Trennung einzelner Völkerschaften von der Kirche ist um so größer, da eine solche Trennung schon lange und in vielen Ländern angestrebt wird, und leider an vielen Orten vom Staate begünstigt wurde. Ein Vorpiel hiezu sehen wir schon in Bezug auf die armenische unirte Kirche, deren theilweise Trennung von Rom durch die türkische Regierung sehr begünstigt wird. Die Russische treibt dies Geschäft in Bezug auf unirte Griechen ohnehin schon lange und in grausamster Weise, und selbst in Deutschland wird mündlich und brieflich belobt und beehrt, wer immer Widerspruch gegen Lehren des heiligen Concils erhebt.

Webrigens arbeiteten die 700 Bischöfe unermüdet und oft unter sehr ungünstigen Verhältnissen. Die ersten und wichtigsten Bestimmungen über den Glauben wurden am Oestern öffentlich verkündet, dann folgten die über die Kirche, und so dürften auch die übrigen über Kirchenzucht und religiöse Gesellschaften noch 1870 erledigt werden.

Welche bedeutende Personen die Kirche in letzter Zeit verlor, findet der Leser in der Todtenschau Seite 47. Gehen wir nun ein bischen über's Meer nach Amerika, zur freien Kirche im freien Staat, wo die Kirche in Wahrheit freier ist als in mehreren katholischen Ländern Europa's. Doch fehlt auch dort noch gar Vieles und am allermeisten fehlen Priester, Priester mehr noch als Kirchen, denn wo gute Priester sind, springt in Amerika auch sogleich ein Tempel aus dem Boden, und es kommen immer mehr Leute hinein. In Japan ist leider die Verfolgung der Christen in großartigem Maßstabe wieder ausgebrochen, in China wehelt Krieg und Friede ab. Frankreich und England wissen sich da Respekt zu verschaffen, wenn sie wollen. In der Türkei herrscht in vielen Dingen ebenfalls weit mehr Freiheit als in andern Ländern; daß man aber das Concil dort für einige Störungen des

Friedens als Vorwand benützt, ist oben schon gesagt. In Rußland ist die katholische Kirche auch frei, aber vogelfrei, und selbst Protestanten und Juden nehmen an solcher Freiheit Theil. Sibirien heißt das große Käfig, wo viele Tausende des Glaubens wegen eingesperrt werden.

In Europa bildet sich der Grundfatz der Allmacht des Staates über Menschen und Vieh, die Vögel des Himmels, die Fische des Meeres und das Geld im Sacke immer vollkommener aus. Das ginge Alles noch an, aber daß unter tausend Vorwänden auch Recht und Gewissen getnebelt wird, das ist nicht recht. Ein Musterländchen ist in dieser Beziehung das Großherzogthum Baden und die Schweiz, zumal einige Kantone wissen auch davon zu reden. In Spanien ist noch sehr viel Glaube und gute Sitte, mit welchen die theilweise ungläubige Regierung rechnen und behutsam verfahren muß, will sie nicht vom Stuhl fallen. Auch in Italien wacht der bessere Theil des Volkes, darunter auch die Jugend vom Schlafe auf und stellt sich tapfer dem verheerenden Sturme entgegen; mit welchem Glücke, das wird die Zukunft lehren.

In England macht die katholische Kirche immer noch große Fortschritte, und Irlands Befreiung vollzieht sich; wenn auch etwas langsam. Angriffe auf das Recht der Klöster und Ordensgesellschaften wurden dort glücklich abgewendet.

Frankreich's Volk hängt in seiner großen Mehrheit treu der Kirche an. Zwar ist gerade da, die Scheidung edler, hochgebildeter Katholiken, sowohl Geistlicher als Laien, aus Anlaß des Concils, am bedeutendsten, aber schon der Umstand, daß der einzige erklärte Abfall eines Predigers, des P. Hyazinth, so ungeheures Aufsehen machte, beweist, wie viel es zu einem solchen Abfall solcher Männer braucht.

Unsere Schweiz ist schon genannt. Ihre katholischen Bischöfe nehmen in Rom eine ehrenvolle Stellung ein — und das mit allem Recht. Freuen wir uns dessen, und hoffen wir, sie werden uns nur Gutes und Tröstliches heimbringen.

Mit größter Spannung — um zum Anfangs Gesagten zu kehren, — sieht man nun den fernern Arbeiten und Beschlüssen des vatikanischen Concils und den daraus entspringenden Folgen entgegen. Welche auch jene und diese sein mögen, das Ereigniß ist ein weltgeschichtliches, die Zeit überhaupt eine große und höchst wichtige, darum wachet und betet, und laßt euch nicht bange machen, denn darauf haben es offenbar die Gegner der Kirche und des Concils abgesehen, und: Vange machen gilt nicht! sagt man bei uns. Der alte Gott lebt noch, und den Spruch Christi: Ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt! wollen wir nie vergessen.

## Was seit dem Sommer 1869 bis zum Sommer 1870 auf dem weltlichen Schauplatz vorging.

Der Graue, der in einigen frühern Jahrgängen Bericht gab, ließ sich zwei Jahre lang nicht mehr sehen, da ihn der Müller wahrscheinlich nicht mehr auf Reisen gehen ließ. So muß ich denn statt seiner etwas von weltlichen Dingen erzählen. Gut, daß ich es kurz machen kann, denn es ist in den letzten zwei Jahren wirklich nichts besonders Wichtiges vorgefallen, kein großer Krieg ist ausgebrochen, keine Pest umhervagirt und auch der Hunger nur in wenigen Gegenden eingelehrt. Der Hunger übrigens, in geringern Portionen als Appetit, ist wie die Liebe nicht nur

ne schöne, sondern eine ganz nothwendige Sache, wie un-  
ser Herr Schiller lehrt:

Einstweilen bis den Bau der Welt  
Philosophie zusammenhält



Erhält sich das Getriebe  
Durch Hunger und durch Liebe.

Neben dem Hunger ist auch der Durst zu nennen, der in allen Ländern ein wichtiger Faktor zur Erhaltung des Friedens und Glückes ist, in einem derselben ganz besonders, das ich aber hier nicht nennen will.

Hunger und Durst und Liebe sind indessen nur zu leicht zu haben und helfen wenig ohne ein drittes, von dem man sagt, es regiere die Welt, daher es sich auch auf diese reimt, es heißt Geld.

Im Streben nach diesen Dingen sind die Leute so ziemlich einverstanden, in allem Uebrigen aber gehen sie weit auseinander, und das alte Sprichwort: So viel Köpfe, so viel Sinn, hat noch immer seine Geltung. Die Staatsformen ändern wie die Fräcke, die Lehrmeinungen der Philosophen, das Wetter, die Schreib- und Lesemethoden, die Leute selbst und alles was sie an sich tragen. Vor allem die Kopfbedeckungen bei Herren und Damen, worüber schon Vellert

eine jetzt noch lesenzwerthe Fabel schrieb. So ist denn Alles auf der Welt beständigem Wechsel unterworfen, und in der Regel kehrt fast immer und überall das wieder zurück, was schon da gewesen, während man sich immerfort eines ungeheuren und nie gesehenen Fortschrittes in allen Gebieten menschlichen Denkens und Handelns rühmt.

In zeitlichen Dingen muß man diesen Fortschritt gelten lassen, obgleich die Alten auch keine Kinder waren. Wie sieht es aber mit dem Fortschreiten in der Hauptsache, auf dem Wege zur Seligkeit zur wahren Erkenntniß und innern Freiheit und Vervollkommnung aus? Hü Kof! ruft das Büblein auf dem hölzernen Kappen, schwingt die Geißel; das Kof gallopirt auf und ab, Stundenlang, wird nicht müde und hat den Vortheil nicht zurückkehren zu müssen — da es auf derselben Stelle sprang, wo es jetzt stille steht. Geschickte Leute verstehen mich schon.

Mit Schrecken sah ich aber, daß ich von Weltbegebenheiten noch nichts gesagt habe. Ich mache es möglichst kurz, Amerika, d. h. die Vereinstaaten, zahlte fleißig Schulden und machte dafür neue, bahte auch eine Dampfstraße mitten durch's Land von einem Meer zum andern. Asien

liegt so weit von uns weg, daß man selten etwas Rechtes und Zuverlässiges hört. Vielleicht kommt es besser, da jetzt von Europa, d. h. vom mittelländischen Meer, ein Bach durch Afrika hindurch gegraben wurde, Suezanal genannt, so daß man nun viel schneller als vorher Thee, Pfeffer, Cigarren und andere schöne Sachen aus Indien, Japan und China sich holen kann. Was inzwischen der Großmogul und der Dalai-Lama und der Kaiser von China und der Mikado getrieben, das haben Sie mir nicht geschrieben, kann also darüber nicht berichten.

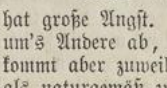
Von Europa wäre nur zu viel zu berichten, das Wichtigste kommt aus Spanien, dort haben sie eine Königin abgesetzt und suchen nun schon lang einen König, können aber keinen aufstellen. Es ist da gerade umgekehrt wie beim Kegelspiel, denn dort ist es schwer einen König zu Fall zu bringen, leicht aber ihn aufzustellen. Vielleicht bis der Kalender ausfliegt, wird in Spanien ein König aufgestellt. Es sind wahrscheinlich der Regel zu viele, die in der Mitte Anderer stolziren und regieren möchten, und weiß doch jeder, daß man auch ihn wieder mit Kugeln bedroht.

In Frankreich haben nach vielem Hin- und Herreden und nachdem die Kugeln schon bereit waren den König und Kaiser zu treffen, 7 Millionen ihrem Napoleon wieder gesagt: Regiere Du in Gottes Namen uns wieder, sonst geht es uns noch schlimmer! Und darauf kann und wird sich der Napoleon berufen, sorgt auch immer für etwas Musik, damit sein Volk sich erfreue. Wenn nur die große Kriegstrommel nicht das Orchester begleitet!

England, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen und Schweden lassen wir oben liegen, auch Rußland, weil auf diesem erstarrten Reiche höchstens etwa eine Verschwörung oder eine sinnlose Verchwendung für allerlei Liebhabereien zu melden wäre. Oesterreich hat große Angst. Die Glieder seines Leibes fallen eines um's Andere ab, und das ist eine schreckliche Krankheit; kommt aber zuweilen vor, wo die Glieder mehr mechanisch als naturgemäß zusammen gesetzt sind, oder wo man einzelne derselben vernachlässigt und gar übel behandelt. Von Preußen und dem übrigen Deutschland weiß man nur, daß schlimme Blut unter der Mütze des Krieges von 1866 glimmt. Da braucht nur ein scharfer Wind zu kommen, so werden allerorten die Flammen aufflackern, und mögen dann die Staatspionire zu-

sehen, wie sie den Brand löschen. In Italien haben sie schon einmal beim politischen Kegelspiel getroffen und dann einen andern aufgestellt. Jetzt möchten sie den auch wieder aus der Mitte herauschießen, wie in Spanien. Ames Italien!

In der Schweiz sind wir ordentlich ruhig und glücklich, mit oder ohne das große Loch durch den Gotthard — den machte Gott hart. Würden nicht so viele Maulwürfe und Engerlinge im Verborgenen bei uns den Boden unterwühlen, so könnte man sich auch der Sicherheit erfreuen.



## Etwas von neuen Erfindungen.

Unser Jahrhundert ist das Jahrhundert der Erfindungen und wird vielleicht diesen Namen behalten; vielleicht aber sind unsere Nachfolger noch viel geschickter als wir und erfinden so wunderbare Dinge, daß die Entdeckungen des neunzehnten Säkulums dagegen nur Kinderspiel sind; und wir dann wie Kinder erscheinen. Auf der Welt ist Alles relativ, sagt einer meiner Bekannten. Indessen, bis Größeres und Besseres kommt, dürfen wir am Vorhandenen unsere Freude haben, nebenbei auch bedenken, daß mit dem Erfinden nicht Alles gethan ist, weil dasselbe zum Guten wie zum Schlechten verwendet werden kann. Ueber den Werth der Erfindung entscheidet die Art, wie man sie anwendet, die Absicht, den Zweck, den man dabei verfolgt, und leider gar oft werden die sinnreichsten Erfindungen fleißiger von Spitzbuben als von ehrlichen Leuten benützt.

Die Photographie oder Kunst der Lichtbilder macht immer noch große Fortschritte und so hat man nun auch herausgeflogelt, wie man diese Bilder leichter und wohlfeiler vervielfältigen und sogar wie Stein drucke und Holzschnitte auf der Druckerpresse herstellen kann. Dadurch werden die Abbildungen nicht nur wahrer, natürlicher, zuverlässiger und feiner, sondern auch viel dauerhafter. Lichtbilder auch mit den natürlichen Farben hervorzubringen ist nur zum geringen Theil erfunden, wird aber hoffentlich auch noch kommen. Dafür hat man den Apparat zum Photographieren so vereinfacht, daß man Alles, was dazu gehört, Lichtbilder zu fertigen, in einem Spazierstock beisammen hat. Spazirt man dann gemüthlich und sieht etwa auf einmal eine schöne Landschaft und möchte sie mit nach Haus nehmen, zum Andenken für seine Kinder oder eine Liebste, flugs schraubt man den Spazierstock auseinander, macht die gehörigen Manöver, nimmt das Bild auf, packt Alles wieder zusammen und bringt die Landschaft mit nach Hause.

Vielen Leuten ist das Schreiben mit den Händen beschwerlich, während das Reden mit der Zunge leicht von Statten geht. Der Wunsch liegt also nahe, daß man mit der Zunge auch schreiben könnte, oder das mit dem Reden zugleich auch das Gesprochene geschrieben vor sich hätte. Auch dieser Wunsch erscheint erfüllt zu werden, ein Ziribieter, d. h. ein Bürger des hohen Standes Zürich soll eine solche Maschine erfunden haben, die zudem noch ziemlich einfach konstruirt und kaum eine Faust groß sein soll. Das Geheimniß bestehe darin, daß die Schreibwerkzeuge mit den Sprechorganen, Zunge, Lippen u. s. w. in unmittelbare Verbindung gebracht werden; da nur eben die verschiedene Bewegung der Sprechwerkzeuge die zum Verstehen notwendige Verschiedenheit der Laute, Buchstaben und Silben hervorbringt, so muß die Verschiedenheit der geschriebenen Zeichen denselben entsprechen und somit ebenfalls verständlich sein. Man meint sogar auf diesem Wege eine allgemeine, überall verständliche Sprache zu erzielen, was für viele tausend Sprachlehrer ein großer Schaden wäre. Man müßte auch, wenn sich die Erfindung bewährt neben der Handschrift auch von einer Mundschrift reden, und sich nicht mehr eigenhändig, sondern eigenmündig unterzeichnen.

Eine Raumaschine ist den meisten Menschen glücklicher Weise wenn nicht angeboren, doch später gehörigen Ortes und das zweimal angewachsen. Sie ruiniert sich aber leider oft aus allerlei bekanteten Ursachen, besonders bei Leuten, die viele und gute Sachen zu beißen haben. Mit dem Zähne- und ganze Gebisse-Einsetzen ist gewöhnlich mehr für die Schönheit und allensfalls für die Stimme als für

das Beißen gethan; demnach ist die Erfindung der Raumaschine, die man in der Tasche wie eine Tabakdose mit sich tragen kann, und sie nun zur Essenszeit in den Mund steckt, etwas sehr Bequemes. Sie braucht nicht eben von Gold zu sein wie falsche Gebisse, man kann sie regelmäßiger reinigen, und galanten Damen begegnet nicht so leicht die Fatalität, daß in holdem Gespräch die goldenen Zähne sammt und besonders aus den Fugen gehen.

Strickmaschine. In Chicago war vor einiger Zeit eine neue Strickmaschine ausgestellt, welche einen Strumpf in weniger als fünf Minuten fertig strickt. Der Erfinder A. C. Cary, hat sich der Sache seit 15 Jahren gewidmet. Die Strickkosten mit dieser Maschine belaufen sich nur auf einen Cent das Stück. Man weiß nicht, soll man den Abgang der Stricknadeln für das Frauengeschlecht als Glück oder Unglück tagiren. Ein Congress der Betheiligten sollte hierüber entscheiden.

Stiefelwachs-Maschine. Diese fehlte bisher, ist aber jetzt von einem Maschinisten aus Boston erfunden. Dieselbe soll in einem drehorgelartigen Kästchen mit vier Bürsten im Innern bestehen. Der Stiefel wird hineingestellt — ob mit oder ohne den Fuß ist nicht gesagt, — man dreht die Kurbel zwei bis dreimal in raschem Tempo und der perfekt gewichene Stiefel wird herausgestoßen. Die Maschine soll sich vollkommen bewähren und sehr billig herzustellen sein.

## Todtenschan des Jahres 1869 bis Sommer 1870.

Während auf dieser Erde die Menschen alle ruh- und rastlos ihren kleinen und großen Geschäften nachrennen und die meisten leben, als sollte es ewig so fortwähren, rennt auch still und ungesehen der Tod umher und sucht sich für seine Senje Opfer aus nach Laune und Wohlgefallen und ohne besondere Rücksicht auf Stand, Kenntniß, Macht, Reichthum, Stärke und Schönheit. So hat er auch in letzter Zeit wieder fleißig gearbeitet, wenn auch nicht maßenhaft durch Krieg, Hunger, Pest und dergleichen Generalsterbendmethoden, dafür aber durch auffallende Auswahl merkwürdiger Personen aus allen Klassen der Gesellschaft.

Die gekrönten Häupter höchsten Ranges blieben diesmal verschont, aber von Fürsten und Prinzen holte sich der Tod den alten Großherzog von Toskana, den Herzog von Gotha, den elfjährigen Kronprinzen Leopold von Belgien, den abgebannten Fürsten Friedrich von Hohenzollern-Hechingen, den edlen Convertiten Wilhelm von Württemberg, Herzog von Urach und Gouverneur der Festung Ulm und den alten Herzog Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg (sein Land war verhältnißmäßig nicht so groß wie dieser Titel). Daß der Bruder des Königs von Spanien, Henry Bourbon, im Duell durch den Kopf, geschossen wurde, gehört leider auch hieher. Fürst Friedrich von Schwarzenberg hat nach einem höchst unruhigen, abenteuerlichen Leben in drei Welttheilen, endlich auch seine Ruhe in einem kleinen Kämmerlein von vier Brettern gefunden. Von andern Verstorbenen nennen wir hier einige solche, die für Katholiken besonders der Erinnerung würdig sind.

Die katholische Kirche verlor viele ihrer ausgezeichneten Kirchenfürsten, wovon die Nachricht sich um so eher und rascher durch die ganze Welt verbreiteten, da mehrere derselben in Rom während dem Konzil starben. Hier bemerken wir den Tod des wohlthätigen und menschenfreundlichen Kardinals Haukil, Erz-

bischofs von Agram in Croatien; des Kardinals Rodrigue, Patriarchen von Lissabon; des Kardinalbisthofs Ventini in Rom; des Primas von Irland, Erzbischofs Kieran von Armagh; des heldenmüthigen Erzbischofs Du Cosquer von Port-au-Prince in Hayti, der ferne von seiner Heerde in Frankreich im Exil starb; des Bischofs Spiridion Litwinowies von Lemberg in Galizien; des eifrigen Administrators der Diözese Detroit in Michigan, Bischofs Lefevre; der Bischöfe Mullock von St. Johns und Dalton von Harbor Grace auf Neufundland; des standhaften Bischofs Lubienky von Augustowo in Polen, der seine Anhänglichkeit an das Oberhaupt der Kirche und seine Glaubenstreue mit der Verbannung und dem Tode büßte; des greisen, 94jährigen Oberhirten, Emerich Dzegovics von Zengg in Croatien; des Bischofs Stephan Moyser zu Neuohl in Ungarn; des heiligmähigen ehemaligen apostolischen Vikars von Thibet, Jakob Leo Thomine Desmaz, Bischofs von Sinopolis i. p.; des gottseligen Bischofs Ramirez, Ap. Vikars von Tamaulipas in Mexiko, der im Staate Texas in der Verbannung entschlief; des hochbetagten Ap. Vikars des nördlichen Schottland, James Kyle, Bischofs von Germanien i. p.; des Weihbischofs Lukas Petrovics zu Agram in Croatien. Wir Deutsche haben noch besonders zu beklagen den Tod des hochverdienten Kardinals v. Reissach, der bereits als Präsident der allgemeinen Kirchenversammlung bezeichnet war; des unerföhllichen Bischofs von Speier, Nikolaus Weiß; des friedliebenden, wohlthätigen Bischofs, von Lipp von Nottenburg in Württemberg und des vielverdienten, kunstliebenden Bischofs von Münster, Georg v. Müller. Von französischen Bischöfen nennen wir nur den berühmten Kardinal Bonald, Erzbischof von Lyon.

Als katholische Theologen von Bedeutung schieben von uns: die General-Bikare Stiebel zu Alleghany City in Pennsylvanien und Butler zu Covington in Kentucky; der berühmte Bibelforscher P. Carlo Vercellone zu Rom; Domkapitular M. A. Nickel in Mainz; der Kirchenhistoriker Dr. Eichhorn zu Frauenburg in Ermland; Domprobst Dr. Haffe in Kulm; Domprobst Dr. Ernst in Eichstädt; der durch sein Katechismen und biblische Geschichte weitbekannte Dr. Schuster in Würt-

temberg und Dr. Saffenreuter, Redakteur des Würzburger „Religionsfreundes.“

Von weltlichen Staatsmännern, Rednern und Schriftstellern sind zu nennen: der hochverdiente Graf v. Montalembert, der bei 40 Jahre lang mit der Feder wie in lebendiger Rede für die Freiheit der Kirche kämpfte und sein Gesinnungsgenosse, Heinrich v. Riancy, Publizist und Verfasser einer der besten Bearbeitung der allgemeinen Weltgeschichte; der unermüdlche, als „Ludwig Clarus“ bekannte Schriftsteller und Convertit Wilhelm Volk zu Erfurt; der wadere Bekämpfer des Materialismus Dr. Venz in München. Wir Schweizer bedauern den Tod von drei der hervorragendsten katholischen Staatsmännern nämlich: Mitschultze Siegwart-Müller, vielgenannt zur Zeit der Freischaarenkämpfe und des Sonderbundskrieges; Emmanuel Müller von Uri, Ingenieur, Landammann und großer Wohlthäter seiner Heimat; Landammann Jakob Baumgartner von St. Gallen, Staatsmann und historischer Schriftsteller ersten Ranges. Daß der als schweizerischer Bundespräsident erwählte Hr. Ruffy aus der Waadt, gerade bevor er von dieser höchsten Staatsstelle Besitz nehmen wollte, plötzlich starb, gehört auch zu den sonderbaren Launen des rücksichtslosen alten Knochenmannes.

Die Künstlerwelt verlor durch denselben Knochenmann, wie kurz vorher den Altmeister christlicher Maler, Cornelius, so nun auch den tiefreligiösen und genialen Convertiten Friedrich Overbeck aus Lübeck, zu Rom und die Maler Schlotthauer und J. W. Müller in München, und N. A. Hesse und Jngres in Paris.

Außerdem sind noch zwei hervorragende Persönlichkeiten anzuführen, die ihrer sozialen Stellung nach nicht mit den obgenannten Celebritäten klaffigirt werden können: die große Dulderin Makrina Mieszslawska, ehemalige Nonne der Basilianerinnen zu Wlinsk in Polen, welche in hohem Alter zu Rom entschlies, und der bekannte amerikanische Menschenfreund Georg Peabody zu London, der Millionen zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken verschenkte. Deshalb wurde ihm auch nach seinem Tode, wie billig, außerordentliche Ehre erwiesen.



Friedrich Overbeck.

Die Palme.

Sei gegrüßt du Fürst der Bäume,  
Baum, an dem der Friede blüht,  
Stammend aus dem Land der Träume,  
Wo die Sonne wärmer glüht.  
Palme, deren grüne Aeste,  
Da der Herr zum Osterfeste  
Als ein Fürst des Friedens kam,  
Juda froh zu Handen nahm.

Gleich er selbst ja deinen Zweigen,  
Die da bieten süße Frucht,  
Die sich uns entgegenneigen,  
Wenn die Seele Schatten sucht.  
Uns mit ihren Fasern kleiden,  
Uns mit ihrem Marke weiden,  
Mit der Hoffnung frühem Grün  
Uns empor zum Himmel ziehn.

Palme, schönes Siegeszeichen  
 Jener göttlich großen Macht,  
 Der die Hölle geister weichen,  
 Die den Frieden uns gebracht —  
 Ja auf dir ruht Gottes Segen,  
 Deinen Zweig schwing ich entgegen  
 Meinem Herrn, wenn Er der Stadt  
 Meiner Seele liebend naht.



Wöcht' ich dann mit Palmenzweigen  
 Ihn auch bieten süße Frucht,  
 Fromm mich Ihm entgegenneigen,  
 Wenn Er meine Liebe sucht,  
 Daß der Hymnus nie verklinge,  
 Den ich Ihm frohlockend singe,  
 Und ich einst durch Sions Thor  
 Jubelnd mit Ihm steig' empor.

### Ein Sonderling.

Ein solcher war der im Frühjahr 1870 in Cibourg (Berner Jura) verstorbene August Matten-Zinod zubenannt Nonante-Cent, er starb 72 Jahre alt. Viele Jahre hatte er in Amerika zugebracht und sich dort ein großes Vermögen erworben. Nach seiner Rückkehr in die Heimath kaufte er auf Cibourg große Güter zusammen, die er in seltener Weise bewirthschaftete. Weder gepflügt noch gesäet wurde auf seinen Feldern; nur Gras wuchs auf denselben. Davon wurde alljährlich einiges versteigert, auch ein kleiner Theil von ihm mit Hilfe von Tagelöhnern eingebracht, ein bedeutender Theil des Landes wurde jedoch niemals abgemäht und blieb nutzlos. So ging im verfloffenen Jahre auf diese Weise bei ihm so viel Futter zu Grunde, als

zur Ernährung von zwanzig Stück Vieh hingereicht haben würde. Seine Häuser waren alle verschlossen und unbewohnt. Er selbst, nie verheiratet, lebte ohne ein Hausthier, nicht einmal eine Katze hatte er. Die Mäuse, die unbekümmert, ob er sie gerne sehe oder nicht, sich bei ihm eingefunden und ungestört vermehrt hatten, duldete er dagegen nicht nur, er zeigte sogar eine gewisse Vorliebe für diese munteren Thierchen und fütterte sie reichlich. Seine Küche war einfacher als die eines Eremiten; meist begnügte er sich mit Mehlsuppe, die er sich gewöhnlich immer für drei Wochen auf einmal kochte, dann in Flaschen aufbewahrt und dann nach Belieben und nach der Jahreszeit entweder am Feuer oder bloß an der Sonne wärmte. Fleisch hat er nur selten gekauft. Bei dieser Lebensweise blieb er überaus gesund; ein Herzschlag führte seinen Tod herbei. Außer dem Briefträger und den Wirthschaften, die seine Wälder hüteten, hatte Niemand Zutritt zu diesem Sonderling; auch diese kamen nur in die Küche, in's Zimmer ließ er Niemand. Seine Verwandten erhielten stets die Antwort, er habe keine Zeit, sie zu empfangen. Seit 26. Februar hatte sich Hr. Matthey nicht mehr außerhalb dem Hause gezeigt; da auch kein Rauch mehr aus seinem Kamin aufstieg, und auf kein Rufen und Klopfen eine Antwort erfolgte, ließ der Gemeindevorstand das Haus öffnen und die Eintretenden fanden den Verstorbenen in der Küche; vor ihm auf dem Feuerherd lag ein eröffneter Brief, was schließen ließ, daß der Tod unmittelbar nach dessen Empfang den alten Rentier überrascht hatte. Da der Verstorbene außer den Liegenschaften auf Cibourg auch noch Häuser und Güter im Kanton Neuenburg besaß, glaubte man bei ihm bedeutende Geldsummen zu finden. Darin wurden aber die Nachsuchenden getäuscht; denn seine Kasse enthielt im Ganzen 13 Franken.

### Kleinigkeiten.

— Unschuldiges Duell. Der französische Schöngeist Voiture, ein witziger Lebemann, hatte einen Hofherrn arg beleidigt; dieser forderte Genußthuum durch einen Zweikampf auf den Degen. Aber Voiture bemerkte; die Parthei ist viel zu ungleich, Sie sind groß, ich bin klein; Sie sind tapfer, ich bin ein Furchthans; Sie wollen mich todt haben, je nun ich halte mich für todt, was wollen Sie mehr. Der Hofherr lachte und das Duell war zu Ende.

— In der Gegend von Bufarest gingen zwei Kroaten, von denen man im Allgemeinen sagt, sie haben lange Finger, an einem Felde vorüber, wo ein Bauer säete. Sie nur wacker, Bauersmann, sagte der eine der Kroaten, wenn's einmal reis, so ist es doch nur für uns bestimmt. Das ist leicht möglich, erwiderte der Bauer, ich säe — Hans.

— Zur Warnung. Nachschrift eines Briefes: „Anton ist auch ein wenig unpäßig, er hatte sehr entzündete Augen, der Herr Doktor hatte befohlen, daß er Blutigel ansetzen müsse, gestern kaufte Mamma sechs Blutigel in der Apotheke, sie mußten mehr als eine Stunde machen, bis sie anbißen, es nimmt mich aber nicht wunder, die Mamma glaubte, der Schwanz sei der Kopf, und darum wollte er nicht anbeißen, bis sich endlich der Blutigel von selbst umkehrte und anbiß.“ Die Warnung gilt auch für Erzieher und selbst für Aerzte. Welche leider gar oft Schwanz und Kopf verwechseln und sich dann verwundern, daß der gehoffte Erfola ausbleibt.

# Mai. Verzeichniß der ungebundenen Verlagsbücher 1870.

von  
**Gebr. Karl & Nikolaus Benziger in Einsiedeln (Schweiz),**

Typographen des hl. Apostolischen Stuhles  
 welche durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind.

Die Preise sind in preuß. Thaleen und Silbergroschen, in Reichsgulden und Kreuzern, sowie in Franken und Centimes angesetzt.

Am Raum zu gewinnen, hat man hier viele Titel abgekürzt. — Mesanhänge enthalten vier hl. Mesandachten nebst Kirchengesängen. — Zu den mit k bezeichneten ist auch ein Kreuzweg mit 14 feinen Bildern, als Anhang von 32 Seiten zu haben für 1½ Sgr. 4 kr. 15 Cts. mehr. — Zu den mit s bezeichneten, ist ein gleicher Kreuzweganhang zu haben für 2 Sgr. 7 kr. 25 Cts. mehr.

Mehrere gangbarste Bücher sind im Preise ermäßigt.

## A. Gebet- und Betrachtungsbücher.

- Akermann, Jos. Pfr.** Der hl. Klostus. Unterrichts- und Gebetbuch für Jünglinge. 12te Auflage. Mit Bild. 12. 1866 (180 Seiten.) 3½ Sgr. 12 fr. 40 C.
- **Maria, d. Vorbild d. Jungfrauen.** Unterrichts- u. Gebetbuch. 6te Aufl. 2 Bild. 18. 1870. (240 S.) 4 Sgr. 13 fr. 45 C.
- k — **Trost der armen Seelen.** Belehrungen und Beispiele über den Zustand der Seelen im Fegfeuer. Sammt vollständigem Gebetbuch zum Troste derselben. Approbation. 28. Auflage. 3 Bilder. Nr. 1. Ausgabe in kleinstem Druck. Gr. 18. 1870. (336 S.) 5 Sgr. 17 fr. 60 C.
- s — **Nr. 2. Ausgabe in mittlerem Druck.** 31. Auflage. 3 Bild. 12. 1870. (320 Seiten.) 5½ Sgr. 18 fr. 65 C.
- s — **Mit Mesanhang.** (416 Seit.) 7 Sgr. 24 fr. 85 C.
- s — **No. 3. Ausgabe in größerem Druck.** 27. Aufl. 3 Bilder. 12. 1870. (480 Seiten.) 8 Sgr. 27 fr. 95 C.
- **Mit Mesanhang.** (576 S.) 10 Sgr. 33 fr. 1 Fr. 15 C.
- Alles für Jesus.** Katholisches Gebet- und Erbauungsbuch für Kirche und Haus. Vollständiges Gebetbuch, größtentheils aus den Schriften der Heiligen. Approbation. Mit 2 Stahlstichen und seinen Illustrationen. Gr. 24. 1870. (512 Seiten.) 10 Sgr. 33 fr. 1. 15 C.
- **Das selbe in rother Einfassung, feinst Belinypapier, 2 Stahlstiche.** 18. 21½ Sgr. fl. 1. 12 fr. Fr. 2. 50 C.
- Anbeter, der getreue.** Ein Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Christen. Approbation. Mit 2 Bilder. 24. 1870. (384 Seiten.) 4½ Sgr. 14 fr. 50 C.
- Andachten, kurze, zum täglichen Gebrauche.** 48. 1870. (144 Seiten.) 1 Sgr. 3 fr. 10 C.
- **Mit Stationen und Altargebeten.** Mit Abbildung. 48. 1870. (192 Seiten.) 1½ Sgr. 4 fr. 12 C.
- **Tägliche, in ein Handbüchlein gesammelt.** 61. Auflage. 32. 1870. (192 S.) Mit Bild. 1½ Sgr. 5 fr. 18 C.
- Antonius, hl., v. Padua, bitt für uns!** Gebete zu Ehren d. hl. Antonius. Nebst allg. Andachtsüb. Appob. 2. Aufl. 2 Bild. 18. 1865. (224 Seiten.) 4½ Sgr. 15 fr. 55 C.
- Baumgärtlein, besetzt mit den schönsten Andachtsübungen.** 33 Auflage. Mit 2 Bilder. 18. 1869. (320 Seiten.) 3½ Sgr. 12 fr. 40 C.
- **Mit Mesanhang.** (416 Seit.) 5 Sgr. 17 fr. 60 C.
- Bete und arbeite.** Katholisches Gebet- und Erbauungsbuch, besonders für fromme Landleute. Von Pfarrrer Zimmermann. Approbation. Mit 4 Bilder. 18. 1870. (480 Seiten.) 8 Sgr. 27 fr. 95 C.
- Blumenbüchlein, gepflückt zur Ehre Gottes, zum Preise der sel. Jungfrau Maria.** Approbation. 14 Aufl. Mit 2 Bild. 5 Bilder. Kl. 8. 1869. (576 S.) 15 Sgr. 48 fr. Fr. 1. 70 C.
- **Leidenskelch, neuer.** Gebet- und Erbauungsbuch, besonders für leidende Christen. Nach den zwei ältern Büchern „Leidenskelch“ und „Leidensstunde“ bearbeitet. Appob. Mit 4 Bilder. Gr. 18. 1869. (432 S.) 12 Sgr. 39 fr. Fr. 1. 40 C.
- **Feine Ausg.** 4 Stahlstiche. 16 Sgr. 54 fr. Fr. 1. 90 C.
- Brunner, M. Fr. Sales, Marienblümlein** zum Preise der Mutter Gottes. Marienandacht nebst allgemeinen Andachten. 10. Auflage. Mit 2 Bilder. 18. 1868. (144 Seiten.) 3 Sgr. 9 fr. 30 C.
- Büsinger, L. G. Pfarrrer.** Der hl. Klostus, die Lilie von Castiglione. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Jünglinge. Approbation. 2. Auflage. Mit 2 Chromo-Bilder. 24. 1870. (320 S.) 4½ Sgr. 15 fr. 55 C.
- **Das fromme Kind.** Gebetbüchlein für die kathol. Jugend. Mit 2 Bilder. 48. 1868. (192 S.) 2 Sgr. 6 fr. 20 C.
- Christ, der betende.** Kathol. Gebet- und Erbauungsbuch für Kirche und Haus. Approbation. 3. Auflage. Mit 3 Bilder. 24. 1870. (384 Seiten.) 4½ Sgr. 15 fr. 55 C.
- **Feine Ausgabe.** 3 Stahlstiche. 8 Sgr. 27 fr. 95 C.
- Christ, der bewaffnete, im Kampfe gegen die Lockungen der Welt und die Versuchungen seines eigenen Innern.** Von P. Ignatius, Passionist. Aus dem Englischen übersetzt von einem Priester. Approbation. Mit 4 Bilder. 18. 1870. (432 Seiten.) 9½ Sgr. 30 fr. Fr. 1. 5 C.
- s **Gochem, P. Martin v.** Der goldene Himmelschlüssel. Großer Druck. Approbation. 5. Auflage. Mit 5 Bilder. 12. 1870. (368 Seiten.) 10 Sgr. 33 fr. 1. 15 C.
- **Großer Baumgarten.** Neu herausgegeben und verbessert von P. Friedrich Willam. Mit den gewöhnlichen Andachten nebst vielen andern Andachtsübungen zu Gott, zur allerheiligsten Jungfrau Maria, den Heiligen in allgemeinen und besondern Nöthen und Anliegen, für Kranke, Sterbende und Abgestorbene. Appob. 2. Aufl. Mit 4 Bilder. 12. 1869. (520 Seiten.) 13½ Sgr. 42 fr. Fr. 1. 50 C.
- k — **Heiliger Zeiten Gebetbuch, oder Andachten und Gebete auf alle heil. Zeiten und Tage des ganzen Jahres, nebst allen übrigen Andachten.** Approbation. Mit 4 Bilder. Gr. 18. 1870 (432 Seiten.) 9½ Sgr. 30 fr. Fr. 1. 5 C.
- Hffinger, P. Conrad Maria, O. S. B. Geistlicher Wegweiser für Eheleute.** Lehr- und Gebetbuch für christliche Hausväter und Hausmütter. Approbation. 2. Aufl. Mit 4 Stahlst. Gr. 18. 1869. (448 S.) 18 Sgr. fl. 1. Fr. 2. 10 C.
- **Gnadenkapelle von Einsiedeln.** Gebetbuch zunächst für die Wallfahrer nach W. Einsiedeln. Approbation. 2. Aufl. Mit 3 Bilder und seinen Holzschritten. Gr. 18. 1870. (432 Seiten.) 8 Sgr. 27 fr. 95 C.
- **Hinauf zu Gott!** Gebet- u. Erbauungsbuch für heißbegierige Seelen. Approbation. Mit 4 Bilder. Gr. 18. 1869. (432 Seiten.) 8 Sgr. 27 fr. 95 C.
- **Leidenskelch.** Gebet- u. Erbauungsbuch. Appob. 9. Aufl. 5 Bilder. Kl. 8. 1869. (576 S.) 15 Sgr. 48 fr. Fr. 1. 70 C.
- **Leidenskelch, neuer.** Gebet- und Erbauungsbuch, besonders für leidende Christen. Nach den zwei ältern Büchern „Leidenskelch“ und „Leidensstunde“ bearbeitet. Appob. Mit 4 Bilder. Gr. 18. 1869. (432 S.) 12 Sgr. 39 fr. Fr. 1. 40 C.
- **Feine Ausg.** 4 Stahlstiche. 16 Sgr. 54 fr. Fr. 1. 90 C.

- Stifter, P. C. M., O. S. B. Leidenskunde des Christen.** Gebet- und Betrachtungsbuch. Approb. 4. Aufl. 5 Stahlst. Kl. 8. 1869. (608 Seiten.) 20 Sgr. fl. 1. 6 fr. Fr. 2. 30 C.
- k** — **Nachfolge des hhl. Herzens Jesu.** Betrachtungen nebst vollständ. Gebetbuch. 3. Aufl. Approb. Mit 5 Bilder. 18. 1869. (448 Seiten.) 10 Sgr. 33 fr. Fr. 1. 15 C.
- **Nachfolge des hl. Joseph.** Ehrenvorzüge des hl. Nährvaters Jesu. Betrachtungs- und Gebetbuch. 3. Aufl. Approb. Mit 5 Bilder. 12. 1869. (416 S.) 10 Sgr. 33 fr. Fr. 1. 15 C.
- s** — **Nachfolge Mariä,** oder die selige Jungfrau und Gottes-Mutter Maria in Betrachtungen. Nebst Gebetbuch. Approbation. 5. Auflage. Mit 4 Stahlstichen. 12. 1868. (480 Seiten.) 15 Sgr. 48 fr. Fr. 1. 70 C.
- **Feine Ausgabe.** 4 Stahlst. 18 Sgr. fl. 1. Fr. 2. 10 C.
- **Officium ecclesiasticum.** Vollständiges kathol. Gebetbuch, lateinisch und deutsch, besonders bei dem kirchlichen Gottesdienste. Approbation. Mit 3 Stahlst. Gr. 18. 1870. (576 Seiten.) 15 Sgr. 48 fr. Fr. 1. 70 C.
- **Rückkehr zu Gott.** Ein Betrachtungs- und Gebetbuch. Mit vielen bildlichen Darstellungen aus dem Leben heiliger Männer und Frauen u. c. Approbation. 12. 1867. (406 Seiten.) 15 Sgr. 48 fr. Fr. 1. 70 C.
- k** — **Sternenkronen** der allezeit unbef. Gottesmutter Maria. Betracht. u. Gebete nebst Maianacht. Approbation. Mit 3 Bilder. Gr. 18. 1870. (432 S.) 9 1/2 Sgr. 30 fr. Fr. 1. 5 C.
- **Feine Ausgabe.** 3 Stahlst. 14 Sgr. 45 fr. Fr. 1. 60 C.
- Agger, Aug., Pfarrer. Job Gottes im Munde der Unschuld.** Ein kath. Gebetbüchlein für die lieben Kinder. 2. Auflage. Mit Bild. 48. 1869. (128 Seiten.) 1 1/2 Sgr. 4 fr. 12 C.
- Falk, R. A., Pr. Beicht- und Communionbuch.** Unterrichts- und Gebetbuch für kathol. Christen. Approbation. Mit 3 Chromo-Bilder 24. 1870. (384 S.) 6 1/2 Sgr. 21 fr. 75 C.
- **Feine Ausgabe.** 3 Stahlst. 8 Sgr. 27 fr. 95 C.
- Florentini, P. Theodosius. Kommet lassst uns anbeten!** Andachtsbuch für Anbetung des hhl. Altarsakramentes. Mit allgem. Andachten. Approbation. 6 Bilder. 8. 620 S.) 13 Sgr. 42 fr. Fr. 1. 50 C.
- **Lasset die Kleinen zu Mir kommen.** Gebet- und Unterrichtsbüchlein für Kinder. Appr. 17. Aufl. 1 Chromo-Bild. 32. 1870. (160 S.) 2 Sgr. 6 fr. 20 C.
- Freunden des Christen in Gott und Religion.** Vollständiges Gebetbuch. Approbation. 46. Auflage. Mit 2 Bilder. 8. 1866. (384 Seiten.) 9 1/2 Sgr. 30 fr. Fr. 1. 5 C.
- **Mit Mesanhang** (480 S.) 11 1/2 Sgr. 37 fr. Fr. 1. 30 C.
- k** — **In kleinerm Format.** 6. Aufl. 4 Chromo-Bilder. 18. 1869. (332 Seiten.) 7 Sgr. 24 fr. 85 C.
- **Feine Ausg.** 4 Stahlst. 11 Sgr. 36 fr. Fr. 1. 25 C.
- Füller zu Hoff, der.** Gebet- und Erbauungsbuch für kathol. Christen aller Stände. Approbation. Mit 4 Chromo-Bild. 18. 1868. (480 Seiten.) 7 Sgr. 24 fr. 85 C.
- **Das selbe in rother Einfassung.** Velin-Papier und 4 Stahlst. 18 Sgr. fl. 1. Fr. 2. 10 C.
- Gebet- und Erbauungsbuch,** vollständiges, für Kirche und Haus. Mit vielen Litaneien. Approbation. 4 Bilder. Gr. 8. (670 Seiten.) 16 1/2 Sgr. 56 fr. Fr. 2.
- Gebete der Heiligen.** Vollständiges Gebetbuch aus den Schriften der Heiligen. Approb. Nr. 1. Miniatur-Ausgabe. 4. Aufl. 2 Chromo-B. 32. 1869. (480 S.) 7 Sgr. 24 fr. 85 C.
- **Feine Ausg.** 2 Stahlst. 10 Sgr. 33 fr. Fr. 1. 15 C.
- **Nr. 2. Feinste Ausgabe** in rother Einfassung. Mit vielen Zier-Biquetten und 2 Stahlstichen. 3. Auflage. Gr. 24. 1868. (480 S.) 20 Sgr. fl. 1. 6 fr. Fr. 2. 30 C.
- k** — **Nr. 3. Größere Ausgabe.** 11. Auflage. 6 Bilder. 18. 1869. (576 Seiten.) 9 1/2 Sgr. 30 fr. Fr. 1. 5 C.
- **Feine Ausgabe.** 5 Stahlst. 16 Sgr. 54 fr. Fr. 1. 90 C.
- Gethsemane und Golgatha.** Ein Betrachtungs- und Gebetbuch zur Verheerung des bittern Leidens u. Sterbens Jesu Christi. Nach der göttl. Anna Kath. Emmerich und den Schriften der vorzügl. Verehrer der hl. Passion. 19. Aufl. Mit 4 Bild. 8. 1869. (542 Seiten.) 14 Sgr. 45 fr. Fr. 1. 60 C.
- k** — **Ausgabe in kleinem Format.** 17. Aufl. 4 Bilder. 18. 1869. (512 Seiten.) 10 Sgr. 33 fr. Fr. 1. 15 C.
- **Feine Ausg.** 4 Stahlst. 15 Sgr. 50 fr. Fr. 1. 75 C.
- Gnadenspfennig,** der. Gebetbuch für das Landvolk. 7. Auflage. 2 Bild. 12. 1863. (252 Seiten.) 4 1/2 Sgr. 15 fr. 55 C.
- Goffine, R. P. Præm. Unterrichts- und Erbauungsbuch,** enthaltend eine kurze Auslegung aller sonn- und festl. Episteln u. Evangelien u. c. Bearbeitet von P. Theodosius Florentini. Approbation. 27. Auflage. Mit 2 Bilder. 8. 1870. (816 Seiten.) 18 Sgr. fl. 1. Fr. 2. 10 C.
- **Das selbe,** mit kurzer Beschreibung des hl. Landes und seiner hl. Orte u. 12 lith. Ansichten u. 1 Karte d. gelobten Landes. (888 Seit.) 23 Sgr. fl. 1. 15 fr. Fr. 2. 60 C.
- **Neue Ausgabe,** mit 4 f. Bilder und vielen Holz-schnitten illustriert, nebst einer kurzen Beschreibung der hl. Orte vermehrt. 28. Auflage. Gr. 8. 1870. (832 S.) 25 Sgr. fl. 1. 24 fr. Fr. 3. —
- Gott mein Heil.** Vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für kathol. Christen. Großer Druck. Approbation. 3. Aufl. Mit 3 Bild. Gr. 18. 1870. (384 S.) 5 1/2 Sgr. 18 fr. 65 C.
- k** **Gott meine Hilfe** und meine Zuversicht. Vollständiges Gebet- u. Erbauungsbuch. Groß. Druck. Approb. 10. Aufl. 5 Bild. 18. 1868. (576 S.) 9 1/2 Sgr. 30 fr. Fr. 1. 5 C.
- **Feine Ausgabe.** 4 Stahlst. 16 Sgr. 54 fr. Fr. 1. 90 C.
- Hanbülstein** des katholischen Kirchengesanges f. das Landvolk. Enthaltend: latein. Hespern und Litaneien u. c. 2. Auflage. 1 Bild. 32. 1866. (158 Seiten.) 3 Sgr. 9 fr. 30 C.
- Hartmann, P. A., Bischof v. Verbe. Das Kreuz** des Weltmenschen und des wahren Christen. Betracht.- und Gebetbuch. 2. Aufl. 2 Bild. 18. 1869 (320 S.) 6 1/2 Sgr. 21 fr. 75 C.
- Hausen, W.,** aus der Gesellschaft Jesu. **Die Werke** der Hausmission. Anleitung, die Früchte der hl. Mission zu bewahren. Mit Gebetbuch. Approbation. 3. Auflage. Mit 5 Bilder. 8. 1865. (448 Seiten.) 10 Sgr. 33 fr. Fr. 1. 15 C.
- **Der wahre und sichere Weg** zur christl. Vollkommenheit. Betrachtungs- u. Gebetbuch. Approbation. 2. Aufl. Mit 4 Bilder. 18. 1863. (384 Seiten.) 7 Sgr. 24 fr. 85 C.
- Heckl, P. Laurenz, Erzbrüderlichkeit** des unbef. Herzens Mariä zur Bekehrung der Sünder. Mit Gebetbuch. Approbation. 18. Aufl. 2 Bild. 12. (360 S.) 6 1/2 Sgr. 21 fr. 75 C.
- **Die vierzehn hl. Nothhelfer.** Approbation. 3., mit allgem. Andachtsübungen vermehrte Ausg. **Mit Abbildung der 14 hl. Nothh.** 4 Bild. 18. 1869. (190 S.) 4 1/2 Sgr. 15 fr. 55 C.
- Heiligen Gottes,** die, in ihren Gebeten. Vollständ. Andachts- und Gebetbuch für kathol. Christen. Aus den Schriften der Heiligen. Approbation. Mit Bilder. (Unter der Presse.)
- k** **Herr, lehre uns beten!** Katholisches Gebet- und Erbauungsbuch für Kirche und Haus. Approbation. 2. Aufl. 4 Bild. Gr. 18. 1869. (448 Seiten.) 8 Sgr. 27 fr. 95 C.
- **Feine Ausgabe.** 4 Stahlst. 14 Sgr. 45 fr. Fr. 1. 60 C.
- Herzensbund,** ewiger, mit dem hl. Herzen Jesu und Mariä. Unterrichts- und Gebetbuch. Approbation. 6. Aufl. 5 Bild. Kl. 8. 1866. (504 Seiten.) 15 Sgr. 48 fr. Fr. 1. 70 C.
- Simmelschiffel,** Gebet- u. Erbauungsbuch. Gr. Druck. 18. Aufl. 2 Bild. 8. 1869. (400 S.) 8 Sgr. 27 fr. 95 C.
- Sochgelobt** sei ohne End' Jesus Christus im hhl. Altarsakrament! Gebetbuch mit Altarsbegehungen. Mit Anhang von latein. und deutschen Kirchengebeten und Gesängen. 13. Auflage. 4 Chromo-Bild. 24. 1869. (448 Seiten.) 6 Sgr. 20 fr. 70 C.
- **Feine Ausg.** 4 Stahlst. 10 1/2 Sgr. 34 fr. Fr. 1. 20 C.
- Jais, P. Agidius. Guter Hamen** auf ein gutes Erdreich. Ein Lehr- und Gebetbuch. Neu bearbeitet und vermehrt von P. Gregor Hürlemann. Approbation. 2. Auflage. Mit 3 Bilder. 18. 1870. (384 Seiten.) 7 1/2 Sgr. 26 fr. 90 C.
- Jch bin eine Dienerin** des Herrn. Unterrichts- u. Gebetbuch für christl. Jungfrauen und Diensthoten. Aus dem Englischen, von P. J. M. Reisle, Kapitulär des Stifts Einsiedeln. 5 Bilder. 12. 1866. (482 S.) 15 Sgr. 48 fr. Fr. 1. 70 C.
- Jdda,** die hl., Leben der hl. Jdda, Gräfin von Toggenburg. Nebst Andachtsübungen. 16. ganz neu bearbeitete Auflage. Mit Anhang, **kurze Lebensgeschichte** des heil. Peregrinus. 3 Bilder. Gr. 18. 1864. (272 S.) 4 1/2 Sgr. 15 fr. 55 C.
- Jesus an das Herz** des Jünglings. Andachtsbuch für Jünglinge. Aus dem Italienischen von Th. Ruggale, Pfarrer. 3. Auflage. 4 Bilder. 18. 1865. (320 S.) 7 Sgr. 24 fr. 85 C.

- Jesus meine Liebe.** Katholisches Gebetbuch für Kirche und Haus. Approbation. Mit Bilder. (Unter der Presse.)
- Jesus der göttliche Kinderfreund.** Gebetbüchlein für kindliche Seelen. Approbation. 15. Auflage. Mit 4 Chromo-Bilder. 48. 1870. (256 Seiten.) 2 Sgr. 7 fr. 25 C.
- Joseph, hl. bitt für uns!** Gebete und Betrachtungen zur Ehre des hl. Joseph. Nebst allgem. Andachten. 4. Auflage. Mit 1 Bild. 12. (224 Seiten.) 4 1/2 Sgr. 15 fr. 55 C.
- Keeel, P. Leo, O. S. B. Feuer und Flammen.** In Gebeten hl. Väter u. Gefängnis kath. Dichter. Ein Gebet- und Erbauungsbuch. Approbation. Mit 5 Stahlstichen. Eleg. Ausg. 18. 1869. (416 Seiten.) 18 Sgr. fl. 1. — Fr. 2. 10 C.
- Kempfen, Thomas, v. Vier Bücher von der Nachfolge Jesu Christi.** Mit Gebetbuch. Nr. 1. Minia für - Ausgabe. Approbation. 7. Auflage. Mit 4 Chromo-Bilder. 32. 1870. (520 Seiten.) 5 Sgr. 17 fr. 60 C.
- Feine Ausgabe. 4 Stahlst. 10 Sgr. 33 fr. Fr. 1. 15 C.
- k — Nr. 2. Ausgabe in mittlerem Druck. 26. Auflage. 6 Bilder. 18. 1870. (480 Seiten.) 5 1/2 Sgr. 18 fr. 65 C.
- Feine Ausg. 4 Stahlst. 11 Sgr. 37 fr. Fr. 1. 30 C.
- s — Nr. 3. Ausgabe in größerem Druck. 3. Aufl. Mit 6 Bilder. 12. 1869. (352 Seiten.) 7 Sgr. 24 fr. 85 C.
- Perlen der Weisheit. Der „Nachfolge Christi“ 2ter Theil. Von der wahren Weisheit. Mit Gebetbuch. 3. Aufl. Mit 3 Bilder. 18. (450 Seiten.) 8 Sgr. 27 fr. 95 C.
- Kern aller Gebete.** Auswahl v. Andachten. Mit 12 Altarsbesuchungen und Kreuzweg mit f. Holzschnitten. 48. Aufl. 2. Bild. 12. 1869. (256 Seiten.) 3 1/2 Sgr. 12 fr. 40 C.
- Mit Messanhang. (352 Seit.) 5 1/2 Sgr. 18 fr. 60 C.
- Kind Jesus, das göttliche.** Betrachtungs- und Gebetbuch für fromme Verehrer der heil. Kindheit Jesu Christi. Vom Verfasser von „Gethsemane“ u. 2. Auflage. Mit 5 Bilder. Gr. 18. (324 Seiten.) 6 1/2 Sgr. 21 fr. 75 C.
- Kirchengebete, katholische,** lateinisch und deutsch nach dem römischen Missale & Brevier, sammt den gewöhnlichen Andachtsübungen. Approbation. 2. Auflage. Mit Titelbild. 32. 1870. (240 Seiten.) 3 Sgr. 9 fr. 30 C.
- Kirchenjahr, das geheiligte.** Vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für das ganze Kirchenjahr. Bearbeitet v. J. H. Suter, Priester. Approbation. 4 Bändchen. 12.
- I. Bändchen: Advents- und Weihnachtandachten u. C. Mit 4 Stahlstichen. (284 Seiten.)
- II. Bändchen: Fastenandachten u. 4 Stahlst. (332 Seiten.)
- III. Bändchen: Andachten für die Oster- Pfingst- und Frohnleichnamzeit u. 4 Stahlstiche. (432 Seiten.)
- IV. Bändchen: Für die Zeit vom hl. Frohnleichnamsfest bis zur hl. Adventszeit. 4 Stahlst. (436 S.) Nur alle 4 Bde. zusammen. Thlr. 1. 15 Sgr. fl. 2. 30 fr. Fr. 5. 30 C.
- Kommet zur Mutter.** Ein Marien-Monat in Betrachtungen, Gebeten und Beispiele auf alle Tage. Nach dem Französischen von Abbe L. Jung. Mit allgemeinen Andachten. Approb. 2. Aufl. 6 Bilder. 18. (360 S.) 6 Sgr. 20 fr. 70 C.
- Lanz, J. C., Pfarrer.** Maria unsere Zuflucht und unsere Hilfe. Ein vollst. Gebetbuch für fromme Verehrer der allerseiligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria. 4. Auflage. 4 Bild. Gr. 18. 1870. (448 S.) 8 Sgr. 27 fr. 95 C.
- Feine Ausg. 4 Stahlst. 13 Sgr. 42 fr. Fr. 1. 50 C.
- Lasset uns beten.** Vollständiges Gebet- und Andachtsbuch für katholische Christen. Approbation. 3. Auflage. Mit 2 Bilder. 24. 1870. (286 Seiten.) 4 Sgr. 13 fr. 45 C.
- k **Signori, des hl. Alphons v., geistl. Blumenlese.** Gebet- und Erbauungsbuch. Mit 31 Altarsbesuchungen, 26 Betrachtungen u. Herausg. v. P. Merk. 15. Aufl. 4 Chromo-Bild. Gr. 18. 1870. (574 Seiten.) 10 Sgr. 33 fr. Fr. 1. 15 C.
- Feine Ausg. 4 Stahlst. 15 Sgr. 50 fr. Fr. 1. 75 C.
- Die Herrlichkeiten Mariens. Mit Maiandacht und allgem. Andachten vermehrt von P. Ant. Merk. 12. Auflage. Mit 5 Bilder. 12. 1869. (650 S.) 18 Sgr. fl. 1. Fr. 2. 10 C.
- Feine Ausg. 4 Stahlst. 26 Sgr. fl. 1. 27 fr. Fr. 3. 5 C.
- Unterrichts-, Betrachtungs- und Gebetbuch. Herausgegeben von P. Ant. Merk. Approbation. 7. Auflage. Mit dem Bildniß des Heiligsten und 5 andern Bildern. Gr. 8. 1867. (588 Seiten.) 24 Sgr. fl. 1. 18 fr. Fr. 2. 75 C.
- Litengarten, marianischer.** Vollst. Gebet- und Erbauungsbuch. 15 Theile. Mit besondern Andachten für die Anbetung des hhl. Altarsfamentes. u. Approbation. 6 Aufl. 5 Bilder. 8. 1868. (544 S.) 16 Sgr. 54 fr. Fr. 1. 90 C.
- Lilien im Garten Gottes.** Unterrichts- u. Gebetbuch für Jungfrauen. Aus den Schriften des heil. Alphons von Signori. 6te neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Approb. Mit 4 Bilder. 24. 1870. (384 S.) 6 1/2 Sgr. 21 fr. 75 C.
- Feine Ausgabe. 3 Stahlst. 9 1/2 Sgr. 30 fr. Fr. 1. 5 C.
- Maria, hl. bitt für uns!** Betrachtungen und Gebete auf alle Tage der Woche. Nebst allg. Andachten. Großer Druck. 9. Aufl. 2. Bild. 8. 1864. (372 S.) 8 Sgr. 27 fr. 95 C.
- Marianum.** Gebet- und Erbauungsbuch zur Verehrung der allerseiligsten Jungfrau Maria. Bearbeitet von P. Honorius Esener, Cap. Approbation. Mit 3 Bilder. Gr. 18. 1869. (574 Seiten.) 10 Sgr. 33 fr. Fr. 1. 15 C.
- Maria vom guten Rasse.** Vollständiges marian. Andachtsbüchlein. Approbation. 6. Auflage. Mit Abbildung. 18. 1868. (224 Seiten.) 3 1/2 Sgr. 12 fr. 40 C.
- Marienskapelle.** Vollständiges marianisches Fest-, Lehr- und Gebetbuch für Kirche und Haus. Approb. 7. Aufl. 5 Bilder. Kl. 8. 1867. (608 Seiten.) 16 Sgr. 54 fr. Fr. 1. 90 C.
- Nachbilden-Büchlein,** oder der Geist der ewigen Anbetung des hhl. Altarsfamentes. Für geistl. und weltl. Jungfrauen. Von P. C. Perrot. Approbation. 4. Auflage. 2 Bilder. 12. (412 Seiten.) 7 1/2 Sgr. 26 fr. 90 C.
- Nemmel, hl. Altonus,** Vorbild und Patron der christl. Jugend. Gebet- und Erbauungsbuch. Approbation. 18. Aufl. Mit 2 Bild. 18. 1869. (432 Seiten.) 6 1/2 Sgr. 21 fr. 75 C.
- Nerk, A., Pfarrer.** Des Christen Pilgerstab auf der Reise in die Ewigkeit. Auszug der vorzüglichsten Missionspredigten. Mit Gebetbuch. Approb. 34. Aufl. Nr. 1. Ausgabe mit 3 Bild. 8. 1869. (512 S.) 9 1/2 Sgr. 30 fr. Fr. 1. 5 C.
- Nr. 2. Ausgabe in größerem Druck. 33. Auflage. 3 Bilder. 8. 1869. (512 S.) 9 1/2 Sgr. 30 fr. Fr. 1. 5 C.
- k — Nr. 3. Ausgabe in feinem Druck u. kl. Format. 7. Aufl. 3 Bild. 18. 1869. (384 S.) 6 1/2 Sgr. 21 fr. 75 C.
- s **Nestbüch für Weltleute.** Mit 52 verschiedenen Messandachten, nebst allgemeinen Andachten. 27. Auflage. Mit 2 Bildern. 12. 1869. (416 Seiten.) 8 Sgr. 27 fr. 95 C.
- Nestbüchlein.** Betrachtung des Leidens und Lobes Jesu während der hl. Messe. Mit allgem. Andachten. Großer Druck. 46. Aufl. 18. 1870. (192 Seiten.) 2 Sgr. 7 fr. 25 C.
- Mit 36 Holzschnitten bei der hl. Messe. 20. Aufl. 18. 1866. (228 Seiten.) 3 Sgr. 9 fr. 30 C.
- Mit Messanhang. (324 Seit.) 3 1/2 Sgr. 12 fr. 40 C.
- Nestbüchlein, neues.** Enthaltend einen vollständigen Unterricht über die Ceremonien der hl. Messe u. Mit 18 feinen Holzschnitten und Titelbild. Approbation. 24. 1870. (192 Seiten.) 2 Sgr. 6 fr. 20 C.
- Ning, Bleibsel in meiner Liebe!** Lehr- und Gebetbuch für Junglinge u. Jungfrauen, zunächst f. austretende Schüler und Schülerinnen. Approbation. 12. Aufl. 4 Chromo-Bilder. 24. 1870. (480 Seiten.) 8 Sgr. 27 fr. 95 C.
- Feine Ausg. 4 Stahlst. 13 Sgr. 42 fr. Fr. 1. 50 C.
- Kinder lobet den Herrn! Lehr- und Gebetbüchlein. Zunächst für Erst-Beichtende. Approbation. 11. Auflage. 4 Chromo-Bilder. 48. 1870. (256 Seiten.) 2 Sgr. 7 fr. 25 C.
- Kommet Alle zu Mir, Ich will Euch erquicken. Lehr- u. Gebetbüchlein, zunächst für Erst-Communikanten. Approbation. 9. Auflage. Mit 4 Chromo-Bilder. 24. 1869. (320 Seiten.) 5 1/2 Sgr. 18 fr. 65 C.
- Minifrank, der, wie er sein soll.** Unterrichts- und Gebetbüchlein, deutsch und latein. Nebst allgem. Andachten. Approbation. 6. Auflage. Mit Abbildung. Gr. 18. 1867. (240 Seiten.) 3 1/2 Sgr. 12 fr. 40 C.
- k **Missionsbuch, kathol.** Unterrichts-, Betrachtungen und Gebete nach den vorzüglichsten Missionsbüchern. Approbation. 18. Aufl. 3 Bild. 18. 1869. (384 S.) 5 1/2 Sgr. 18 fr. 65 C.
- Noos, v. M., Bfr. Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn.** Betrachtungen bei Besuchungen des hhl. Altarsfamentes auf alle Tage eines Monats. 3 Bilder. Gr. 18. (240 Seiten.) 3 1/2 Sgr. 12 fr. 40 C.



- Moser, P.** *Nid. Weg zum Himmel.* Gebetbuch. Bearbeitet v. P. Athanasius Schopp. Approbation. 13. Auflage. 2 Bilder. 8. 1864. (400 Seiten.) 9 1/2 Sgr. 30 fr. Fr. 1. 5 C.
- Makateus, Wilh.** *Himmelsches Palmgärtlein.* Gebet- und Andachtsbuch. Approbation. Nr. 1. Ausgabe ohne Einfass. 4. Auflage. Mit 2 Chromo-Bilder und seinen Bignetten. 32. 1869. (320 Seiten.) 4 1/2 Sgr. 15 fr. 55 C.
- *Feine Ausgabe.* 2 Stahlst. 7 Sgr. 23 fr. 80 C.
- **Nr. 2.** *Ausg. in schwarzer Einfassung.* 6. Aufl. 2 Stahlst. 24. 1870. (480 Seit.) 8 Sgr. 27 fr. 95 C.
- *Feine Ausgabe.* 9 1/2 Sgr. 30 fr. Fr. 1. 5 C.
- **Nr. 3.** *Feinste Ausgabe in violetter Einfassung.* Mit 2 Stahlst. und seinen Bignetten. 3. Auflage. Gr. 24. 1869. (320 Seiten.) 10 Sgr. 33 fr. Fr. 1. 15 C.
- Masareth und Belsheim,** oder die hl. Familie. Ein vollständiges Betrachtungs- und Gebetbuch. Nach den Betrachtungen der gottseligen A. R. Emmerich und den Schriften von Silbert und Andern. Vom Verfasser von „Gethsemane und Golgatha.“ Approbation. 12. Aufl. 5 Bilder. 8. 1870. (624 Seiten.) 20 Sgr. fl. 1. 6 fr. Fr. 2. 30 C.
- Ott, G.** *Geistlicher Krippenbau.* 15 Betrachtungen über die Geburt Christi, nebst Gebetbuch. 2. Auflage. 3 Bilder. 24. 1870. (320 Seiten.) 5 1/2 Sgr. 18 fr. 65 C.
- Paradies der christlichen Seele.** Kathol. Gebet- und Erbauungsbuch über das Leben und Leiden Christi von P. Lorenz Wartenberger, Carthäuser. Aus dem Lateinischen übersetzt von P. Gall Morel. Approbation. Mit 4 Bilder. 18. 1870. (432 Seiten.) 8 Sgr. 27 fr. 95 C.
- *Feine Ausg.* 4 Stahlst. 11 Sgr. 36 fr. Fr. 1. 25 C.
- Pastors-Skapulier, rothes,** oder das hl. Scapulier des Leidens Jesu Christi zc. Mit allgemeinen Andachten. 2. Aufl. 2 Bilder. 12. 1862. (252 Seiten.) 4 1/2 Sgr. 15 fr. 55 C.
- Perlen der Andacht.** Vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für kath. Christen. Größtentheils entnommen den Schriften der Heiligen. Approbation. 2. Auflage. Mit 4 Chromo-Bilder und vielen Holzschnitten. 32. 1870. (384 Seiten.) 4 1/2 Sgr. 14 fr. 50 C.
- *Feine Ausg.* mit 4 Stahlst. 9 1/2 Sgr. 30 fr. Fr. 1. 5 C.
- Perron, P. Claudius, O. S. B.** *Betrachtungen über das Leben und die Geheimnisse Jesu Christi,* nach der Anweisung des hl. Ignatius. In fünf Theilen. 4. Auflage. In 2 Bänden. Mit 7 Bilder. Gr. 8. 1867. (1680 Seiten.) 2 Thlr. 16 Sgr. fl. 4. 12 fr. Fr. 8. 80 C.
- *Geistliches Morgenbrod* für christliche Seelen im Welt- und Klosterstande. Approbation. 2. Auflage. 5 Stahlst. 8. 1869. (760 C.) 1 Thlr. 9 Sgr. fl. 2. 9 fr. Fr. 4. 50 C.
- *Pfarrerskandidat, der.* Vertrauliche Mittheilungen an die Kleriker des Belpfarrers- und Ordensstandes. Approbation. Mit 1 Stahlst. 8. 1867 (426 Seiten.) 25 Sgr. fl. 1. 24 fr. Fr. 3. —
- Peter, Joseph, Pfarrer.** *Flammen der Liebe.* Ein Gebet- u. Erbauungsbuch vorzüglich für fromme Verehrer des heiligsten Herzens Jesu im allerheiligsten Sakramente des Altars. 3. Auflage. Mit 4 Chromo-Bildern. 24. 1869. (352 Seiten.) 6 Sgr. 20 fr. 70 C.
- Prugger, M.** *Lehr-, Exempel- und Gebetbuch* für Kranke und Sterbende. Herausgegeben von J. A. Oberle, Pfarrer. In 2 Theilen. Approbation. Mit 8 Bilder. Gr. 8. (712 C.) 18 Sgr. fl. 1. — Fr. 2. 10 C.
- Regelbüchlein** für die Brüder und Schwestern des Ordens der Buße (3. Orden.) Nebst Gebetbüchlein für die Tertiarien. Neu bearbeitet und vermehrt von P. Honorius Glesner, Cap. Approbation. 6. Auflage. Mit 2 Bilder. Gr. 18. 1869. (432 Seiten.) 9 1/2 Sgr. 30 fr. Fr. 1. 05 C.
- Rosengärtlein, marianisches.** Ein katholisches Gebetbuch für alle Verehrer der allerheiligsten Jungfrau und Mutter Maria. Approbation. Mit 3 Chromo-Bilder. 24. 1870. (384 Seiten.) 6 Sgr. 20 fr. 70 C.
- *Feine Ausgabe in rother Einfassung* mit 3 Stahlst. 12 Sgr. 39 fr. Fr. 1. 40 C.
- Ruhe in Gott.** Vollständiges Gebet- und Andachtsbuch für katholische Christen. Groß. Druck. Approbation. 4. Auflage. 3 Bilder. 18. 1870. (384 Seiten.) 4 1/2 Sgr. 15 fr. 55 C.
- KSales, des hl. Franz von.** *Philosofia, oder Anleitung* zu einem frommen Leben. Mit Gebetbuch aus den Schriften desselben Heiligen. 13. Auflage. Mit 4 Bilder. 18. 1869. (576 Seiten.) 8 Sgr. 27 fr. 95 C.
- *Feine Ausgabe.* 4 Stahlst. 14 Sgr. 45 fr. Fr. 1. 60 C.
- Samenkörner** hl. Andacht, gesammelt aus Gebeten der Heiligen, vorzüglich des heiligen Alphons von Liguori. Mit Anhang von latein. und deutschen Kirchengebeten und Gesängen. Approbation. 15. Auflage. 4 Chromo-Bilder. 24. 1870. (384 Seiten.) 6 Sgr. 20 fr. 70 C.
- Sammlung der vorzüglichsten Gebete.** Ganz großer Druck. Approbation. Mit 2 Bilder. 33. Auflage. 18. 1870. (320 Seiten.) 3 1/2 Sgr. 12 fr. 40 C.
- Schild, geistlicher.** *Gebetbuch für kathol. Soldaten.* 4. Auflage. 2 Bilder. 18. 1866. (192 Seiten.) 4 1/2 Sgr. 15 fr. 55 C.
- Schritte** zur Vereinigung mit Jesus Christus. Mefz- und Communionsbuch. Approbation. 14. Aufl. Mit 2 Bilder. 8. 1869. (416 Seiten.) 8 Sgr. 27 fr. 95 C.
- Schule und Tempel** für Jungfrauen. Lehr- und Gebetbuch. Approb. 12. Auflage. Mit 5 Bilder. 8. 1869. (562 Seiten.) 18 Sgr. fl. 1. Fr. 2. 10 C.
- *Feine Ausg.* 5 Stahlst. 26 Sgr. fl. 1. 27 fr. Fr. 3. 5 C.
- Schütengel, der hl., oder Anleitung** zur christlichen Andacht. Vollständiges Gebetbuch. 42. Auflage. Mit 2 Bilder. 12. 1870. (360 Seiten.) 6 1/2 Sgr. 21 fr. 75 C.
- *Mit Mefz anhang.* (448 Seiten.) 8 Sgr. 27 fr. 95 C.
- *Ausgabe in kleinerem Format* in Einfassung, und vielen Bignetten. 7. Auflage. Mit 4 Chromo-Bilder. 32. 1869. (400 Seiten.) 5 1/2 Sgr. 18 fr. 65 C.
- *Feine Ausg.* 4 Stahlst. 9 1/2 Sgr. 30 fr. Fr. 1. 5 C.
- Seiler, Joachim.** *Der Geist Christi.* Betrachtungs- und Gebetbuch. Approbation. 2. Auflage. Mit 6 Bilder. 18. (516 Seiten.) 10 Sgr. 33 fr. Fr. 1. 15 C.
- *Jesus, Maria und Joseph,* oder der Umgang mit der hl. Familie. Betrachtungs- und Gebetbuch. 5. Auflage. 6 Bilder. 18. 1864. (468 C.) 10 Sgr. 33 fr. Fr. 1. 15 C.
- Senfkörnelein, geistl.** Eine Auswahl von Gebeten für alle Stände, Zeiten und Verhältnisse. Approb. 31. Auflage. 5 Chromo-Bilder. 32. 1869. (440 C.) 5 Sgr. 17 fr. 60 C.
- *Ausgabe* mit 6 Stahlst. 10 Sgr. 33 fr. Fr. 1. 15 C.
- *Ausgabe* in größ. Druck. 28. Aufl. Mit Vign. u. 4 Chromo-Bild. 24. 1870. (480 C.) 6 Sgr. 20 fr. 70 C.
- *Feine Ausg.* 6 Stahlst. 11 Sgr. 37 fr. Fr. 1. 30 C.
- Sigriff, Jos. G.** *Hausbüchlein* für den gemeinschaftlichen häuslichen Gottesdienst. Großer Druck. Approb. 2. Bilder. 12. (192 Seiten.) 3 1/2 Sgr. 12 fr. 40 C.
- *Tägliches Lob Gottes.* Katholisches Gebet- und Erbauungsbüchlein. Approbation. 2. Auflage. Mit Titelbild und Bignetten. 24. 1870. (256 Seiten.) 3 Sgr. 9 fr. 30 C.
- Sintzel, Michael.** *Der lebendige Rosenkranz.* Nebst den gewöhnl. Andachtsübungen. Größere Ausgabe Nr. 1. 27. Aufl. Mit 15 Bildern, die Geheimnisse des heiligen Rosenkranzes vorstellend und 2 Titelbildern. 12. 1870. (260 C.) 7 Sgr. 24 fr. 85 C.
- *Neue Ausgabe* Nr. 2. in kleinerem Formate. 27. Aufl. Mit 2 Bilder und vielen Bignetten. 18. 1870. (288 Seit.) 4 1/2 Sgr. 15 fr. 55 C.
- Smets, Dr. Canonicus.** *Maria hilf!* Gebetbuch für Verehrer Mariä. Approbation. 4. Auflage. Mit 5 Bilder. 8. 1867. (360 Seiten.) 8 Sgr. 27 fr. 95 C.
- Solche Anbeter** sucht der Vater. Betrachtungen im Geiste des heiligen Augustin. Mit einem vollständigen Gebetbuche. Approbation. 4. Aufl. *Feine Ausg.* mit 4 Stahlst. 18. 1869. (384. Seiten.) 12 Sgr. 39 fr. Fr. 1. 40 C.
- Sonnenblume, geistliche.** Gebetbuch mit täglichen Besudungen des hhl. Altarsakramentes. Approbation. 12. Auflage. Mit 2 Bilder. 12. 1863. (324 Seiten.) 5 1/2 Sgr. 18 fr. 65 C.
- Sonnenwendblume, geistl. Vollst.** Gebetbuch. Approbation. 30. Aufl. 2 Bilt. 18. 1869. (320 C.) 3 1/2 Sgr. 12 fr. 40 C.
- *Mit Mefz anhang* (416 Seiten.) 5 Sgr. 17 fr. 60 C.
- So sollt ihr beten!** Vollständiges Gebet- und Andachtsbüchlein für kathol. Christen. Approbation. 3. Auflage. 2 Chromo-Bilder. 32. 1870. (280 Seiten.) 3 Sgr. 10 fr. 35 C.

- k** Tag, der durch das Gebet und die Betrachtung geheiligt. Mit der hl. Messe, wie sie der Priester am Altare liest; deutsch und latein. Nebst allg. Andachten. Approbation. 20. Aufl. 2 Bld. 18. 1869. (352 Seiten.) 5 1/2 Sgr. 18 fr. 65 C.
- Ausgabe Nr. 2. in kleinerem Format. 2. Auflage. Mit 4 Bild. 32. 1870. (440 Seiten.) 5 Sgr. 17 fr. 60 C.
- Feine Ausg. 4 Stahlst. 9 1/2 Sgr. 30 fr. Fr. 1. 5 C.
- Tagezeiten, die kleinen, der Mutter Gottes** (lateinisch u. deutsch) nebst einer kleinen Sammlung täglicher Gebete. Approbation. Mit 3 Bilder. Gr. 18. 1868. (384 Seiten.) 11 Sgr. 36 fr. Fr. 1. 25 C.
- Tempel der Heiligen Gottes.** Vollständiges Andachts- und Gebetbuch für kath. Christen. Aus den Schriften der Heiligen. Approbation. Mit Bilder. (Unter der Presse.)
- Feine Ausgabe. Stahlst. (Unter der Presse.)
- Toski, P. Moiz. Mariensalmen.** Uebersetz v. P. Gall Morel. Mit Gebeten. Approbat. Feine Ausg. mit 2 Stahlst. 16. (352 Seiten.) 15 Sgr. 48 fr. Fr. 1. 70 C.
- Psalmen. Uebersetz von P. Gall Morel. Mit Gebetbuch. Approbation. 2. Aufl. Feine Ausgabe mit 2 Stahlst. 16. 1866. (384 Seiten.) 16 Sgr. 54 fr. Fr. 1. 90 C.
- Trost des Christen.** Gebetbüchlein für die Jugend. 64. Aufl. Mit Bild. 18. 1870. (192 Seiten.) 2 Sgr. 7 fr. 25 C.
- Mit Weisanhang. (288 Seiten.) 4 Sgr. 13 fr. 45 C.
- Trost im Alter.** Gebetbuch für Jedermann, zunächst für bejahrte Leute. Ganz großer Druck. Approb. 39. Aufl. 3 Bild. 8. 1870. (352 Seiten.) 8 Sgr. 27 fr. 95 C.
- Schopp, P. Ath. O. S. B. Die christliche Seele im Gebete.** Andachts- u. Gebetbuch. Approbation. 26. Auflage. Mit 2 Bilder. 12. 1868. (256 Seit.) 4 1/2 Sgr. 15 fr. 55 C.
- Dasselbe mit lateinischen Lettern. 8. Auflage. 6 Bilder. 18. (456 Seiten.) 9 1/2 Sgr. 30 fr. Fr. 1. 5 C.
- Unschuld, die betende.** Gebetbüchlein. 32. Auflage. 2 Bilder. 18. 1870. (192 Seiten.) 2 Sgr. 7 fr. 25 C.
- Vergiß mein nicht!** Lehr- u. Gebetbüchlein. Mit Schreibschriften und andern Schriftarten ausgestattet. 6. Aufl. 3 Bilder. 18. 1870. (256 Seit.) 4 1/2 Sgr. 15 fr. 55 C.
- Vergnügen in der Andacht.** Gebetbüchlein. 18. Auflage. Mit 2 Bild. 18. 1870. (224 Seit.) 2 1/2 Sgr. 8 fr. 30 C.
- Waser P. C., S. J. Die hl. Kindheit Jesu.** Mit Unterricht über d. Verehr der hl. Kindheit und allgemeinen Andachten. Approbat. 2. Aufl. 18. (256 Seit.) 3 1/2 Sgr. 12 fr. 40 C.
- **Der Monat Mariä.** Fromme Uebungen auf alle Tage des Monats Mai. Nebst allgemeinen Andachten. 9. Auflage. Mit 3 Bild. 18. 1869. (384 C.) 6 1/2 Sgr. 21 fr. 75 C.

- Willam, P. Friedrich, O. S. B. Annäherungen und Gebete für alle Leute.** Ganz großer Druck. Approbation. 3. Auflage. 5 Bild. 8. 1868. (608 S.) 15 1/2 Sgr. 51 fr. Fr. 1. 80 C.
- **Beschungen des hhl. Altars sakramentes.** Nebst den vorzüglichsten allgem. Andachtsübungen. 2. Aufl. Mit 4 Bild. und 14 feinst. Holzschnitten des hl. Kreuzweges. Gr. 18. 1867. (432 Seiten.) 9 1/2 Sgr. 30 fr. Fr. 1. 5 C.
- **Das Brod des Lebens.** Vollst. Communionsbuch. Mit allgem. Andachtsübungen. Approbation. 4. Aufl. Mit 5 Bilder. 12. 1870. (448 C.) 14 Sgr. 45 fr. Fr. 1. 60 C.
- **Das hl. Mesopfer.** Ein Gebetbuch für Katholiken, enthaltend eine ausführliche Darstellung und Erklärung der Ceremonien und Gebete der hl. Messe und 12 Mesopachten. Approbation. Mit 4 Bilder und vielen Holzschnitten. Gr. 18. 1870. (480 Seiten.) 9 1/2 Sgr. 30 fr. Fr. 1. 5 C.
- **Der Christ bei Maria unter dem Kreuze.** Gebetbüchlein. 3. Aufl. 3 Bild. 18. 1865. (288 Seit.) 5 Sgr. 16 fr. 60 C.
- **Crescentia-Büchlein.** Das Leben der ehrw. Mariä Crescentia von Kaufbeuren. Nebst Gebetbuch. 2. Auflage. Mit Bildniß. 18. 1865. (158 Seiten.) 3 1/2 Sgr. 12 fr. 40 C.
- **Gelobt sei Jesus Christus!** Gebet- und Betrachtungsbuch in 18 Theilen. In seinem Druck. Approbation. 4. Auflage. 5 Stahlst. 12. 1869. (448 C.) 15 Sgr. 48 fr. Fr. 1. 70 C.
- **Feine Ausgabe.** 5 Stahlst. 18 Sgr. fl. 1. Fr. 2. 10 C.
- **Herr, erhöre mein Gebet!** Vollständ. Gebetbuch. Ganz großer Druck. Approbat. 4. Auflage. 4 Bilder. 12. 1870. (384 Seiten.) 10 Sgr. 33 fr. Fr. 1. 15 C.
- **Himmelschule, neueröffnete.** Anleitung zur Frömmigkeit für heilsbegierige Seelen. Approbation. 2. Auflage. 5 Bild. 8. 1868. (584 Seiten.) 17 Sgr. 57 fr. Fr. 2. —
- **Unser Mitleiden mit der schmerzhaften Mutter Christi.** Betrachtungen über die 7 Schmerzen Mariä, nebst besonders u. allgemeinen Andachten. Approbation. 5 Bilder. 8. (548 Seiten.) 13 Sgr. 42 fr. Fr. 1. 50 C.
- Wille, P. Alexander. Vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch.** 18. Auflage. 3 Bilder. 8. 1869. (464 Seiten.) 12 Sgr. 39 fr. Fr. 1. 40 C.
- Zimmermann, J. A. E. Rfr. Der fromme Landmann.** Ein katholisches Lehr- und Gebetbuch für das fromme Landvolk. Approbation. Mit 3 Bilder. 18. 1868. (480 C.) 8 Sgr. 27 fr. 95 C.
- Zusucht zu Gott.** Vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für kath. Christen. Ganz großer Druck. Approbation. Mit 4 Bilder. Gr. 18. 1870. (528 Seiten.) 9 1/2 Sgr. 30 fr. Fr. 1. 5 C.

## B. Bücher und Schriften verschiedenen Inhaltes.

- Alte und Neue Welt.** Illustrirte katholische Monatschrift zur Unterhaltung und Belehrung. Unter Mitwirkung hervorragender Schriftsteller geistlichen und weltlichen Standes aus America, Deutschland und der Schweiz. Jedes Heft enthält in Umschlag 36 Seiten Text 4<sup>o</sup> mit vielen Holzschnitten und jedes 2te Heft ein besonderes schönes Bild. Zwölf Hefte sammt Titel und Inhaltsverzeichnis bilden einen Band. Dazu als Prämie für 1871 „Geburt Christi“ nach einem vorerlässigen Gemälde von M. P. v. Deschwanben in schönst. Farbendruck und in farb. Einfassung in gr. Folio. Inhalt: Erzählungen, Sagen und Legenden, Gebichte; Mittheilungen aus Länder- und Völkerkunde, religiösem und sirdlichem Leben, Naturwissenschaften, Geschichte, Kunst und Industrie; Humoristisches, Preisräthsel etc. Zum Preise per Heft von 4 Sgr. 14 fr. 50 C. per Jahrgang Thlr. 1. 18 Sgr. fl. 2. 48 fr. 6. — zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung in Einsiedeln und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.
- Jahrgang 1867, 1868, 1869 und 1870, in zwölf Heften broschirt à Thlr. 1. 18 Sgr. fl. 2. 48 fr. Fr. 6.
- Dieselben in elegant reich vergoldetem Leinwandbeinband à Thlr. 2. 4 1/2 Sgr. fl. 3. 36 fr. Fr. 7. 50 C.
- Elegant ausgeführte Leinwanddecken mit reicher Goldpressung zu jedem Jahrgang à 12 Sgr. 42 fr. Fr. 1. 50 C.
- Jahrgang 1871 beginnt Anfang October 1870.

- Anbetungskunde, neue,** für den Verein der ewigen Anbetung. Mit Approbation. 5te verbesserte Auflage. Mit 1 Sinnbilde. 12. 1862. (120 Seiten.) 3 1/2 Sgr. 12 fr. 40 C.
- Beschreibung des Klosters und der Wallfahrt zu Maria-Einsiedeln.** Neue Ausgabe 1869. Mit 9 feinsten Holzschnitten. 16. (96 Seiten.) Elegant broschirt 4 Sgr. 13 fr. 45 C.
- Biblische Geschichte des alten und neuen Testaments** für kath. Volksschulen. Von einem Priester der Diözese Basel. Mit Empfehlung mehrerer Hochw. Bischöfe. Mit 139 ausgezeichneten Illustrationen. 9. Auflage. 8. 1869. (240 Seiten.) Carton mit Leinwandbinden n. 5 1/2 Sgr. 18 fr. 65 C.
- Die selbe, in britanischer, englischer, französischer, italienischer, und romanischer Sprache. (Siehe Seite 8.)
- Brandes, Dr. P. Karl, O. S. B. Benediktiner-Bibliothek.**
- I. Bändchen: **Leben des hl. Benedikt.** Mit Stahlst. 18. (476 Seiten.) Brosch. 18 Sgr. fl. 1. Fr. 2. 10 C.
  - II. Bändchen: **Regel des hl. Benedikt.** 18. (184 C.) Broschirt 7 Sgr. 24 fr. 85 C.  
**Regula sancti Patris Benedicti.** 2te Auflage. 18. 1863. (156 Seit.) 7 Sgr. 24 fr. 85 C.
  - III. Bändchen: **Erklärung der Regeln.** 2te Auflage. 18. 1863. (690 C.) 24 Sgr. fl. 1. 18 fr. Fr. 2. 75 C.
- **Der hl. Meinrad und die Wallfahrt von Maria-Einsiedeln.** Mit vielen Bildern. 12. 1861. (164 Seiten.) Broschirt. 10 1/2 Sgr. 34 fr. Fr. 1. 20 C.

- Brandes, Dr. Der hl. Petrus in Rom u. Rom ohne Petrus. Festschrift zur achtzehnhundertjährigen Jubelfeier des Apostelsfürsten. Mit dem Porträt des hl. Vaters Papst Pius IX. in Stahlst. Eleg. ausgestattet. Gr. 8. 1867. (144 S.) Broschirt, herabgesetzter Preis 18 Sgr. fl. 1. Fr. 2. 10 C. — Dasselbe wohlfeile Ausgabe. 8. (168 Seiten.) 9 1/2 Sgr. 30 fr. Fr. 1. 5 C.
- Brod für alle Kinder. Erzählungen. 12 Hefte. 16. 1864. (296 Seiten.) Zusammen 7 Sgr. 24 fr. 85 C.
- Canisius, P. Peter, S. J. Katechismus in 113 Bildern. Mit Denkprüchen von P. Gall Morel. Approbation und Porträt des seligen Canisius. 8. 1865. (124 Seiten.) Eleg. cartonnirt 11 Sgr. 36 fr. Fr. 1. 25 C.
- Einsiedler-Kalender 1871. Mit 2 feinen Contrast-Bildern und vielen Bignetten. 4. (54 Seiten.) 31. Jahrgang. Broschirt 3 1/2 Sgr. 12 fr. 40 C.
- Frühere Jahrgänge, soweit Vorrath a 2 1/2 Sgr. 8 fr. 25 C.
- Elisabeth, die heilige, von Ungarn, Landgräfin von Thüringen und Hessen. Ein Lebensbild, frei gezeichnet nach Graf v. Montalembert, von S. A. Zimmermann, Pfarrer. Mit 7 feinen Holzschritten. 8. 1870. (224 Seit.) Eleg. Cart. mit Leinwandrücken. 18 Sgr. fl. 1. Fr. 2. 10 C.
- Familienbibliothek. Ausgewählte Erzählungen für die reifere Jugend und das Volk. Mit Illustrationen. In elegantem Cart. Einbände mit Leinwandrücken 8. Jedes Bändchen à 7 1/2 Sgr. 24 fr. 85 C. Mit Parthie-Begünstigung.
- Nr. 1. Keiser, S. A. Die fünf Sinne. (128 Seiten.)  
 2. Der letzte Novize in Andechs. (112 Seiten.)  
 3. Der Abendstern. Die Höckerin von Boston. (112 S.)  
 4. Der Meisterschuss. Der Brand v. Moskau. (112 S.)  
 5. Hans Martin Gersheim. An der Bahn. x. (112 S.)  
 6. Domitilla, die Römerbraut. x. (112 Seiten.)  
 7. Brenni. Die Nonne von Säckingen. (136 Seiten.)  
 8. Erlebnis eines Handwerkers. (136 Seiten.)  
 9. Eigener Herb. Garribaldi. (124 Seiten.)  
 10. Amerika, wie es ist. (136 Seiten.)  
 11. Bild der Mutter. Graf Arenburg. x. (112 Seiten.)  
 12. Johanna, eine Meraner Geschichte. (112 Seiten.)  
 13. Wie ein Müller Maler wurde. (96 Seiten.)  
 14. Christoph Columbus. Gründung der nordamerikanischen Union. Abraham Lincoln. x. (128 S.)  
 15. Die Kunstfreierfamilie. Liebe und Pflicht. x. (112 S.)  
 16. Schreckensnacht vor der Hochzeit. Der verlorne Sohn. Die Herrin des grauen Hauses. (112 Seiten.)  
 17. Das Todesurtheil. Tante Louise. x. (128 Seiten.)  
 18. Der Astrologe. Mein ist die Rache. (136 Seiten.)  
 19. Aus dem Reiche der Verwesung. Der Knabe des Blinden. Erinnerungen eines Arztes. (128 Seiten.)  
 20. Tante Irma und der Erbe v. Zachenburg. (112 S.)  
 21. Der große Klappare. Monsieur u. Madame (112 S.)  
 22. Pikant. Der geheimnißvolle Topf. Blindler Alarm. Ein unbedachtes Wort. x. (112 Seiten.)  
 23. Die Pyramiden. Woher der Weihnachtsbaum stammt. Bierstudien. Küchenstudien x. (128 Seiten.)
- Geheimnisse, die fünfzehn, des heiligen Rosenkranzes. Von Dr. Alban Stolz und P. Gall Morel. 15 Holzschritte und Text in blauer Einfassung und in gedrucktem Umschlag. 2. Aufl. 16. 1866. (36 Seiten.) Br. 2 Sgr. 7 fr. 25 C.
- Geschichtsfreund, der. Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. XXV. Band. Mit 2 lithogr. Beilagen. Gr. 8. 1870. Broschirt (Unter der Presse).
- Band 1 bis 24 nebst Registerband 1844—1869. — Anstatt Fr. 150. —, herabgesetzt zu Fr. 100. —
- Hecht, P. Laurentz. Liebesakt zum Troste der armen Seelen. 3. Auflage. 12. 1867. (62 Seiten.) Br. 3 Sgr. 9 fr. 30 C.
- Das St. Benediktshren. Bedeutung, Ursprung der Medaille des hl. Benedikt. Mit Anbachten. 2. Auflage. Mit Abbildung. 18. 1870. (192 Seit.) 4 1/2 Sgr. 15 fr. 55 C.
- Herchenbach, Wilhelm, Erziehungsdirektor. Das christliche Festjahr. Ein Büchlein für gute Kinder. Mit Gedichten von P. Gall Morel. Elegante Ausgabe mit 39 Holzschritten. 8. 1869. (174 Seiten.) In feinem Cart. mit rothem Leinwandrücken und Goldtitel 18 Sgr. fl. 1. Fr. 2. 10 C.
- Hörmann, P. Alto, O. S. B. Die Tochter Tehuan's, oder Texas im vorigen Jahrhundert. Erzählung. 8. 1867. (196 Seit.) Broschirt 8 Sgr. 27 fr. 95 C.
- Hymnen des Mittelalters, lateinische, größtentheils aus Handschriften schweizerischer Klöster als Nachtrag zu den Hymnensammlungen von Mone, Daniel und Andern von P. Gall Morel. Enthaltend Lieder auf Gott und Marienlieder, nebst Hymnen auf einzelne Heiligen sammt Register. Gr. 8. 1868. (348 S.) Brosch. früher Fr. 9. 90 C., jetzt Thlr. 2. 5 Sgr. fl. 3. 36 fr. Fr. 7. 50 C.
- Jahresbericht über die Erziehungsanstalt des Stiftes Einsiedeln für 1870/71 4. (ca. 50 Seiten.) Br. 7 Sgr. 24 fr. 85 C.
- Keel, P. Leo, O. S. B. Die jenseitige Welt. Eine Schrift über Fegfeuer, Hölle und Himmel, der diesseitigen Welt zur Berichtigung. I. Buch: das Fegfeuer. Gr. 8. 1868. (240 S.) Broschirt Thlr. 1. 6 Sgr. fl. 2. Fr. 4. 20 C.
- II. Buch: die Hölle. 8. 1868. (288 Seiten.) Broschirt Thlr. 1. 9 Sgr. fl. 2. 15 fr. Fr. 4. 75 C.
- III. Buch: der Himmel. 8. 1869. (404 Seiten.) Broschirt Thlr. 1. 15 Sgr. fl. 2. 30 fr. Fr. 5. 25 C.
- In 1. Band brosch. nur Thlr. 3. 10 Sgr. fl. 5. 39 fr. Fr. 12. Kreuzweg, der hl. unsers Erlösers. Mit Bild und Bignetten. 129. (48 Seiten.) Broschirt 3 Sgr. 9 fr. 30 C.
- mit 14 Bildern, nach M. Paul v. Deschwanden. Mit Betrachtungen und Gebeten von Dr. Alban Stolz, und Reimversen v. P. Gall Morel. 2. Aufl. 1870. (64 S.) In eleg. Umschl. broschirt 3 1/2 Sgr. 12 fr. 40 C.
- Leben und Wirken des heiligen Meinrad. Mit einem Namensverzeichnis der Mitglieder des Stifts Maria Einsiedeln seit dem heiligen Meinrad. Nebst archaischen Notizen. Pracht-Ausgabe mit feinsten Holzschritten, Zier-Initialen x. und 10 Stahlstichen. Lexikon-Öktav. (272 Seit.) Eleg. broschirt n. Thlr. 1. 10 Sgr. fl. 2. 15 fr. Fr. 4. 80 C.
- Legende, die, von St. Meinrad zu den Einsiedeln, vor 400 Jahren in Holztafeln geschnitten, in treuer Nachbildung, nebst Abbildungen des Klosters aus frühern Jahrhunderten x. Herausgegeben von P. Gall Morel. Elegante Ausgabe. 8. (84 Seiten.) Cart. n. 20 1/2 Sgr. fl. 1. 9 fr. Fr. 2. 40 C.
- Liebesbund, der marian. Erzbrüderchaft unter dem Schutze der sel. Jungfrau Mariä. 4. Aufl. Mit Bild. 18. 1868. (32 Seiten.) Brosch. d. Dutz. 18 Sgr. fl. 1. Fr. 2. 10 C.
- Morel, P. Gall. Gacilia. Religiöse Gedichte. Mit Stahlstich. 16. (298 Seiten.) Br. 24 Sgr. fl. 1. 18 fr. Fr. 2. 75 C.
- Gedichte. I. Sammlung. Mit Porträt in Stahlstich. 16. (304 Seiten.) (Vergriffen.)
- II. Sammlung. Mit Stahlstich. 16. (322 Seit.) Broschirt. 24 Sgr. fl. 1. 18 fr. Fr. 2. 75 C.
- Dessen Porträt in Stahlstich. 4. n. 6 Sgr. 18 fr. 65 C.
- Spruchverze zur Erbauung und Unterhaltung. Mit Stahlst. 16. (220 Seiten.) Broschirt 9 1/2 Sgr. 30 fr. Fr. 1. 5 C.
- Waldblumen aus dem finstern Walde. Legenden, Beschreibungen, Gedichte x. auf den heiligen Meinrad und das Heiligthum in Einsiedeln. Elegante Ausgabe mit 4 Stahlst. 12. (208 Seiten.) Broschirt 15 1/2 Sgr. 51 fr. Fr. 1. 80 C.
- Peter, Jos. Pfr. Streiter Christi oder neue Anbetungsstunde z. göttl. Herzen Jesu. 18. 1867. (32 S.) Br. 2 Sgr. 6 fr. 20 C.
- Schulbuch, erstes illustriertes. 7. Auflage. 8. 1868. (48 Seit.) Steif broschirt n. 2 Sgr. 6 fr. 20 C.
- zweites illustriertes. 2. Aufl. 8. 1869. (96 Seiten.) Steif broschirt mit Leinwandrücken. n. 4 Sgr. 12 fr. 40 C.
- Illustriertes Lesebuch für die Jugend. (Drittes Schulbuch.) Ein Prämienbuch für die Schüler kath. Volksschulen. Bearbeitet von Fr. Buchegger, Direktor. 8. 2. Auflage. 1868. (224 S.) Cart. mit Leinwandrück. n. 8 Sgr. 26 fr. 90 C.
- viertes illustriertes für höhere Klassen kath. Volksschulen, insbesondere für Setundar-, Real- und Wiederholungsschulen. Bearb. v. einigen Professoren schweiz. Realchulen. 8. 1868. (430 S.) Cart. mit Leinwandrück. n. 12 Sgr. 40 fr. Fr. 1. 40 C.
- Schul-Bandtabellen, zehn, mit großen Schreib- u. Druckschritten. Gr. Vogen-Format. 25 Sgr. fl. 1. 24 fr. Fr. 3. —

**Strähle, Franz.** Kleiner Heimgarten für die Jugend. Kleine Erzählungen, Gedichte u. Elegante Ausgabe mit 52 Holzschnitt. 8. 1869. (128 S.) Fein cartonnirt mit farbigem Leinwandbrücken u. Goldtitel 14 Sgr. 45 fr. Fr. 1. 60 C.  
**Taschenspiegel** für die Jugend. Von einem apostolischen Missionär. 5. Auflage. 32. 1870. (96 Seiten.) Broschirt das Duzend 21½ Sgr. fl. 1. 12 fr. Fr. 2. 50 C.

**Weninger, P. F. X., S. J.,** Missionär in Nordamerika. Die Ansehbarkeit des Papstes als Lehrer der Kirche und dessen Beziehung zu einem allgemeinen Concilium. 8. 1869. (416 Seiten.) Thlr. 1. 15 Sgr. fl. 2. 30 fr. Fr. 5. 25 C.  
**Willam, P. Friedr. O. S. B.** Das hl. Land. Eine Beschreibung der heil. Orte. Mit 12 Ansichten und 1 Karte. 8. 1869. (72 Seiten.) Broschirt. 5½ Sgr. 18 fr. 65 C.

## C. Musikalien.

**Benz, J. B.** Gradualien und Offertorien für Weichnachten, St. Peter und Paul und Kirchweihfest, deutsch und lateinisch. Sechs Motetten für Sopran, Alt, Tenor und Bass, mit theils obligater, theils willkürlicher Orgelbegleitung. Folio. 1862. (40 Seiten.) In Umschlag. Partitur und Stimmen Thlr. 1 fl. 1. 42 fr. Fr. 3. 45 C. Stimmen einzelne à 3 Sgr. 10 fr. 35 C.  
**Sechs deutsche religiöse Gesänge**, theils für drei, theils für vier Stimmen: Weihnachtslied, Moyseslied, Bonifaziuslied, Bruderschaftslied, Grablied, Osterlied. Duer 4. 1862. (40 Seiten.) Brosch. 14 Sgr. 45 fr. Fr. 1. 60 C.  
**Bergmann, Gust.** Missa. Für 4 Singstimmen mit Orgel. Op. XVII. In Folio. 1869. (44 Seiten.) In Umschlag. Partitur und Stimmen Thlr. 1. 6 Sgr. fl. 2. Fr. 4. 50 C. Stimmen, einzelne à 3 Sgr. 10 fr. 35 C.  
**Greith, Joseph.** Liederkranz für den kathol. Gottesdienst. Zwei- u. vierstimmige Lieder für Sopran und Alt mit Orgelbegl. Duer 4. 1869. (44 Seit.) Br. 14 Sgr. 45 fr. Fr. 1. 60 C.  
**Greith, Karl.** Chordirigent. Ave Maria. Für 4 Singstimmen mit Orgelbegleitung, oder mit Begleitung der Violine, Viola, Bass, Flöte, Clarinetten und Hörner. Opus X. In Folio. 1868. (12 Seiten.) In Umschlag. Partitur und Stimmen 10½ Sgr. 36 fr. Fr. 1. 20 C. Stimmen, einzelne à 1½ Sgr. 6 fr. 20 C.  
**Ave Maria und Lauretanische Litaneei**, für weibliche Stimmen mit Orgelbegleitung. Elegante Ausgabe. In Folio. 1864. (20 Seiten.) In Umschlag. Partitur und Stimmen 12 Sgr. 39 fr. Fr. 1. 40 C. Stimmen, einzelne à 3 Sgr. 10 fr. 35 C.  
**Erste Choral-Messe**, harmonisirt und für gemischten Chor mit Begleitung der Orgel für Stadt- und Landchöre bearbeitet. In Folio. 2. Auflage. 1868. (24 Seiten.) In Umschlag. Partitur und Stimmen 18 Sgr. fl. 1. Fr. 2. 20 C. Stimmen, einzelne à 3 Sgr. 10 fr. 35 C.  
**Zweite Choral-Messe**. 2. Auflage. Folio. 1868. (24 S.) In Umschlag. Partitur u. Stimmen 18 Sgr. fl. 1. Fr. 2. 20 C. Stimmen, einzelne à 3 Sgr. 10 fr. 35 C.  
**Missa in cantu choralis Sangallensis IV.** Für 4 Singstimmen mit Orgelbegleitung. Opus XI. In Folio. 1868. (32 Seiten.) In Umschlag. Partitur und Stimmen 27 Sgr. fl. 1. 30 fr. Fr. 3. 15 C. Stimmen, einzelne à 3 Sgr. 10 fr. 35 C.  
**Missa in cantu choralis figurato V.** Für 4 Singstimmen mit Orgel. Opus XII. Folio. 1869. (36 Seiten.) Partit. u. Stimmen Thlr. 1. fl. 1. 45 fr. Fr. 3. 75 C. Stimmen, einzelne à 3 Sgr. 10 fr. 35 C.  
**Hanisch, J.** Domorganist in Regensburg. Missa Auxilium Christianorum. Für vier Singstimmen mit obligirter Orgelbegl. Folio. 1868. (54 S.) In Umschlag. Partitur u. Stimmen Thlr. 1. 12 Sgr. fl. 2. 15 fr. Fr. 4. 80 C. Stimmen, einzelne à 3 Sgr. 10 fr. 35 C.  
**Heuberger, J. Bonkratius.** Ave Maria! Zwölf Marienlieder f. Diskant, Alt, Tenor u. Bass. 2. Aufl. Duer 4. 1864. (24 Seit.) Brosch. 9½ Sgr. 30 fr. Fr. 1. 5 C.  
**Kempfer, Karl.** Domkapellmeister in Augsburg. Kurze und leichte Messe in F. für Sopran, Alt, Bass, 2 Violinen u. Partiturpafs obligat, Flöte, 2 Clarinetten u. 2 Hörner nicht obligirt oder auch nur 3 Singstimmen mit ausgefeilten Orgelstimmen. Opus CXXX. Folio. 1867. (28 S.) In Umschlag. Partit. u. Stimm. 27 Sgr. fl. 1. 30 fr. Fr. 3. 15 C. Stimmen à 3 Sgr. 9 fr. 30 C., Orgelstimme 55 C.  
**Kirchengesänge**, katholische. (3tes Heft der Liederammlung.) Kl. 8. (45 Seiten.) In Umschlag 3 Sgr. 9 fr. 30 C.

**Krawnschke, Robert.** Die vier marianischen Antiphonen des römischen Breviers. Für 4 Singstimmen mit Orgelbegl. Folio. 1864. (22 Seiten.) In Umschlag. Partitur und Stimmen 18 Sgr. fl. 1. Fr. 2. — Stimmen, einzelne à 1½ Sgr. 6 fr. 20 C.  
**Missa**, für 4 Singstimmen mit Begleitung der Orgel. Opus III. In Folio. 1868. (48 Seiten.) Partitur und Stimmen Thlr. 1. 6 Sgr. fl. 2. — Fr. 4. 50 C. Stimmen, einzelne à 3 Sgr. 10 fr. 35 C.  
**Requiem**. Für 4 Singstimmen mit Begleitung der Orgel oder des Harmoniums. In Folio. 1865. (32 Seiten.) Partitur u. Stimmen 24½ Sgr. fl. 1. 21 fr. Fr. 2. 85 C. Stimmen, einzelne à 3 Sgr. 10 fr. 35 C.  
**Liedersammlung für die Jugend**. 1. Heft. Kl. 8. (16 Seiten.) In Umschlag. Broschirt 1 Sgr. 3 fr. 10 C. 2. Heft. Kl. 8. (32 Seiten.) 2 Sgr. 6 fr. 20 C.  
**Lütgen, Paulus.** Tenebræ factæ sunt. Antiphona quatuor vocum pro feria Sexta in Parasceve. Folio. (14 Seiten.) Brosch. 12 Sgr. 39 fr. Fr. 1. 40 C.  
**Merk, P. Anton.** O salutaris hostia! Deutsch und latein. Duer 4. (12 Seit.) Br. Ermäß. 3 Sgr. 9 fr. 30 C.  
**Reinicke, Carl,** Kapellmeister im Gewandhause Leipzig: Missa cum offertorio „Exulta satis, alia, Sion“ für 4 u. 5 Singstimmen mit Orgelbegl. Op. XCV. Folio. 1870. (48 Seiten.) Thlr. 1. 6 Sgr. fl. 2. — Fr. 4. 50 C. Stimmen, einzelne à 3 Sgr. 10 fr. 35 C.  
**Schubiger, P. Josef m. O. S. B.** Kathol. Gesang- u. Gebetbuch für das Volk, enthaltend drei- u. vierstimmige Lieder nebst der gewöhnlichsten lateinischen Choralsänge zum öffentlichen Gottesdienste, sammt den gebräuchlichen Andachtsübungen. 6. Aufl. Mit 1 Stahlst. 8. 1870. (376 Seit.) n. 14 Sgr. 45 fr. Fr. 1. 60 C.  
**Laudate dominum! Lobet den Herrn!** 21 Hymnen auf die hl. Zeiten und Feste, latein. und deutsch. Für 4 Singstimmen ohne Begleitung. 4. Aufl. Duer 4. 1866. (36 Seiten.) Broschirt 13 Sgr. 42 fr. Fr. 1. 50 C.  
**Marienrosen.** Eine Sammlung von 30 mehrstimmigen Liedern ohne Begleitung zur Verehrung der seligsten Jungfrau in Kirche und Haus. 12. Aufl. Duer 4. 1869. (60 Seiten.) Eleg. brosch. 15 Sgr. 48 fr. Fr. 1. 70 C.  
**Die Sängerschule St. Gallens** vom achten bis zwölften Jahrhundert. Ein Beitrag zur Gesangsgeschichte des Mittelalters. Mit 96 Seiten Abhandlung, 35 Facsimile in Gold- und Farbendruck und 60 Seiten Beispiele in neuen Notentypen. Hoch 4. Broschirt Thlr. 2 24 Sgr. fl. 4. 45 fr. Fr. 10.  
**Höcklin, P. Konrad. O. S. B.** Festschlumen. Eine Sammlung von 51 mehrstimmigen Liedern auf die Festtage des ganzen Jahres für Kirche und Schule. 3. verbesserte Auflage. Duer 4. 1869. (102 Seiten.) Eleg. brosch. 21½ Sgr. fl. 1. 12 fr. Fr. 2. 50 C.  
**Höcklin, Leo, Abt.** Missa. Für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Begleitung der Orgel. 2. Auflage. In Folio. 1870. (26 Seiten.) 18 Sgr. fl. 1. Fr. 2. — Stimmen, einzelne à 3 Sgr. 10 fr. 35 C.  
**Witt, Franz.** Lauretanische Litaneei in A mol für Singstimmen und Orgel. Opus XIII. In Folio. 1868. (24 S.) In Umschlag 21 Sgr. fl. 1. 4 fr. Fr. 2. 30 C. Stimmen, einzelne à 1½ Sgr. 4 fr. 15 C.  
**Missa, Opus XII.** Für 4 Singstimmen, Orgel und Posaune. Folio. 1868. (48 Seiten.) In Umschlag. Partitur und Stimmen Thlr. 1. 6 Sgr. fl. 2. Fr. 4. 50 C. Stimmen, einzelne à 3 Sgr. 10 fr. 35 C.

## D. Gebetbücher in französischer Sprache.

- Ange, P., conducteur dans la dévotion chrét.** 65. Aufl. 4 Bilder. Gr. 18. 1869. (452 Seiten.) 6 Egr. 20 fr. 70 C.  
 — Dasselbe, großer Druck. 7. Auflage, schönere Ausgabe mit 4 Bild. Gr. 18. 1869. (512 Seiten.) 7 Egr. 23 fr. 80 C.  
 — Feine Ausg. 5 Stahlst. 14 Egr. 45 fr. Fr. 1. 60 C.  
**Exercices de Piété propres à chaque chrétien.** 36 Bignetten. 9. Aufl. 32. 1867. (272 S.) 2 1/2 Egr. 8 fr. 30 C.  
**Exercices de Piété pour le soulagement des âmes du purgatoire.** 3 Bild. 18. (288 S.) 4 1/2 Egr. 15 fr. 55 C.  
**Fervent chrétien le,** ou recueil de prières à l'usage des fidèles à toutes les conditions par F. Ch. Spitz. Mit Approbation. 4. Auflage. 4 Stahlstiche. 18. 1870. (608 S.) 15 Egr. 48 fr. Fr. 1. 70 C.  
**Fleurs de la Piété chrétienne.** Recueil complet de prières. Traduction par l'Abbé Gobat. 2 Stahlstiche. Gr. 24. 1869. (448 Seiten.) 10 1/2 Egr. 33 fr. Fr. 1. 15 C.  
 — Dasselbe, in blauer Einfassung mit 2 Stahlst. Gr. 24. 1869. (448 Seiten.) 18 Egr. fl. 1. — Fr. 2. 10 C.  
**Grain, le, de Sénevé.** Recueil de prières. 14. Aufl. 5 Chromo-Bilder. 32. 1869. (480 S.) 6 1/2 Egr. 21 fr. 75 C.  
 — Feine Ausg. 6 Stahlst. 11 Egr. 36 fr. Fr. 1. 25 C.  
**Heures de Notre-Dame-des-Ermites** ou recueil d'exercices de piété à l'usage de tous les Chrétiens et principalement des serviteurs de Marie. 2. Auflage. 3 Bilder. Gr. 18. 1870. (512 Seiten.) 10 1/2 Egr. 33 fr. Fr. 1. 15 C.  
**Heures, petites.** ou exercices de piété. 35. Auflage. Mit Bild. 32. 1868. (192 Seiten.) 2 Egr. 6 fr. 20 C.  
 — 33. Aufl. 48. 1867. (192 Seiten.) 1 1/2 Egr. 4 fr. 15 C.  
**Jésus, l'ami des Enfants,** Petites heures à l'usage de la jeunesse catholique. Mit 2 Chromo-Bilder und vielen Bignetten. 48. 1867. (256 Seiten.) 3 Egr. 9 fr. 30 C.  
**Journée, la, du Chrétien,** sanctifiée par la prière et la méditation. 34. Auflage. Mit 3 Bildern. 18. 1868. (256 S.) 3 1/2 Egr. 12 fr. 40 C.  
**Livre, le, des Missions.** Recueil d'instructions et de prières, propres à conserver les fruits de la mission, tirées en partie des œuvres de S. Alphonse de Liguori. 2. Aufl. 3 Bild. 18. 1870. (512 S.) 10 1/2 Egr. 33 fr. Fr. 1. 15 C.  
**Manuel du Fervent Chrétien** ou Recueil de prières. Par l'abbé F. Ch. Spitz. Mit 2 Stahlstichen. 18. 1870. (260 Seiten.) 6 1/2 Egr. 21 fr. 75 C.  
**Palmier céleste.** Recueil de prières et de pratiques pieuses d'après le Cœleste Palmetum. Par l'Abbé Bourquard. Mit 3 Stahlstichen. 18. 1868. (512 Seiten.) 13 Egr. 42 fr. Fr. 1. 50 C.  
 — Feine Ausgabe. 15 1/2 Egr. 51 fr. Fr. 1. 80 C.  
 — Mit rother Einfassung. Elegante Ausgabe. Gr. 18. 21 1/2 Egr. fl. 1. 12 fr. Fr. 2. 50 C.  
**Paroissien, le petit.** 4., revédite Auflage. 5 Bilder. 12. 1864. (432 Seiten.) 9 1/2 Egr. 30 fr. Fr. 1. 5 C.  
**Pèlerin, le, de N.-D.-des-Ermites,** ou instruction sur le pèlerinage, suivie d'un recueil de prières. 6. Auflage. 5 Bild. 12. 1866. (492 S.) 10 Egr. 33 fr. Fr. 1. 15 C.  
**Recueil, de prières** pour tous les besoins de la vie. 2 Bild. 32. 1863. (440 Seiten.) 6 Egr. 18 fr. 65 C.  
 — Feine Ausg. 4 Stahlstiche 9 1/2 Egr. 30 fr. Fr. 1. 5 C.

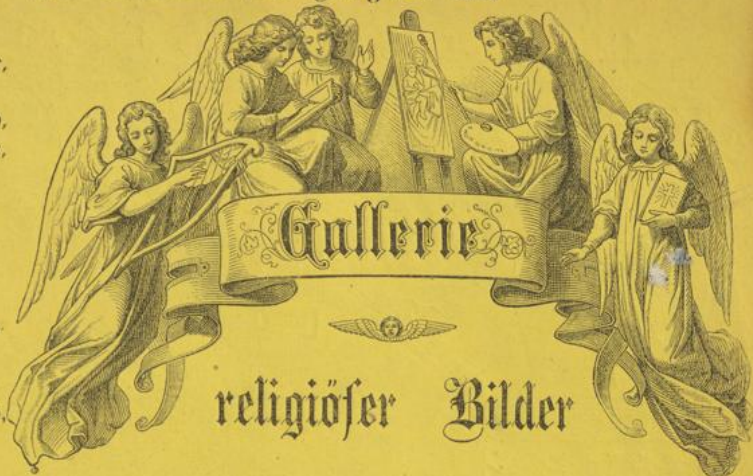
## E. Bücher und Schriften in verschiedenen Sprachen.

- Almanach de Notre-Dame-des-Ermites** pour l'année 1871. Mit 2 f. lith. Bildern und vielen Holzschnitten. 44 Seiten. in gedrucktem Umschlag. 4. 3 1/2 Egr. 12 fr. 40 C.  
 — Jahrgänge, ältere 2 1/2 Egr. 8 fr. 25 C.  
**Arnoldus, P. J. S. J. De imitatione sacri Cordis Jesu libri quatuor.** 2. Auflage. Mit 4 Stahlst. 8. 1864. (602 Seiten.) 27 Egr. fl. 1. 30 fr. Fr. 3. 15 C.  
**Bible illustrée** ou récits de l'ancien et du nouveau testament à l'usage de la jeunesse. Approuvé etc. Traduction revue par l'Abbé Bourquard, docteur en théologie du Clergé de Paris. 140 illustrat. 8. 3. Aufl. 1870. (290 S.) Cart. mit Leinwandrücken n. 8 1/2 Egr. 28 fr. Fr. 1. — Dieselbe, englische Ausgabe:  
**Bible history** containing the most remarkable events of the old and new Testament. Mit 140 Illustrationen. 8. (344 Seiten.) 10 1/2 Egr. 34 fr. Fr. 1. 20 C.  
 Dieselbe, romanische Ausgabe:  
**Compendi della historia dil veder el niev Testament** Translatu en Romansch dal R. P. Placi Tenner, Conventual della ven. claustra de Mustér, Illustrada cun 144 Malets. 8. 1868. (304 Seit.) Cartonnirt mit Leinwandrücken n. 13 Egr. 44 fr. Fr. 1. 50 C.  
 Dieselbe, britanische Ausgabe:  
**Histor an Testament Coz** hag an Testament Nevez, Discouezet Sclair d're Imachou ha leckeat e Brezouneec Leon, Gant an Aotru Morvan. 8. (334 Seiten.) Dieselbe, italienische Ausgabe:  
**La Storia Biblica illustrata** ossia la storia sacra del vecchio e nuovo testamento adorna di vignette, scritta da un sacerdote della diocesi di Basilea e tradotta ad uso delle scuole italiane dal M. R. Paroco di Faido D. Carlo Ignazio Fransioli, 8. (282 S.) Cart. mit Leinwandrücken. n. 10 Egr. 32 fr. Fr. 1. 10 C.  
**Brandes, Dom. Charles, Benedictin d'Einsiedeln. Vie de St. Meinrad et Histoire du Pèlerinage d'Einsiedeln.** La chapelle, ses miracles et ses pèlerins depuis mille ans. Mit vielen f. Bildern u. Holzchnitten. 12. (140 Seiten.) Cart. 10 1/2 Egr. 34 fr. Fr. 1. 25 C.  
**Chemin le, de la Croix** avec gravures d'après M. P. v. Deschwand. Exercices de piété pour honorer la douloureuse passion de N. S. Jésus-Christ. 18. 1867. (32 S.) in gedrucktem Umschlag brosch. 3 Egr. 9 fr. 30 C.  
 Dieselbe, englische Ausgabe:  
**The holy way of the Cross** by St. Alphons de Liguori. With engravings of M. P. v. Deschwand. 18. 1867. (32 Seiten.) In gedr. Umschlag broschirt 3 Egr. 9 fr. 30 C.  
 Dieselbe, italienische Ausgabe:  
**Via crucis** con incisioni ritratte da quadri di M. P. v. Deschwand. 18. 1869. (32 Seiten.) In gedrucktem Umschlag broschirt 3 Egr. 9 fr. 30 C.  
**Delizie del Cristiano,** ossia esercizi di pietà ricavati dai migliori autori. 7. Auflage. Mit vielen Bign. u. Einfass. 2 Bilder. 24. 1870. (320 Seiten.) 5 1/2 Egr. 18 fr. 65 C.  
**Fessler, Dr. Jos. Episcopus Sanhippolytani. Compendium spiritualis doctrinae** rev. Bartholomaei a Martyribus. 1 Stahlst. 8. 1864. (478 S.) 27 Egr. fl. 1. 30 fr. Fr. 3. 15 C.  
 — **Stimulus Pastorum,** ex sententiis patrum concinnatus, in quo agitur de vita et moribus Episcoporum aliorumque Prelatorum, per reverendissimum D. D. Bartholomaeum a Martyribus. Juxta exemplar anno 1572 Romæ impressum. 2. Aufl. 1 Stahlst. 8. 1869. (298 S.) 25 Egr. fl. 1. 24 fr. Fr. 3.  
**Gierst, Giachen Fr. Cuortas Devoziuns** principalmeing per Affons rimnadas ensemen é componidas. 4. Aufl. 32. 1868. (128 Seiten.) 3 Egr. 9 fr. 30 C.  
**Pastor fidelis** animarum fidelium in sacris suis functionibus. 5 Bild. 12. (246 S.) 11 Egr. 36 fr. Fr. 1. 25 C.  
**Précis de l'Histoire de l'Abbaye et du Pèlerinage de Notre-Dame-des-Ermites.** Mit 9 Ansichten. 16. (64 Seiten.) In Umschlag broschirt 4 Egr. 13 fr. 45 C.  
**Sunto Storico** del Pellegrinaggio alla beata vergine Maria degli Eremiti. 9 Bilder. 16. (64 Seiten.) Brosch. 45 C.  
**Vade mecum,** sive libellus precum ad usum praecipue juventutis studiosae accomodatus. Collegit et edidit P. Conradus Effinger. Approbation. 3. Auflage. 4 Bilder. 18. 1865. (640 Seiten.) 13 Egr. 42 fr. Fr. 1. 50 C.

**Für Geschenke sehr geeignet.**

Nach:

S. Benz, C. Claffen, Theodor  
 v. Deschwanden, Maria Ellentieder,  
 Gebhard Flaz, Jos. Fürch,  
 Adam Huber, Kochner, Mignard,  
 P. Rositor, Murillo, J. Obweyer,  
 Overbeck, Raphael, Guido Reni  
 Safforato, Schlottauer,  
 Schraudolf &c.



**religiöser Bilder**

in Stahlstichen nach Gemälden u. Zeichnungen von A. P. v. Deschwanden etc.  
 Mit Gedichten von P. Gall Morel.

32 elegante Hefte zu 6 Stahlstichen à 7 Sgr. 24 fr. 80 C.  
 Bei freier Auswahl ohne Gedichte das Duzend 12 Sgr. 39 fr. 1. 40 C.

**Ferner Heiligenbilder.**

1. Photographien, nach den beliebtesten Stahlstichen mit Gold-  
 einfassung und Spitzenrand in Duz. zu 13 Stück v. Nr. 1.  
 bis 107 das Duzend von Fr. 1. — C. bis Fr. 3. 20  
 — Dieselben auf Kästchen für Album etc. v. Nr. 200—239  
 in Duzend zu 13 Stück von Fr. 1. 50 C. bis Fr. 6. —
2. Feinste Stahlstich-Spizenbilder in Duzend zu 13 Stück von  
 Nr. 290—562, über 350 verschied. Duzend, schwarz, feinst  
 gemalt und mit Deckel. d. Duz. von 60 C. bis Fr. 4. 50 C.  
 — Feinste Stahlstiche in Reliefrand in Bänden zu 100 Stück  
 von Fr. 4. 40 C. bis Fr. 7. 50 C.
3. Stahlstiche in Chromo-Einfassung klein und groß Quart.  
 Feinst gemalt das Stück zu 25 und 35 C.
4. Namenheilige, christliche Sinnbilder und Trauerbilder in  
 Bänden zu 100 Stück. Nr. 1—73, schwarz, in Farben, bron-  
 zirt, ord. u. fein gemalt, d. Bund v. 25 C. bis Fr. 6. 50 C.
5. Namenheilige, Christus & Marienbilder in f. Farbendruck.  
 Kästchen in Bänden zu 50 Stück von Nr. 1 bis 6  
 von Fr. 1. 80 C. bis Fr. 3. —  
 Dieselben in Reliefrand zu 50 Stück von Nr. 30 bis 39  
 von Fr. 1. 10 C. bis Fr. 3. 50 C.  
 Dieselben in Spizen in Bänden zu 50 Stück v. Nr. 60—61  
 von Fr. 1. 60 C. bis Fr. 2. —  
 Dieselben in Spizen in Duzend zu 12 Stück v. Nr. 71—93  
 von 60 C. bis Fr. 1. 25 C.  
 Dieselben in Chromo-Einfassung kl. 4. per Stück 15 C.  
 — in ganzen Bogen zu 60 Stück u. 112 Stück à Fr. 1. —
6. Andenken an die hl. Taufe, Firmung, Weicht u. Commu-  
 nion, kleine in Bänden zu 100 Stück, große in Duzend zu  
 12 Stück; schwarz, in Farben, ordinär und feinst gemalt,  
 das Stück von 1 C. bis 30 C.
7. Canon oder Altartafeln in Gold- und Farbendruck von  
 Nr. 1—10 in verschied. Größen von 70 C. bis Fr. 3. —

**Devotionalien und Rosenkränze eigenen Fabrikats.**

Rosenkränze von hölzernen, gläsernen, beinernen, Coeus-,  
 Elfenbein- und andern Perlen, in mehr als 550 Nummern,  
 an Faden, in Eisen-, Messing- u. versilbert Kupfer- und  
 echten Silberdraht gefestigt, d. Stück von 5 C. bis Fr. 20.

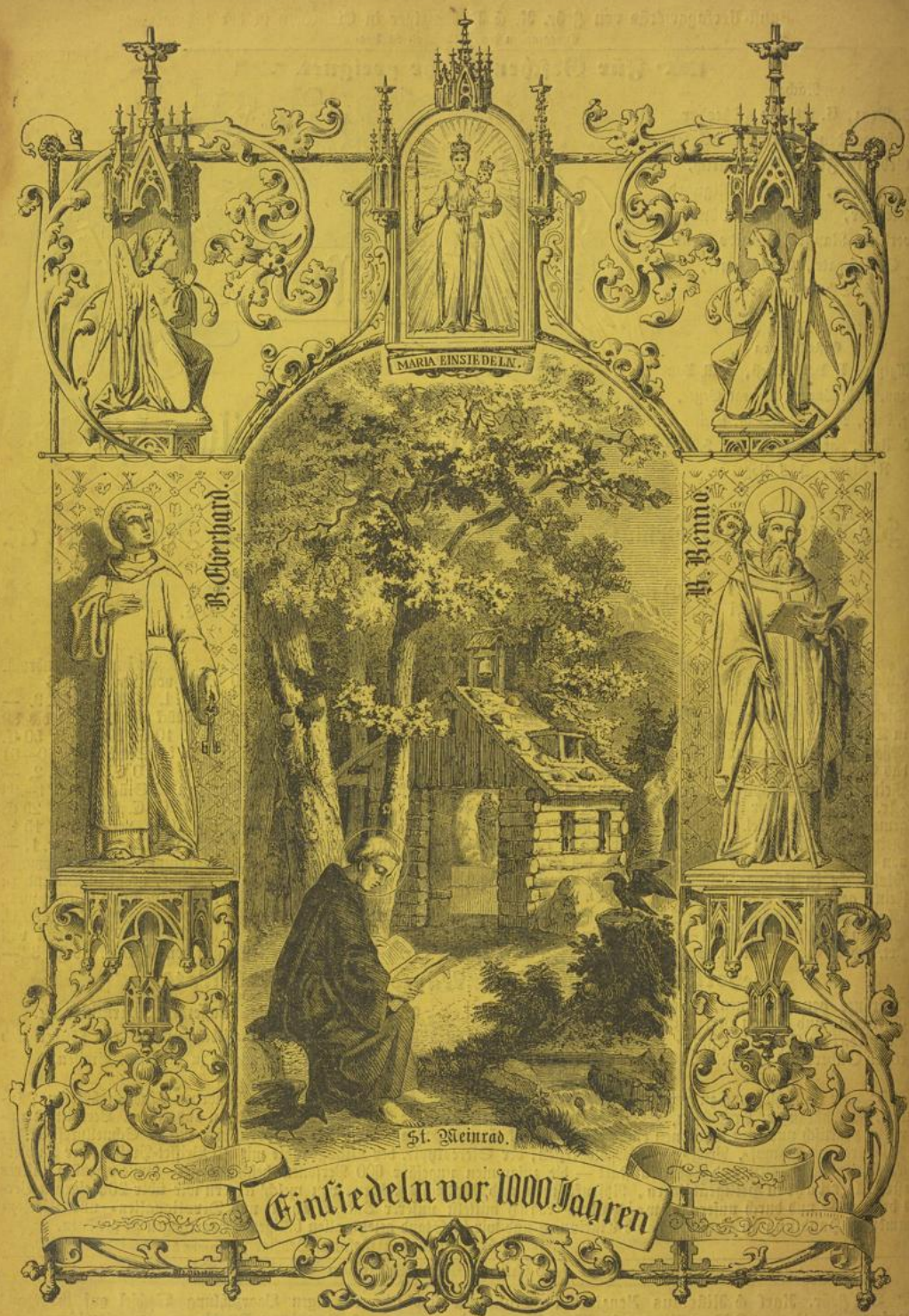
Kreuze, Medaillen, Weihwasserkesel, Kreuztze etc.  
 in Messing, Similor oder versilbert und in echt Silber und  
 Gold in allen Gattungen zu billigen Preisen.

Wir empfehlen uns zu geneigten Aufträgen in Heiligenbildern, gebundenen und ungebundenen Andachtsbüchern, An-  
 kalien, Rosenkränzen, Kreuztzen, Kreuzlein, Medaillen, etc. Auch die kleinsten Aufträge werden ausgeführt. Vermittelt un-  
 serer sehr praktisch und zum Theil neu eingerichteten Werkstätten in Einsiedeln: der Buchdruckerei mit 13 Schnellpressen, der  
 Buchbinderei mit Dampf-, Präg- und Vergoldpressen, der Stereotypie, der Lithographie mit 15 Breiset-Pressen, der Kupfer-  
 druckerei, Galvanoplastie und Coloriranstalt — die zusammen ungefähr 600 Personen beschäftigen — sowie vermöge unserer  
 großen Auswahl in Heiligenbildern, Rosenkränzen und Andachtsbüchern, von welsch letztern wir über 200 eigenen Ver-  
 lags besitzen — und durch unsern erweiterten Absatz mittelst unserer Buch-, Kunst- und Devotionalien- und Kirchen-  
 ornamenten-Handlung in New-York und Cincinnati sind wir in Stand gesetzt, allen billigen Erwartungen zu genügen.

Gebr. Karl und Nikolaus Benziger, Typographen des h. Apostol. Stuhles.

**Preisverzeichnisse oben erwähnter Artikel stehen gratis zu Diensten.**

Bei Gebr. Karl & Nikolaus Benziger in Einsiedeln sind jederzeit gegen Baarzahlung Wechsel auf ihr Haus  
 Benziger Brothers, 9 Dey Street in New-York und an ihr Haus Benziger Brothers, in Cincinnati O.  
 zu haben. Auf solche Weise beziehen viele Eingewanderte seit Jahren ihr Guthaben in Europa.



MARIA EINSIEDELN.

B. Gerhard.

H. Benno.

St. Meinrad.

Einsiedeln vor 1000 Jahren